Nr. 334 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 2. Dezember 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Zloty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Neuer Reparationskampf droht

Wenn Frankreich und England ihre Amerika-Schulden bezahlen müssen

Wiederaufrollung von Lausanne

(Drahtmeldung unsere Berliner Redaktion)

London, 1. Dezember. Im englischen Kabinett hat jetzt die von Baldwin geführte Gruppe die Oberhand gewonnen, die **für die Zahlung der Dezemberrate an die Vereinigten Staaten eintritt.** Eine entsprechende Note ist nach Washington gekabelt worden. Darin wird allerdings auch eine **allgemeine Revision des englisch-amerikanischen Schuldenabkommens gefordert.** Dieser Beschluß des Kabinetts ist auch insofern von Bedeutung, als er einen Sieg des konservativen Baldwin über den Außenminister Simon und den Finanzminister Neville Chamberlain darstellt, die beide die Entscheidung von dem Verhalten Frankreichs abhängig machen wollten. Baldwin ist aber mit der Anschauung durchgedrungen, daß

die englische Politik von England und nicht von Frankreich bestimmt

werde.

Das französische Kabinett hat sich dagegen nicht zur Zahlung entschließen können, sondern in einer sehr beweglichen Note die **Zahlungsunfähigkeit erklärt und um ein Moratorium ersucht.** Begründet wird dies mit der Lage der Staatsfinanzen (!) und mit der Gefahr des Transfers von 20 Millionen Dollar. Zu diesen grotesken Behauptungen wird noch scheinheilig hinzugefügt, **Frankreich müsse weiter finanziell stark bleiben** — es ist es also doch — **um den von der Krise bedrohten europäischen Nationen zu helfen.** Eine Erschütterung der eigenen Finanzkräfte bedeute die Gefährdung der gesamten europäischen Wirtschaft. Außerdem sei Frankreich in seiner Zahlungskraft nicht ohne amerikanisches Zutun — gemeint ist natürlich nur das Hoover-Feierjahr — geschwächt worden. Was die Hilfe Frankreichs für europäische Nationen anbetrifft, so hat Oesterreich ihre Selbstlosigkeit an seinem hungrigen Leibe erfahren, und wo Frankreich sonst geholfen hat, hat es nur die Stärkung der Rüstungen seiner Trabanten und Vasallen im Auge gehabt. Weiter geht aus der Note hervor, daß

Frankreich im Falle der Ablehnung der Stundung sofort auf Kündigung des Lausanner Abkommens drängen

wird, um die an Amerika abzuführenden Beträge von Deutschland mit Hilfe des Youngplanes erpressen zu können.

Damit wird Frankreich wohl in Amerika ebensowenig Eindruck machen wie in Europa, denn **eine Rückkehr zum Youngplan kann praktisch natürlich nicht in Frage kommen, nachdem in Washington das Unvermögen Deutschlands, die Verpflichtungen zu erfüllen, festgestellt worden ist. Frankreich würde aber trotzdem eine Beunruhigung der Weltwirtschaft herbeiführen können, und es hofft offenbar, schon durch diese Drohung Amerika gefügig machen zu können.** Es ist aber kaum anzunehmen, daß Amerika die französischen Gründe gelten lassen wird. **Es wird eher auf die übervollen Tresors der Bank von Frankreich und auf den französischen Rüstungshaushalt hinweisen, der in die Milliarden geht.** Es wird auch wenig Lust haben, **die Europa und die Welt bedrohende militärische Hegemonie Frankreichs mit seinem, Amerikas, gutem Gelde zu stützen, und die Anspielung auf Hoovers Aktion könnte dem Präsidenten der Vereinigten Staaten wohl Gelegenheit geben, noch einmal die höchst fragwürdige Rolle zu brandmarken, die Frankreich zum Schaden der Welt dabei gespielt hat.**

Der Wortlaut der neuen britischen Note an Amerika betont besonders eindringlich die tiefe Ueberzeugung der britischen Regierung, daß eine **Wiederaufnahme der Kriegsschuldenzahlungen, wie sie vor dem Hoover-Moratorium bestanden, unvermeidlich die Depression im Welthandel verschärfen** und verhängnisvolle Folgen für jede Nation zeitigen werde. Die britische Regierung glaubt, daß eine Erörterung der Angelegenheit mit der amerikanischen Regierung fruchtbare Ergebnisse für das Wiederaufleben der Weltwirtschaft zeitigen könne und ist überzeugt, daß die Aussichten des Erfolges wesentlich durch die Verschiebung der Dezemberrate gebessert werden würden.

Die britische Note legt sehr eingehend die Gründe dar, die zu der Anregung einer Aufhebung der Dezemberrate führten. Die Note weist darauf hin, daß das System der

zwischenstaatlichen Schulden einen der wichtigsten Gründe für die Untergrabung des Vertrauens

darstellt. Diese Schulden sind **grundverschieden von wirtschaftlichen Anleihen, die sich durch ihre Produktivität selbst liquidieren.**

In dem der Lausanner Regelung gewidmeten Abschnitt der Note heißt es:

Wenn die Zahlung der für die britische Kriegsschuld an die Vereinigten Staaten fälligen Summen wieder aufgenommen werden soll, so würde **die britische Regierung verpflichtet sein, die Frage der Zahlungen ihrer eigenen Schuldner wieder zu eröffnen.** Die Schuldnerländer würden ihrerseits Zahlungen Deutschlands zu fordern haben, und Großbritannien würde dasselbe tun müssen.

Ohne eine Regelung der Kriegsschuldenverpflichtungen könne das Lausanner Abkommen nicht ratifiziert werden. Die Frage der Reparationen würde ungeregelt bleiben.

Die Besserung im Vertrauen, die auf die Lausanner Vereinbarungen folgte, würde wieder zunichte gemacht werden, und zahlreiche ernste politische und finanzielle Fragen, die jetzt in der Erörterung stehen, würden dadurch verhängnisvolle Ergebnisse haben.

Die Note erklärt:

„Die britische Regierung betont ihre Ueberzeugung, daß ihr Vorschlag für eine Aussetzung der Dezemberzahlung, ein Vorschlag, der **in keiner Weise eine endgültige Regelung berühren würde, notwendig ist,** um die für eine Revision der bestehenden Schuldenverpflichtungen günstige Lage zu schaffen. Die Reserven der britischen Regierung in Gold und in ausländischer Währung würden, obwohl ausreichend, **die Währungsschwankungen zu mildern, nicht genügen, um die Zahlung von 95½ Millionen Dollar zu decken.** Die Währungsschwierigkeit würde bestehen bleiben, selbst wenn man zu dem Hilfsmittel einer Sterling-Zahlung in ein Sperrkonto greifen würde. Die einzig übrig bleibende Möglichkeit würde eine Zahlung in Gold sein. Eine derartige Zahlung würde die Opferung eines beträchtlichen Teiles der Goldreserven der Bank von England bedeuten, die allgemein **als gerade genügend angesehen werden für die Verantwortlichkeit Londons als Finanzmittelpunkt.“**

Kein Ende der Reichskrise

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Dezember. Während sich durch die Neuaufrollung der Reparationsfrage im Zusammenhang mit der amerikanischen Schuldenzahlungsforderung eine unbestreitbare Verschärfung der außenpolitischen Lage abzeichnet, ist es noch immer nicht gelungen, die innerpolitischen Schwierigkeiten der Kabinettsbildung, die leider zu einem großen Teil rein personalpolitische Kämpfe zu enthalten scheinen, zu beenden. Man ist jetzt schon soweit gekommen, daß man vielfach mit der Möglichkeit rechnet, am 6. Dezember werde die Kabinettsneubildung noch nicht gelungen sein, und das Kabinett von Papen werde dann in seiner Eigenschaft als Geschäftsführendes Kabinett vor das Parlament treten.

Die Hoffnung, daß am Donnerstag nach einer mündlichen oder fernmündlichen Auseinandersetzung zwischen dem Reichswehrminister von Schleicher und Adolf Hitler Schleicher endlich mit dem Kanzleramt betraut werden könne, ist nicht in Erfüllung gegangen. Hitler hat sich der Unterredung mit Schleicher versagt, außerdem sind aber auch noch von anderer Seite her dem Reichswehrminister Schwierigkeiten gemacht worden, indem man dem Reichspräsidenten von Hindenburg nahegelegt hat, eine gleichzeitige Betrauung Schleichers mit dem Kanzleramt und dem Reichswehrministerium zu vermeiden. Das Bild, das sich von den Verhandlungen um die Ernennung eines Kanzlers abzeichnet, ist jedenfalls außerordentlich unerfreulich und nicht gerade geeignet, dem Gedanken des Präsidialkabinetts und der autoritären Staatsführung eine breitere Anhängerschaft zu gewinnen. Dabei ist es kein Trost, daß die Verhältnisse innerhalb der Führerschaft der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ebenfalls sehr merkwürdig erscheinen. Die Linkspresse behauptet jedenfalls bestimmt, daß Hitler ursprünglich habe nach Berlin kommen wollen, daß er in Weimar von Goering zu der Konferenz mit Goebbels ganz überraschend aus dem Zuge geholt worden sei, und daß Frick und Straßer, die den „Führer“ vergeblich in Berlin erwarteten, erst telephonisch seinen Verbleib feststellen mußten, um dann im Auto nach Weimar zu rasen und hier (vergeblich) ihren Einfluß für die Zusammenkunft mit Schleicher gegen Goebbels und Goering in die Waagschale zu werfen.

Reichswehrminister von Schleicher hat gegen Abend dem Reichspräsidenten wieder einen Zwischenbericht erstattet und sich über den **völligen Fehlschlag der letzten Hoffnungen auf eine Tolerierung oder Waffenstillstandsbereitschaft der Nationalsozialisten geäußert,** eine Tatsache, über die der Reichspräsident auch schon nach dem Empfang von Hitlers Weimarer Brief, der die schon bekannte Forderung der Machtübertragung an die NSDAP. wiederholt, nicht mehr im Zweifel sein konnte.

Allerdings wird in den Kreisen, die nicht müde werden, die Notwendigkeit der nationalen Konzentration im ursprünglichen Sinne, d. h. eines festen Zusammenschlusses der Rechten von Nationalsozialisten bis zur Deutschen Volkspartei, zu betonen, noch immer geglaubt, die Absage Hitlers und die neue Geltendmachung seiner Ansprüche auf den Kanzlerposten habe sozusagen nur eine platonische Bedeutung. Sie gelte nur für den Augenblick und schließe spätere Verhandlungen nicht aus. Zumindest sei **über die Form und den Grad der nationalsozialistischen „Opposition“ noch nicht das letzte Wort gesprochen.** Es gebe, so meint z. B. die „Börsen-Zeitung“, in der NSDAP. sehr weite Kreise, die einem Kabinett Schleicher gegenüber nicht dieselbe ausgesprochene Kampfstellung einnehmen wie etwa gegenüber einem neuen Kabinett Papen.

Da die Antwort der Nationalsozialisten vollkommen negativ ausgefallen ist, steht General von Schleicher nicht mehr allein im Vordergrunde, sondern die Aussichten verteilen sich auf ihn und Herrn von Papen gleichmäßig. Es steht schon jetzt fest, daß die neue Reichsregierung eine Politik macht, die nicht mehr davon abhängig ist, welche der beiden Persönlichkeiten an ihrer Spitze stehen wird. Daraus darf man wohl schließen, daß auch das Regierungsprogramm von Papen sich fast ausschließlich auf die wirtschaftlichen Fragen konzentrieren dürfte.

Freitag mittag wird nun noch Geheimrat Hugenberg vom Reichspräsidenten empfangen werden, der sich zweifellos für Papen und gegen Schleicher aussprechen dürfte.

*

Greiz (Thür.), 1. Dezember. Adolf Hitler sprach hier zum thüringischen Kommunalwahlkampf. Auf mündliche Regierungs-Verhandlungen lasse er sich in Zukunft nicht wieder ein, da man ihn nur damit in die Falle locken möchte. Alles geschehe jetzt schriftlich. Auch er könne einmal rasch von der Bildfläche verschwinden. Dann wolle er, daß aus den schriftlichen Aufzeichnungen festgestellt werden könne, daß er ehrlich und nur der Sache gedient habe.



Präsident D Kapler

Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats und des Deutsch-Evangelischen Kirchenausschusses D. Dr. jur. Hermann Kapler, vollendet am 2. Dezember sein 65. Lebensjahr.

Gewerkschafts-Forderungen an Schleicher

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Dezember. Der „Vorwärts" veröffentlicht ein Schreiben des ADGB. an den Reichswehrminister, das, wie erläuternd hinzugefügt wird, nach der Besprechung des Vorstandes des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes mit General von Schleicher auf dessen Wunsch hin verfaßt wurde, um die in der Unterredung aufgestellten Forderungen der Freien Gewerkschaften darzulegen und zu begründen. Das Schreiben trägt das Datum vom 29. v. Mts. und erklärt vor allem:

„Die Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 5. September 1932 ist außer Kraft zu setzen. Die in der Verordnung vom 4. September 1932 für Neueinstellungensprämien zur Verfügung gestellten Mittel sind unverzüglich zur Finanzierung öffentlicher Arbeiten zu verwenden."

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund beruft sich dann in dem Brief weiter auf die Erhebungen von 19 Zentralverbänden, aus denen hervorgehe, daß der Anreiz der Prämiensteuergutscheine keinerlei nennenswerte Wirkung gehabt habe.

Zu dem durch die Verordnung vom 5. September den Unternehmern gegebenen Recht, die Löhne für die 31. bis 40. Stunde zu kürzen, wird erklärt, dies habe eine große Beunruhigung in den Betrieben und zahlreiche Streiks verursacht, obwohl ein großer Teil der Unternehmer auf die Ausnutzung dieses Rechts von vornherein verzichtete. Das Schreiben fordert weiter:

„Die Verkürzung der Arbeitswoche auf 40 Stunden muß unverzüglich als gesetzliche Maßnahme durchgeführt werden", was damit begründet wird, daß der durch die erwähnte Verordnung geschaffene Anreiz zur Verkürzung der Arbeitswoche auf 40 Stunden versagt habe, angesichts der Massenarbeitslosigkeit aber verlängerte Arbeitszeit und Ueberstunden über 40 Wochenarbeitsstunden hinaus nicht länger geduldet werden könnten.

Sodann wird verlangt, daß das System der Steuergutscheine dahin umzugestalten sei, daß entsprechende Steuerscheine als Grundlage für die Finanzierung öffentlicher Arbeiten verwendet werden könnten. Hier heißt es in der Begründung:

„Die bisherige Auswirkung des Systems der Steuergutscheine läßt zwei Tatsachen unstreitig erkennen: Es hat sich insofern bewährt, als es bewiesen hat, daß eine öffentliche Kreditschöpfung in gewissen Grenzen möglich und mit keiner Inflationsgefahr verbunden ist. Es hat insofern versagt, als es eine fühlbare Vermehrung der Produktion und Verringerung der Arbeitslosigkeit nicht gezeitigt hat."

Diese angeregten Maßnahmen, so wird erklärt, machten etwa 1¾ Milliarden ohne geringste Inflationsgefahr zur Arbeitsbeschaffung frei und ermöglichten die Wiederbeschäftigung von einer Million Arbeitsloser. Abschließend zählt der Brief die folgenden Forderungen auf:

„Die durch die früheren Verordnungen herbeigeführten Verschlechterungen der Sozialleistungen müssen im Rahmen der Möglichkeit rückgängig gemacht werden.

Die Versorgung der Arbeitslosen muß namentlich in dem bevorstehenden Winter ausreichend verbessert werden.

Jeder weitere Angriff auf die Löhne und die Rechte der Arbeiter muß unterbleiben.

Die Unabdingbarkeit der Tarifverträge, die durch die Verordnung vom 5. September aufgehoben war, muß für die Zukunft unangetastet bleiben."

Paßfälscher-Zentrale ausgehoben

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Dezember. Die Politische Polizei hat, Blättermeldungen zufolge, in der Kaiserallee eine Paßfälscherzentrale ausgehoben. Zwei Fälscher wurden auf frischer Tat festgenommen. Nach den Hintermännern der Fälscherbande wird noch gefahndet. Die Ermittlungen ergaben, daß man Mitglieder einer Paßfälscherorganisation größten Ausmaßes gefaßt hatte. In einem Schrank fand man gefälschte Pässe aus ganz Europa, Stempel für alle europäischen Polizeidirektionen sowie die Unterschriften fast aller Paßreferenten dieser Direktionen. In Koffern befand sich eine Unmenge der modernsten graphischen Instrumente zur Herstellung falscher Pässe.

Die Aushebung der Paßfälscherwerkstatt in der Kaiserallee stellt sich, wie der Polizeipräsident mitteilt, mehr und mehr als ein bedeutender Schlag gegen die Kommunistische Partei dar und kann darüber hinaus als ein Beweis für die illegale Betätigung der Kommunisten angesehen werden. Es ist dies die fünfte Entdeckung derartiger Machenschaften, von denen die bedeutendste bisher die Aushebung der Neuköllner kommunistischen Paßfälscherwerkstatt im Jahre 1924 war. Die beiden verhafteten Personen Wiehm und Kohlert sind Anhänger der Kommunistischen Partei, denn es wurden bei ihnen kommunistische Abzeichen bezw. kommunistische Schriften gefunden. Wiehm dürfte der eigentliche Leiter des Unternehmens gewesen sein. Er hat wiederholt Reisen ins Ausland, und zwar nach Frankreich, der Tschechoslowakei und auch nach Rußland gemacht. Bei der Reise nach Rußland bediente er sich eines von ihm selbst hergestellten, auf den Namen Turgel lautenden Passes. Beim Einfall der Beamten in die Werkstatt wurden die Fälscher gerade bei ihrer Tätigkeit überrascht.

Aushebung einer kommunistischen Geheimversammlung

(Telegraphische Meldung)

Bielefeld, 1. Dezember. Beamte der Landeskriminalstelle Bielefeld haben im benachbarten Steinhagen eine geheime Zusammenkunft von Mitgliedern der kommunistischen Partei in einem Kellerraum ausgehoben. Die Zusammenkunft hatte den Zweck, Parteimitglieder im Gebrauch von Waffen zu unterweisen.

Preußisches Wohlfahrtsministerium endgültig verschwunden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Dezember. Die umfassenden Reformmaßnahmen in der preußischen Zentralverwaltung, die durch die Sparverordnung der kommissarischen Regierung vom 29. Oktober d. J. verfügt wurden, sind mit dem 1. Dezember wirksam geworden. Da die Sparverordnung sich auf die sogenannte Dietramszeller Notverordnung des Reichspräsidenten stützt, jene Verordnung, in der die Länder ermächtigt wurden, Sparmaßnahmen zur Herstellung ihres Etatgleichgewichts durchzuführen, ist das Parlament oder eine andere Stelle nicht in der Lage, die jetzt in die Praxis übergeführten Reformen in der preußischen Zentralverwaltung zu beseitigen. Mit dem 1. Dezember hat daher in Preußen das bisherige Ministerium für Volkswohlfahrt aufgehört zu existieren. Mit dem gleichen Termin führt das bisherige Preußische Handelsministerium den Namen „Ministerium für Wirtschaft und Arbeit". In den beteiligten Fachressorts wird über die Einzelheiten, vor allem die Neuverteilung der Aufgaben der Zentralinstanz, noch weiter verhandelt.

Wieder ein Geldbriefträger ermordet

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 1. Dezember. In einem Hause am Stiegelschlag im Stadtteil Bornheim wurde Donnerstag mittag kurz vor 14 Uhr der Geldbriefträger Hoffmann erschossen. Der Mörder, der 19jährige Richard Knirsch, konnte im Laufe des Nachmittag in Wiesbaden verhaftet werden. Man fand bei ihm noch einen Geldbetrag von 2000 Mark. Er wurde nach Frankfurt gebracht.

Der Geldbriefträger hatte eine kleine Rente an die Großmutter des Täters ausbezahlt, als er von diesem noch einmal in die Wohnung zurückgerufen wurde. In der Wohnung selbst hat dann der Enkel der Rentnerin, der 19jährige Knirsch, dem Geldbriefträger eine Kugel in den Kopf gejagt, die den sofortigen Tod des Mannes zur Folge hatte. Knirsch raubte darauf 2800 Mark, worauf er die Flucht ergriff. Der Geldbriefträger stand seit 1907 im Dienste der Oberpostdirektion Frankfurt.

Beraubung eines Kassenboten

(Telegraphische Meldung.)

Halle/Saale, 1. Dezember. Donnerstag mittag kurz vor 12 Uhr wurde der 17jährige Kassenbote einer Fabrik in der Reideburger Straße von zwei Männern im Alter von etwa 25 Jahren überfallen und niedergeschlagen. Die Räuber schnitten die an dem Rade des Ueberfallenen befestigte Geldtasche, in der sich 1600 Mark Lohngelder befanden, ab und flüchteten auf ihren Rädern. Der Kassenbote hat erhebliche Verletzungen davongetragen, konnte aber eine Beschreibung der Täter geben, sodaß die Polizei hofft, sie in kurzer Zeit ermitteln zu können.

Papen an Braun

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Dezember. Der Reichskanzler hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen in einem Brief an den Preußischen Ministerpräsidenten Dr. h. c. Braun vom 30. November 1932 zu dem Erlaß vom 24. November 1932 Stellung genommen.

Danach bleibt es in der Frage der Briefzustellung bei der bisherigen Anordnung, daß Briefe, die nicht ausdrücklich für das in der Leipziger Straße untergebrachte Staatsministerium bestimmt sind, weiterhin den zuständigen preußischen Ressorts zugehen. Ferner wird noch einmal einwandfrei festgestellt, daß die Beamten, die vom Preußischen Staatsministerium oder von einzelnen Ministern im Rahmen der ihnen zustehenden Befugnisse in Anspruch genommen werden, ihre Weisungen nur durch die zuständigen Staatssekretäre entgegenzunehmen haben. Der Reichskanzler stellt mit Bedauern fest, daß das Preußische Staatsministerium in seinem Erlaß vom 24. November 1932 sich dazu verstanden hat, der Beamtenschaft mitzuteilen, daß die Preußische Staatsregierung die Aufhebung der nach ihrer Ansicht sachlich ungerechtfertigten Maßnahmen des Herrn Reichspräsidenten anstrebe. Durch derartige Mitteilungen werde eine Unsicherheit in die Beamtenschaft gebracht, die im Interesse der Aufrechterhaltung eines geordneten Dienstbetriebes und somit der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung kaum zu ertragen sei.

Hinsichtlich des Begnadigungsrechtes verbleibt es bei der vom Reichspräsidenten getroffenen Anordnung, daß das Begnadigungsrecht den Kommissaren des Reiches zusteht. Der Reichskanzler stellt dazu noch ausdrücklich fest, daß die Ausführungen über das Begnadigungsrecht, die das Preußische Staatsministerium seinem Erlaß beigefügt, geeignet sind, den durch den Erlaß des Reichspräsidenten festgelegten Rechtszustand zu stören und Unruhe in die Bevölkerung in einer Angelegenheit zu tragen, die für das Schicksal der betroffenen Personen von größter Bedeutung ist. Der Reichskanzler bedauert, daß der Herr Ministerpräsident die Hand zu einem solchen, kaum zu verantwortenden Vorgehen geboten habe. Eine Veröffentlichung des vom Preußischen Staatsministerium herausgegebenen Erlasses im Reichs- und Staatsanzeiger und in den Ministerialblättern unterbleibt, da es sich lediglich um Anordnungen für den inneren Dienstbetrieb handelt, die nur für einen Teil der Beamtenschaft der Ministerien Bedeutung haben."

Zwecklosigkeit eines Verbots des chemischen Krieges

(Telegraphische Meldung)

Genf, 1. Dezember. Ein Komitee aus militärischen und wirtschaftlichen Sachverständigen hat einen durch starke Resignation gekennzeichneten Bericht über die Möglichkeiten des Verbotes der Vorbereitung des chemischen und bakteriologischen Krieges ausgearbeitet. Der Bericht kommt nach eingehenden Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß man die Ausbildung der Streitkräfte im Gebrauch chemischer Waffen verbieten könne, daß aber die praktische Bedeutung dieses Verbotes sehr gering sein werde. Allgemein erklärt das Komitee, daß das Verbot der Vorbereitung des finnischen Krieges die wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiete der Chemie und der Pharmakologie nicht behindern und sich nicht beziehen dürfe auf die Prüfung, die Vorbereitung, die Herstellung sowie die Ein- und Ausfuhr von Schutzapparaten gegen Giftgase.

Eine etwaige Kontrolle der chemischen Industrien würde das Geschäftsgeheimnis vollkommen aufheben. „Man muß den Mut haben zuzugeben, daß, wenn man die moralische Seite eines Verbotes der Vorbereitung des chemischen und bakteriologischen Krieges beiseite läßt und nur seinen rein technischen Wert betrachtet, sich die Feststellung aufdrängt, daß ein solches Verbot keinen praktischen Wert hat."

Reichswehrauto verunglückt

(Telegraphische Meldung.)

Naugard (i. Pommern), 1. Dezember. In der Nähe von Kicker im Kreise Naugard kam ein Kraftwagen der Stettiner Fahrschule der Reichswehr ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Von den Insassen wurde ein Unterfeldwebel getötet; der Führer des Autos, ein Oberleutnant und ein Leutnant, erlitten schwere Verletzungen.

Ukrainer überfallen ein Postamt

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 1. Dezember. In der ostgalizischen Stadt Grodek wurde Mittwoch nachmittag das Postamt von acht Personen überfallen. Zwischen dem sich zur Wehr setzenden Postbeamten und den Angreifern kam es zu einer Schießerei, bei der zwei Räuber getötet wurden. Die übrigen entkamen mit 3000 Zloty Kleingeld.

Die Untersuchung des Ueberfalls führte angeblich zu der Feststellung, daß der Ueberfall von Mitgliedern der geheimen militärischen Ukrainer-Organisation ausgeführt worden ist.

Gleichzeitig hat die Menge in der Vorstadt versucht, Unruhen hervorzurufen, um die Aufmerksamkeit der Polizeiposten abzulenken. Aus Pustomyti in der Nähe von Grodek wird mitgeteilt, daß der dortige Polizeiposten während der Nacht beschossen wurde. Dies geschah, als die Polizei Männer, die im Verdacht standen, an der Tat in Grodek beteiligt gewesen zu sein, verhaften wollte. Bei dem sich entspannenden Kampfe wurde der Kommissar getötet und ein Polizist schwer verwundet.

Arbeitslosenmarsch auf Washington

(Telegraphische Meldung)

Washington, 1. Dezember. Von verschiedenen Orten der Vereinigten Staaten aus haben sich etwa 800 Hungerdemonstranten und Kommunisten in Richtung Washington in Bewegung gesetzt. Sie bilden die Vorhut von mehreren tausend Vertretern von Arbeitslosen, Kriegsteilnehmern und Farmern, die ihnen nach Washington folgen wollen, um dem Kongreß ihre Forderungen, darunter Stundung ihrer Schulden, zu unterbreiten.

*

Washington, 1. Dezember. Aller Urlaub für Polizei und Militär wurde für die ganze nächste Woche, beginnend am Sonntag, gesperrt, da man anläßlich der am Montag beginnenden Wintertagung des Bundeskongresses Demonstrationen und Unruhen befürchtet. Aus mehreren Teilen Amerikas sind Arbeitslosentrupps auf dem Marsch zur Hauptstadt begriffen, darunter ganze Familien mit kleinen Kindern. Seit der Ausweisung der Kriegsteilnehmer im Juli d. J. hat die Stadtbehörde Washington den Zuzug geschlossener Trupps sowie alle Umzüge durch die Straßen verboten. Die Stadtbehörde weist täglich darauf hin, daß angesichts der großen Not unter den Armen Washingtons keine Mittel zur Unterbringung und Ernährung von Auswärtigen zur Verfügung stehen. Trotzdem kommen, zumal aus der Industriestadt Detroit sowie aus dem Farmergebiet Wisconsin lange Züge mit arbeitslosen Arbeitern und landwirtschaftlichem Personal, um vom Kongreß eine schleunige Unterstützungsaktion zu verlangen. Die Einsetzung von Militär gegen diese Demonstranten soll nach Möglichkeit vermieden werden. Die Polizei ist deshalb mit Tränengasbomben ausgerüstet worden.

Die beiden Abgeordneten des Württembergischen Bauern- und Weingärtnerbundes, Freiherr von Stauffenberg und Haag, und der auf der Liste des Thüringischen Landbundes gewählte Abgeordnete Abicht sind der Deutschnationalen Reichstagsfraktion beigetreten.

Die Berliner Strafkammer des Landgerichts II verurteilte wegen gefährlicher Körperverletzung den Arbeiter Usack zu einem Jahr Zuchthaus und den Arbeiter Möhrenberg zu vier Jahren Zuchthaus wegen Ueberfalls und gefährlicher Verletzung eines Nationalsozialisten.

„Preußenkalender 1933" (11. Jahrg., Wandausgabe 2,30 Mark, Schreibtischausgabe 3,90 Mark. Schlieffen-Verlag, Berlin SW. 11.) — Schloßbibliothekar Dr. Bogdan-Krieger begründete vor 10 Jahren den „Preußen-Kalender", den er mit besonderer Liebe herausgab. Die große Gemeinde des „Preußen-Kalenders" bedauert tief den Tod dieses deutschen Mannes, der hier vorbildliche Arbeit geleistet hat. Als sein Nachfolger hat Carl Lange, der Herausgeber der „Ostdeutschen Monatshefte", den Inhalt auf das Grenz- und Auslandsdeutschtum erweitert, ein Gebiet, das durch reiches Bildmaterial besonders anschaulich gemacht wird. Die Schreibtischausgabe, die neben dem eigentlichen Kalender noch mit einem Telefonadressen-Register und großem Notizblock ausgestattet ist, wird viel Anklang finden. Der Preußen-Kalender, der mit seinem schönen Bildschmuck Einlaß in jedes deutsche Haus verdient, wahrt seine Ueberparteilichkeit und betont den nationalen Gedanken in vorbildlicher Art.

Unterhaltungsbeilage

„Das ist so englisch!" / Unterhaltung in einem Londoner Klub

Von George Popoff

Wir saßen im Rauchzimmer des Athenaeum-Klubs, tranken schwarzen Kaffee und unterhielten uns im Flüstertone. Der redselige Engländer, der mein Gastgeber war, ein vielgereister Parlamentsabgeordneter mit mehr kontinentalen als britischen Lebensanschauungen, erläuterte mir in zuvorkommender Weise einige Besonderheiten des Klubs. Das Zimmer, in dem wir uns aufhielten, sagte er, wäre das große Rauchzimmer; hier dürfte geredet werden, wenn auch nicht allzu laut. Doch am anderen Ende des Hauses befinde sich der eigentliche Rauch- und Lesesaal; in diesem dürfte überhaupt nicht gesprochen werden, und den Raum nenne aus diesem Grunde jedermann — „das Schweigezimmer".

„Was mich im übrigen an einen ulkigen Fall erinnert", fügte der Engländer lächelnd hinzu, zog den Rauch seiner Pfeife ein und erzählte mir dann folgende, in der Tat recht amüsante Geschichte: „Ein ehrenwerter Lord, eines der ältesten Mitglieder des Athenaeum-Klubs, befand sich eines Tages, Zeitung lesend und Zigarre rauchend, im Schweigezimmer, als er plötzlich zu seinem Entsetzen feststellte, daß einer der im Zimmer anwesenden Klubmitglieder in seinem Sessel verschieden war. Der noble Lord beschloß, daß hier eine Gelegenheit zum Handeln gegeben sei. Voller Würde erhob er sich, läutete nach dem Diener und befahl diesem, den Toten zu entfernen. Er glaubte hiermit, nur seine Pflicht und Schuldigkeit getan zu haben. Doch wie groß war sein Staunen, als er am nächsten Tage vom Klubsekretariat ein offizielles Schreiben erhielt, in dem ihm ein strenger Verweis dafür erteilt wurde, daß er, entgegen den striktesten Regeln des Klubs, sich unterfangen hatte — im Schweigezimmer zu reden. . ."

„Das ist so englisch!" rief ich belustigt aus, sprach aber dann in leiserem Tone weiter, um die einschüchternde Ruhe der geheiligten Klubräume nicht zu stören. Wir befanden uns nicht allein. Außer uns waren im Rauchzimmer noch einige andere Herren anwesend. Sie schienen sämtlich scheintot, so schweigend und unbeweglich ruhten sie in ihren tiefen Klubsesseln. . .

*

Nach einer Weile kam lautlosen Schrittes ein Diener herein und legte vor jedem Mitglied ein Abendblatt nieder. Auch vor uns wurde ein Exemplar hingelegt. Und als mein Blick über die erste Seite glitt, blieb er unwillkürlich auf einer merkwürdigen Ueberschrift haften: „Achtzig Jahre Gewissensbisse!" Darunter las ich:

„Vor 80 Jahren schleuderte ein 10jähriger Schulbube mutwillig einen Stein gegen die Baptisten-Kirche in Croydon und zertrümmerte eines der Fenster. Der Täter ist damals nicht entdeckt worden. Doch nun hat der ehemalige Schulbube, heute ein 90jähriger Greis, sich gemeldet, dem Pfarrer von Croydon einen Scheck gesandt, und hiermit sein gequältes Gewissen erleichtert."

„Puritanische Hypokrisie!" brummte mein Gastgeber ärgerlich, als ich ihm das Blatt zuschob, und blies heftig den Rauch seiner Pfeife vor sich hin.

„Puritanisch, vielleicht — Hypokrisie, vielleicht auch — —", entgegnete ich, „aber vor allem — wie unsäglich englisch! Achtzig lange ereignisvolle Jahre: die gute Queen hat regiert und das Zeitliche gesegnet; England hat den Krimkrieg und den Burenkrieg geführt; Weltkrieg und Revolutionen sind über den Erdball dahingejagt; alles hat sich bis zur Unkenntlichkeit verändert. Blos in Croydon bei London hat all die langen Jahre hindurch ein Mann stille gesessen und an nichts anderes, als an ein in seiner Kindheit zerschlagenes Kirchenfenster gedacht, an die eine große Sünde seines Lebens, bis er sich nun zusammengerafft und die entsetzliche Tat seiner Jugend durch einen soliden Scheck wieder gut gemacht hat. Wo anders ist Derartiges möglich, als nur in England!"

*

Mein Gastgeber hatte während der letzten Minuten kaum hingehört. Seine Blicke waren auf die Tür gerichtet, wo soeben ein alter, etwa 70jähriger Geistlicher mit schneeweißem Haupthaar, doch sonst sehr frischem jugendlichen Antlitz hereingetreten war und uns freundlich zugenickt hatte

„Der Bischof von Kingston!", erläuterte mein Freund, meinen fragenden Blick bemerkend. „Ein ausgezeichneter Cricket-Spieler! Vorige Woche hat er am alljährlich stattfindenden Cricket-Match der Bischöfe gegen Chorknaben teilgenommen und sehr gut abgeschnitten. Es spielten, wie stets, elf Bischöfe gegen elf Chorknaben. Der Bischof von Fulham zeigte sich als ein erstklassiger Schläger, der Bischof von Kingston als ein erstaunlich flinker Läufer. Gewiß, die Buben spielten ebenfalls nicht schlecht. Aber gegen eine so ausgezeichnete Mannschaft, wie die Bischöfe, ist nur schwer aufzukommen. Die Chorknaben unterlagen natürlich mit 85 gegen 126 . . ."

„Nicht übel, durchaus nicht übel —", murmelte ich beifällig und mit Kennermiene, als ob ich in der Tat etwas von Criket verstehen würde. „Spielen alle englischen Bischöfe so ausgezeichnet Cricket?"

„Die meisten!", entgegnete mein Gastgeber kurz und schaute nachdenklich dem Rauch seiner Pfeife nach. „England ist das Land der jungen Greise. Vor einigen Tagen sagte Mr. Justice Humphries in Old Bailey von einem Zeugen: Ein junger Mann, kaum über sechzig Jahre alt! Und in Thornton Heath, wo ich wohne, lebt eine alte Dame, Mrs. Merriott, die soeben ihren 107. Geburtstag in erstaunlicher Frische und Rüstigkeit gefeiert hat. Am Morgen ging sie eine ganze Stunde lang im Garten spazieren, allein, ohne fremder Hilfe. Zum Lunch und zum Diner trank sie mehrere Glas Pale Ale. Und den Reportern, die sie interviewen kamen, sagte sie, um 100 Jahre alt zu werden, braucht man bloß drei Regeln zu befolgen: erstens — einfache Kost genießen, zweitens — viel Bier trinken, und drittens — sich nie Sorgen machen . . . Ist das nicht prächtig? Und so wunderbar einfach und naiv!"

„Wunderbar englisch!", gab ich zurück, „und wunderbar spleenig — wie alles Englische!"

Die letzten Worte hatte ich wieder unwillkürlich etwas zu laut gesprochen, und mir schien es nun, als ob einer der lebenden Leichname sich bewegt und ärgerlich gehüstelt hätte. Verstohlen schaute ich mich um. Doch ich hatte mich geirrt. Nichts rührte sich in der langen Reihe der Klubsessel. Beruhigt fuhr ich fort.

*

„Im Daily Expreß", berichtete ich, „las ich heute die wunderbare Liebesgeschichte eines jungen Mannes in Heytesbury, die mir als klassischer Fall guten, englischen Spleens aufgefallen war. Der besagte junge Mann verschwand kurz vor seiner Hochzeit, als die Braut, der Pfarrer und sämtliche Hochzeitsgäste bereits in der Kirche ungeduldig auf ihn warteten; nach langem Suchen entdeckt man ihn endlich weit fort, in Bristol; die Braut eilt sofort zu ihm hin; doch wie sie ihn zur Rede stellt, entgegnet der Bräutigam gelassen — er hätte sein Gedächtnis verloren und könne seine Braut nicht mehr erkennen; den wartenden Reportern teilt der Brautvater unterdessen mit, die Hochzeit werde stattfinden, sobald der Bräutigam sein Gedächtnis wiedergefunden habe . . ."

„Plötzlicher Gedächtnisschwund ist in England eine ganz alltägliche Erscheinung. Etwas merkwürdig, gewiß. Aber in England kommen viel merkwürdige Dinge vor. Die Erlebnisse, die uns Engländern mitunter passieren, sind die merkwürdigsten der Welt . . ."

„Daran ist nicht zu rütteln!", stimmte ich willig bei. „Erinnern Sie sich an jenes sonderbare Erlebnis, das zwei Engländer kürzlich in Stockholm hatten? Die beiden Briten nahmen an der Untersuchung der Kreuger-Affäre teil und wurden eines Tages im Versehen in einem Riesen-Safe eingeschlossen. Ganze drei Stunden mußten sie in dieser lebensgefährlichen Lage aushalten. Endlich, nach langen, zeitraubenden Bemühungen gelang es den Safe zu öffnen und die Eingeschlossenen zu befreien. Alle wähnten, man würde nun zwei halbtote, dem Wahnsinn nahe Männer aus der Stahlkammer heraustaumeln sehen. Doch nichts dergleichen. Als die beiden aus dem Safe heraustraten, da sagte der eine bloß trocken: „It was extremely disagreeable, indeed. . ." und der andere in gleichem Tone: „Let's have some little exercise . . ." Und ohne weiterer Lamentationen schritten sie munter davon . . ."

Mein Freund klopfte nachdenklich seine Pfeife aus: „Ja, gewiß, sehr englisch, dieses kühle, gefaßte Wiederauftauchen aus dem Schreckensabgrund der Unterwelt. Doch noch viel englischer war das, was vorher zwischen den beiden in der Einsamkeit der stählernen Totenkammer vor sich gegangen war. Können Sie es sich ausmalen?"

Ich schüttelte verneinend den Kopf.

„Ich kann es!" erklärte mein Freund mit Bestimmtheit. „Hören Sie zu: Während der ersten Stunde sprach keiner von den beiden ein Sterbenswort; sie musterten sich beide bloß mißtrauisch und prüfend. Dann fragte der eine den anderen plötzlich mit heroischem Entschluß und völlig unvermutet: ‚Verzeihen Sie, Sir, waren wir nicht zusammen in Eton?' Worauf der andere mit hochmütiger Miene entgegnete: ‚Nein! Ich war in Harrow! Bedauere sehr, ich kenne Sie nicht!' Hierauf schwiegen beide wieder eine lange, geschlagene Stunde. Endlich bot der Mann aus Harrow dem Etonian eine Zigarette an. ‚Das ist riesig nett von Ihnen, old chap!' sagte der Etonian und nahm die Zigarette an. Das Eis war gebrochen. Nach wenigen Minuten hatten beide eine Art Stahlkammer-Cricket erfunden, bei dem ein zu einem Knäuel gebundenes Taschentuch als Ball und ein Füllfederhalter als Schläger benutzt wurden. Als der Safe geöffnet wurde, waren beide bereits dicke Freunde und unterhielten sich lebhaft über den letzten Fußballkampf.

*

Mein Gastgeber und ich lehnten uns in unseren Stühlen zurück und lachten beide aus vollem Halse. Doch gleich darauf bissen wir uns erschrocken auf die Lippen: in sämtlichen, bis dahin leblos geschienenen Klubsesseln entstand eine unruhige Bewegung, zischende Geräusche wurden vernehmbar, Hälse reckten sich, Glatzköpfe wandten sich um, und von überall trafen uns mißbilligende Blicke ungezählter John Bulle.

In entsetzlicher Verlegenheit standen wir auf, gingen, nein, krochen auf Zehenspitzen zum Klub hinaus und atmeten erst erleichtert auf, als wir draußen im Gewühl der Pall Mall untergetaucht waren . . .



Der Mann, der den Tod suchte

Roman von Eduard Adrian Schmant

6

Copyright 1929 by Alfred Bechthold, Braunschweig

Der Mensch, der vor der Tür stand, war ihr fremd. Sie zögerte einen Augenblick, und dieses Zögern wurde von dem Manne, der auf sie wartete, sofort bemerkt.

Er lächelte und nahm den Hut ab.

„Sie kennen mich nicht mehr — —?"

„Es ist möglich, daß ich Sie kenne, augenblicklich fällt es mir aber nicht ein, wo wir uns gesehen haben. Mit was kann ich Ihnen dienen?"

„Das ist eine besondere Angelegenheit. Ich setze mich der Gefahr aus, daß Sie innerhalb der nächsten drei Minuten sehr energisch die Tür zuwerfen werden."

„Das werde ich nicht machen, bestimmt nicht. erst werde ich anhören, was Sie wünschen."

„Eben deshalb werden Sie die Tür zuwerfen", entgegnete der Unbekannte nochmals. „Sie werden es vielleicht als eine Unverschämtheit betrachten. Aber einen anderen Weg konnte ich nicht finden."

„Sie machen mich neugierig!"

„Ich will Ihnen sagen, wer ich bin. Erinnern Sie sich an Herrn Balaban, der bei Frau Sanrott zu Gast gewesen ist. Ich glaube, zweimal. Erinnern Sie sich noch daran?"

Kate nickte. Herrn Balaban hatte sie noch lebhaft in Erinnerung. Und wenn sie hundert Jahre alt geworden wäre, so hätte sie das Bild dieses Mannes nicht vergessen können. Denn er war ein eigenartiger Mensch.

„Erinnern Sie sich noch ein wenig weiter zurück. Kam nicht vorher noch jemand?"

Da lachte Kate auf. „Nun weiß ich es. Sie kamen zuerst. Dann kam Herr Balaban. Ich glaube, das ist Ihr Chef."

„Nicht Chef. Ich bin sein Sekretär. Mein Name ist Moraw."

„Nun kenne ich Sie. Sie haben meiner Herrin ein Schreiben überbracht und warteten auf einen Bescheid von ihr. Wir haben damals einige Worte gewechselt."

„Stimmt", sagte Moraw trocken und sah durch die Tür, an Kate vorbei.

„Aber meine Herrin ist tot, — —ich weiß nicht, ob sie es vernommen haben werden. Kamen Sie mit einem Auftrage von Herrn Balaban —?"

„Eben nicht. Ich kam privat. Vielleicht verstehen Sie mich besser, wenn ich sage, daß ich Ihrethalben gekommen bin. Ich habe von dem Unglück gehört, das Frau Sanrott zugestoßen ist. Ich dachte mir, Sie werden nun allein sein. Und die Einsamkeit tötet. Es ist nicht gut, wenn der Mensch immer allein ist." Er lachte und sah sie an. Kate lachte nun ebenfalls, denn sie hatte ihn verstanden.

„Sie sind wirklich sehr aufmerksam. Es freut mich, daß Sie an mich gedacht haben. Aber was dachten Sie eigentlich weiter — —?" Sie witterte nun ein kleines Abenteuer, dem sie im Grunde gar nicht abgeneigt war.

„Darf ich Sie vielleicht einladen?"

„Wenn es Ihnen Vergnügen bereitet, gerne!"

„Dann erwarte ich Sie heute abend gegen 9 Uhr in der Nähe des Hauses. Sind Sie damit einverstanden?"

Es wurden Schritte vernehmbar. Kate zog die Tür etwas zu und rief noch ihre Zustimmung hinaus. Dann schloß sie die Tür. Im nächsten Moment trat Sanrott aus seinem Zimmer heraus. Er wollte weitergehen, gewahrte Kate und blieb stehen.

„Waren Sie bei meiner Frau?"

„Ja. Ich erwarte noch Ihre weiteren Befehle."

„Sie können gehen, wann Sie wollen. Der Haushalt wird demnächst aufgelöst. Vorher holen Sie sich ihr Geld. Gehen Sie ins Büro deswegen."

Damit war diese Angelegenheit abgetan. Hätte er sie nicht gesehen, wäre es wahrscheinlich nicht geschehen.

Kate freute sich den ganzen Tag über auf den Abend. Sie kannte eigentlich von dieser Stadt sehr wenig, denn bisher, allzulange war sie noch nicht hier, hatte sie es immer vermieden, abends allein auszugehen. Nun aber schickte sich die Gelegenheit, und sie freute sich darauf.

Zu tun hatte sie gar nichts Sie war sich vollkommen selbst überlassen. Gegen die sechste Abendstunde begann sie mit ihrer Toilette. An diesem Abend wollte sie ganz besonders schön sein. Dame vom Scheitel bis zur Schuhspitze. Dies zu erreichen war nicht sonderlich schwer, denn es standen ihr die Garderobekästen Frau Sanrotts zur freien Verfügung.

An diesem Abend wollte sie davon Gebrauch machen.

Als Vertraute der toten Frau wußte sie auch, daß der Schmuck in einer kleinen, geheimen Lade des zierlichen Schreibtisches verborgen war. Sie hatte ihn oft von dort herausgenommen und ihrer Herrin angelegt. An diesem Abend wollte sie sich selbst damit schmücken.

Gegen neun Uhr war sie fertig. Sie trat nochmals an den hohen Wandspiegel heran und schloß die Perlenkette an ihrem Hals. Dann warf sie einen langen Blick hinein.

Die Perlen glimmten wie mattes, verlöschendes Feuer. Sie strahlten ein weiches, schneeweißes Licht aus, sanft und ruhig. Kate wußte, daß diese Perlenkette ein horrendes Vermögen darstellte. Es war das Hochzeitsgeschenk des Mannes, an die tote Frau gewesen. Heute trug sie dieselbe. Heute war sie die große Dame, der alle Augen bewundernd folgen sollten. Sie freute sich darauf.

Dann schlüpfte sie in den weichen Pelz, der ebenfalls Frau Ina Sanrott gehört hatte. Auch er hatte einen großen Wert. Herr Sanrott hatte ihn aus Indien kommen lassen. Das Fell war von den seltensten Tieren des Erdballs. Nun schmiegte sich der Hals Kates hinein. Ein wohliges Gefühl durchströmte sie, sie dehnte sich lässig.

Um diese Stunde war sie namenlos glücklich. Und sie wollte diesen Abend auskosten Morgen kam es wieder anders. Da würde sie das Haus verlassen, und der Traum hatte sein Ende gefunden.

Moraw, der Sekretär Balabans, erwartete sie bereits. Er hätte sie im ersten Augenblick nicht erkannt, als sie auf ihn zutrat. Dann lächelte er, und seine Augen glitten an ihr herunter. Plötzlich zuckte er zusammen.

Sein Auge blieb an der Perlenkette haften. Nur einen Moment, dann wandte er sich ab und winkte nach einem Wagen. Sie stiegen ein und fuhren in ein Unterhaltungslokal.

Die Unterhaltung war glänzend. Kate wußte, welche Anziehungskraft sie besaß und gefiel sich in ihrer neuen Rolle. Nach zwei Stunden brachen sie auf. Moraw hatte ein anderes Lokal vorgeschlagen.

Kate war ausgelassen und fast übermütig. Moraw betrachtete sie immerfort. Seine Augen hingen wie gebannt an ihrem Halse, um den die Perlenkette hing. Er war etwas einsilbig geworden. Kate fiel es nicht sonderlich auf. Dann befanden sie sich am Ziele. Eine Tür öffnete sich. Musik drängte ihnen entgegen. Gedämpftes Stimmengewirr.

Sie traten ein. Man wies ihnen eine kleine Loge an. Erschöpft sank Kate in einen Stuhl. Ihre Augen strahlten, sie lachte und sprach hastig.

Moraw trat näher heran und betrachtete sie.

Ihre Augen weilten draußen in dem Getriebe der Tänzer.

Moraw hatte seinen Plan fertig.

Nun wollte er zu arbeiten beginnen. Drei Schritte stand er neben ihr. Seine Augen gingen mit den ihren.

Kate hatte gesprochen.

„Ich möchte auch tanzen. Wir werden tanzen, nicht wahr —?"

Moraw hatte bejaht. Dann hatte sie weitergesprochen.

„Ich liebe den Tanz, hören Sie, soeben beginnt man ein — —" — — Stille — — drückende Stille — — das Wort blieb unausgesprochen — der Bruchteil eines Herzschlages war verstrichen, dann geschah es — das Unvorhergesehene — Geheimnisvolle — — —

Ein wahnsinniger Schrei durchhallte den Raum. Uebertönte die Musik, das gedämpfte Stimmengewirr. — —

Kate war vornübergesunken, der Kopf schug auf die Hände auf. Schwer.

Der Körper lag reglos, starr.

Tausend Augen richteten sich auf sie. Reglosigkeit herrschte. Alles schien von diesem Schrei erstarrt zu sein.

Moraw war verschwunden — — wann, das wußte niemand, denn niemand hatte ihn gesehen.

*

Zu gleicher Stunde saß Frank Weller in der zweiten Reihe des großen Klubsaales im „Trocadero" und hörte sich den Vortrag des Mannes an, der sich Balaban nannte.

Die Beschreibung Julien Vaurinas paßte genau auf den Mann, der da vor ihm auf dem kleinen Podium stand. Von kleiner Gestalt, schmächtig, eine gelbe, eigentümliche Gesichtsfarbe, wasserblaue Augen. Und langsame, furchtbar langsame Bewegungen. Wie wenn er sich dazu zwingen möchte, langsam zu sein, dachte Weller. Es fiel jedem sofort auf. Diese langsamen Bewegungen hatten etwas Eigentümliches an sich. Sie zogen an und stießen gleichzeitig ab.

Dann begann er zu sprechen.

Seine Stimme hatte keinen schrillen Klang, aber sie hatte dennoch etwas, das aufhorchen ließ.

Vielleicht ist er ein Asiate, dachte Frank Weller, als er ihn genau betrachtete. Nach seiner Hautfarbe hätte man darauf schließen können. Oder war ein Mensch, der viel herumgefahren ist, der lange Zeit in Tropengegenden zugebracht hatte. Diese Möglichkeit bestand ebenfalls.

Nun aber lauschte alles seinem Vortrage.

Nach einer knappen halben Stunde machte sich eine Bewegung unter den Gästen bemerkbar. Man sah sich an, einige sprachen leise zusammen. Selbst Frank Weller, der nicht gerade Spezialist auf diesem Gebiete war, fühlte sofort heraus, daß hier etwas nicht in Ordnung war.

Das, über das der Mann da vorne sprach, das hatte er schon gehört. Das war durchaus nichts Neues.

(Fortsetzung folgt).

Einer hochgeschätzten Bürgerschaft Beuthens, meinen verehrten Gästen, Gönnern, Freunden und Kollegen zur ergebensten Mitteilung, daß ich vom 3. Dezember 1932 den neueröffneten

Haselbach-Spezial-Ausschank

Beuthen OS., **Gerichtsstr. 6**, Tel. 2547

übernommen habe.

Mein Bestreben soll weiterhin sein, aus Keller und Küche das Beste zu bieten.

Zur Ankurbelung der Wirtschaft wird **am 3. und 4. Dezember 1932** in meinen neuen Lokalräumen eine

Barbara-Doppelschicht

verfahren.

Um den mir bisher in meinem früheren Lokal gütigst gewährten Zuspruch bittet auch für das neue Unternehmen ganz ergebenst

F. Kania.

Sandler-Bräu

Spezialausschank

Beuthen OS., Inh. Josef Koller Tel. 2585

Bahnhofstraße 5

EXPORT SEIT 1831

Großes Fischessen

Steinbutt in Weißwein 0.60
Schleie, grün oder fr. Butter . 0.60
Karpfen, polnische Art 0.60
Zanderschnitte, geback., warm. Salat 0.60
Rotzunge, geback.. w. Salat . 0.60
ff. Fischkotelett mit warm. Salat . 0.35
Schellfisch mit Senfbutter . . 0.35

Das bekömmlichste **Kulmbacher Sandler-Exportbier**, hell u. dunkel, in 1-, 2-, 3-Literkrügen zu 90 Pf. à Liter frei Haus.



Pelze von Kürschnermeister Jahn-

schick in der Paßform
nur bestes Fellmaterial
niedrig im Preise
und bei der großen gediegenen Auswahl eine
Freude, sie zu kaufen.

Kürschnermeister Erich Jahn, Beuthen OS.,
Langestraße 22,
wenige Schritte vom Kaiser-Fr.-Jos.-Platz. Tel. 2356.
Eigene moderne Werkstatt — — — Lieferant einer Reichsbehörde.



Eine neue herrliche **Tonfilm-Operette**

Die reizende **Lee Parry** und Kammersänger **Carl Jöken**



Liebe auf den ersten Ton

DER SÄNGER UND DIE HERZOGIN

mit Joh. Riemann • Adele Sandrock
Lizzy Waldmüller • Hans Leibolt

Eine leichtbeschwingte, leichtgeschürzte Muse ist die Patin dieses Filmes

heiter - lustig - launisch - schmissig

sind die Attribute dieser großen Operette, die in Prunk und Prachtentfaltung Einzigartiges bietet — deren herrliche Melodien, eindringliche Schlager alles faszinieren.

Ferner: **Kintopp vor 25 Jahren**
Der edle Freund
mit Rezitator und Klavierbegleitung

Ein ganz großer Lacherfolg

Neue Ufa-Ton-Woche

Wochentag 4^{15} 6^{15} 8^{30}



Sonntag ab 1/2 3 Uhr



Conrad Kissling / Spezial-Ausschank

Inh. Paul Schulz
Beuthen OS., Gymnasialstr.
Telephon Nr. 5168

Heute Freitag

Großes Fluß- u. Seefisch - Essen

*Dazu das gute **Kissling-Bier** und die erstklassige u. reichh. Küche. Biere in Flaschen u. Krügen frei Haus*

Oberschlesisches Landestheater

Freitag, 2. Dezember
Beuthen
20 1/4 (8 1/4) Uhr
Letztes Gastspiel
Albert Bassermann
mit Ensemble
Der Brotverdiener
von Maugham.

Versuchen Sie bitte unsere
Kunst-Stopferei
„Immer Elegant"
Färberei und Reinigung
Gleiwitz Beuthener Str. 12 — **Hindenburg** Florianstraße 5

Wer gibt in Beuthen
Telefon
auf?
Zuschr. erbeten unt. B. 2757 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Glas-, Holz- und Leinwandschilder
Transparente
Glas-, Metall-, Holz- und Leuchtbuchstaben
Schaukästen usw.

Sauberste und haltbarste Ausführung bei äußersten Preisen

Schilder-Fabrik

F. W. SCHUBERT & NIEGEL

Beuthen, Gr. Blottnitzastr. 28
Telefon (Niegel) 4513

Schönheits-Konkurrenz im **Capitol**
Beuthen, Ring-Hochhaus

Heute Preisverteilung anläßlich der **Premiere** des reizvollen Tonfilm-Lustspiels

MAX HANSEN
JENNY JUGO
in

Wer nimmt die Liebe ernst...

mit **Otto Wallburg u. Hugo Fischer-Köppe**

Schlager des Films:
1. Wer nimmt die Liebe ernst . . . ?
2. Einerlei, ob wir zwei ohne Geld sind
3. Mein gnädig. Fräulein, ich träume seit Tagen von Ihnen

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

3 Tonfilme im Programm — Nur 4 Tage
FÜNF VON DER JAZZBAND
mit Jenny Jugo, Rolf v. Goth, Theo Shall
Weltmeisterschaftskampf Schmeling-Sharkey
Der Tanz der Nationen — Kleine Preise 30-70 Pf.

Freitag — Montag

HARRY PIEL in seinem neuesten Ton-Großfilm
Jonny stiehlt Europa
In weiteren Hauptrollen Dary Holm, Alfred Abel, Kurt Lilien u. a. Der Wunderhund „Greif" und das Wunderpferd „Europa"
Jugendliche bis 6 Uhr 30 und 50 Pfg.

UP Gleiwitz

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Jugend Vorstellung mit vollem Programm.

Die allseits begeistert aufgenommene Tonfilm-Operette
Der Orlow mit Liane Haid, Iwan Petrovich
nach der Operette von Marischka und Granichstaedten

CAPITOL Gleiwitz



Wiederaufnahme der Praxis Montag, den 5. Dezember

Selck, prakt. Arzt

Deli-THEATER Beuthen OS., Dyngosstr.

Der Roman, den Tausende kennen.
Der Film, den Tausende sehen wollen.
Ein Film, der alle angeht - weil er zu allen spricht!

Arme kleine Eva

Groß-Tonfilm mit
Grete Mosheim
Ed. v. Winterstein / Harry Hardt usw.
Außerdem: **Ein Kurz-Tonfilm** und **die neueste Tonwoche.**

Heute, nachm. 2 1/2 Uhr
Große Märchen-Film-Festspiele
2 Filme:
1) Schneewittchen
2) Hans im Glück
Preise auf allen Plätzen:
Kinder 20 Pf., Erwachsene 50 Pf

Schauburg Beuthens am Ring:
Das Kino für Alle:
Nur 4 Tage!
GUSTAV FRÖHLICH
Dita Parlo, Wlad. Sokoloff
in dem Groß-Tonfilm
KISMET
(Der Bettler von Bagdad)
2. Schlager (stumm)
Die Insel der Gestrandeten
Das Abenteuer auf einer Südsee-Insel
Außerdem die neueste Tonwoche
Angenehm. Aufenthalt. Billigst Eintrittspreise

Das Geheimnis des rüstigen Alters!

Nur **Bulgar. Knoblauchsaft „Marke Methusalem"** bei **Arterienverkalkung, Asthma, Rheuma, Gicht, Lungenleiden, Magenbeschwerden, unreinem Blut** die altbewährte **natürliche Volksarznei.** Nur zu haben: **Drogerie A. Mittek's Nachfolg., Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 6.**

Intimes Theater (Ufa) — **Ab heute:** Der große Erfolg!

Rauschgift-
der weiße Dämon, der die ihm Verfallenen zermürbt,

Rauschgift-
händler, deren Netz über Hamburg, Paris, Lissabon, die ganze Welt umspannt,

Rauschgift-
gegner - Hans Albers, der sein Leben einsetzt, um seine Schwester aus Verbrecherhänden zu befreien und von diesem Laster zu erlösen. Der große

Rauschgift-
Film der UFA mit
Hans Albers, Gerda Maurus, Trude v. Molo, Peter Lorre,

Der weiße Dämon

Beiprogramm / Deulig-Ton-Woche

Wo. 4^{15}, 6^{15}, 8^{30} — So. ab 2^{30} Uhr

Der gute Druck

ihrer Briefbogen u. Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten

ist von entscheidendem Einfluß

auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen —: das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.

Im geschäftlichen u. privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS.

Viel besser und viel billiger!
Zwecks Einführung! Ausnahmeverkauf von

3000 Ztr. Lebkuchen

1 großes Riesen- — ca. 10 Pfund — Postpaket meiner echten feinen Nürnberger Lebkuchen, Schokolade- u. Dessert-Gebäck etc. (schöne Weihnachtspackung, fein sortiert) alles zusammen zum spottbilligen Ausnahmepreis von nur 5,85 Mk. Nachnahme. **Lebkuchenfabrik Schmidt, Nürnberg-S./244.**

Pickel-Mitesser
und alle Hautunreinheiten
beseitigt sicher u. schnell
Schönheitswasser „APHRODITE"
in besonders hartnäckigen Fällen benütze man
FRUCHTS
„SANTODERMA"
Creme und Tinktur zus. Mk. 2.25
Alleinerhältlich bei
A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6.

Vermietung

Im 1. Stockwerk unseres Villengrundstückes Körnerstraße 9 ist eine

Vierzimmer-Wohnung
mit allen neuzeitlichen Einrichtungen
(Zentralheizung, Bad, Balkon) und Gartenbenutzung vom 1. Januar ab zu vermieten.

Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH.,
Beuthen, Industriestraße 2, Telephon 2851.

6-Zimmer-Wohnung,
3. Etg., Dyngosstr. 48, Aussicht auf Kaiserpl., besonders billig ab 1. 1. 33 zu vermieten.
Biebig & Grünfeld, GmbH.,
Beuthen OS.,
Dyngosstraße 48.

5-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß sofort zu vermieten.
St. Frach,
Beuthen OS.,
Bahnhofstraße 2.

Zu vermieten
p. 15. 12. 32 an Wohnungskarten-Inhaber
2 Zimmer, Küche
Bad, Entr., Kammer.
Angeb. unt. B. 2760 a. d. G. d. Ztg. Beuth.

Laden,
Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 13, p. 1. Januar 33 z. verm. b. A. Medla.

Laden,
geeignet für Zigarrengeschäft, Friseur usw., m. anschl. Wohnung in Hindenburg, Dorotheenstr., sof. billig zu verm. Anfragen bei
Taterka,
Hindenburg OS.,
Kronprinzenstr. 295.

Möblierte Zimmer

Abzugeben 1 helles möbl. Zimmer, 16 Mk., sep., nur für 1 Person u. 2 Motoren verkauft Beuthen OS., Kaiserplatz 4, Hof, l., 2 Tr.

Stellen-Gesuche

Perfekt. Schneiderin
empfiehlt sich i. Haus. 2 Mk. pro Tag.
Zuschr. erbeten unt. B. 2761 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Verkäufe

Piano,
(Seiler) wenig gebr., preiswert zu verkauf.
Angeb. erb. unter B. 2762 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Ein gebrauchter
Stutzflügel,
(Baby) am best. Bechstein, Blüthner usw., kreuzsaitig für m. Tochter zu kauf. ges. Angeb. unt. Hi. 1554 a. d. G. d. Ztg. Hdb.

Kaufgesuche

Eine gebrauchte
Emaille-Badewanne
u. einen gebrauchten
Majolikaofen
zu kaufen gesucht.
Angeb. an A. Wolnitza, Mikultschütz, Klosterstraße 49.

Geldmarkt

10000 Mark
z. 2. Stelle auf gutes Stadtgrundstück gesucht. Angeb. u. B. 2758 a. d. G. d. Ztg. Bth.

---

250 RM. Darlehen,
10 Proz. Zinsen, von Festbesoldetem auf 1/2 Jahr aus Privathand gesucht. Sicherheit vorhanden.
Angebote erb. unter B. 2759 a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Bräutigam's Knoblauchsaft

vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, best. bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chronisch. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Darm- und Magenstörungen, Würmern. Aerztlich empfohlen.

Einzelflasche M. 2.75, 1/2 Fl. (Kassenpack.) M. 1,45

Bräutigam's Kastanien-Sirup

Aerztlich empfohlen bei Husten, Keuchhusten u. Katarrhen. Angenehm einzunehmen. Privatpackung ca. 250 g M. 2.15, Kassenpack. ca. 150 g M. 1.30 pro Flasche. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Stadtverordnetensitzung in Hindenburg

Beratungen hinter verschlossenen Türen

Der Vertrag mit der Stadtbaubank genehmigt

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 1. Dezember.

Daß die Tagung der Hindenburger Stadtväter diesmal eine recht lebhafte und abwechslungsreiche werden würde, war erwartet worden. Hatten doch schon in der vergangenen Woche Protestversammlungen gezeigt, daß verschiedene Parteien gesonnen waren, aus der Stadtverordnetenversammlung einen großen Tag zu machen. **Der zwischen der Stadt und der Stadtbaubank abzuschließende Grundstückskaufvertrag, in dem mehr oder weniger der gesamte Hausgrundbesitz der Stadt an die Stadtbaubank abgetreten werden soll und der schon früher einmal die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte, hatte die Gemüter schon vorher erhitzt.** Auch die Angleichung der Mieten in den städtischen Grundstücken, die allgemein als Mietserhöhung aufgefaßt wurde, hatte weit über den Kreis der 2400 städtischen Mieter hinaus die Erregung aufs höchste gesteigert. Die Anträge der Parteien zu diesem Punkt der Tagesordnung hatten den Umfang einer Broschüre. Der Stadtverordnetenvorsteher hatte die einzelnen Antragsteller vorher schriftlich davon verständigt, daß Anträge über Veränderungen der Ausgaben bezw. Einnahmen gegenüber den Ansätzen des Haushaltsplanes nur dann erörtert werden können, wenn gleichzeitig für die finanzielle Deckung der geplanten Mehrausgaben bezw. Mindereinnahmen Vorsorge getroffen und vor Beginn der Sitzung Mitteilung darüber gemacht wird. Also eine kalte Dusche zur Abkühlung.

In geheimer Sitzung wurden die ersten vier der elf Punkte umfassenden Tagesordnung erledigt. Sie umfaßten den vielumstrittenen Vertrag zwischen Stadt und Stadtbaubank, sieben Grundstücksangelegenheiten, die Pensionsregelung und die Neueinstellung eines Beamten. Die Stadtbaubank-Angelegenheit rief alle Parteien auf den Plan. Nach fünfstündiger erregter Aussprache hinter verschlossenen Türen schritt man zur Abstimmung, nachdem man sich in einer Pause am Büfett entsprechend gestärkt hatte. Trotzdem ging der Abstimmung noch eine erneute gründliche Auseinandersetzung voraus, die gegen 10 Uhr abends noch andauerte. **Der Stadtbaubankantrag wurde 22,15 Uhr (um 16 Uhr hatte die Sitzung begonnen!) mit 27 gegen 19 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen.**

Um soziale Härten bei der Mietsfestsetzung oder bei Exmittierungen in städtischen Wohnungen zu vermeiden, wurde ein Schlichtungsausschuß von drei Mietern und drei privaten Hausbesitzern unter dem Vorsitz eines städtischen Beamten bestellt. Auch soll ein zweiter Geschäftsführer in die Verwaltung der Stadtbaubank eingeschaltet werden. Die weiteren Punkte der geheimen Sitzung, eine Anzahl Grundstücksangelegenheiten, wurden genehmigt, ebenso die Pensionserhöhung eines Vollziehungsbeamten und die Anstellung des Stadtbaurats Dr.-Ing. Bräuer.

Wieder größere Heiratslust in OS.

Ratibor, 1. Dezember.

Der krisenhafte Rückgang der Heiratshäufigkeit im Deutschen Reiche hat seit Beginn dieses Jahres beträchtlich nachgelassen, **in einzelnen Gebieten des Reiches sind im ersten Halbjahr 1932 sogar wieder etwas mehr Ehen geschlossen worden als in der gleichen Zeit des Vorjahres.** Zu diesen Gebieten gehört auch Oberschlesien neben Niederschlesien, Ostpreußen, Braunschweig, Anhalt und Mecklenburg-Strelitz. **In der Zahl der Geburten weist Oberschlesien im 2. Vierteljahr 1932 nicht mehr die überragende Spitzenstellung unter den preußischen Provinzen und den deutschen Ländern auf: Ostpreußen folgt mit 21,4 auf 1 000 Einwohner Oberschlesien mit 22,9 sehr dicht;** ähnlich verhält es sich mit dem Geburtenüberschuß.

Großen Getreideschiebungen auf die Spur gekommen

Beuthen, 1. Dezember.

Das Hauptzollamt Beuthen beschlagnahmte vor einigen Tagen auf dem Bahnhof Brynnek einen Waggon Weizen, da festgestellt worden war, daß das Ursprungszeugnis von der Absenderfirma auf Grund fingierter Bescheinigungen erschlichen worden war. Nach dem Genfer Abkommen können landwirtschaftliche Roherzeugnisse diesseits und jenseits der Grenze zollfrei übergeführt werden. Die betreffende Firma hatte nun als Unterlage für das vom deutschen Generalkonsulat auszustellende Ursprungszeugnis eine Reihe von Erklärungen in Ostoberschlesien angesiedelter Landwirte vorgelegt, wonach das Getreide des beschlagnahmten Waggons auf ihren Feldern gewachsen sei. Es wurde dann aber festgestellt, daß die betreffenden Landwirte kein Getreide an die Firma verkauft hatten. Eine Reihe weiterer Waggons Weizen, die von der Firma abgesandt worden waren, sind bisher an den Grenzstationen noch nicht eingetroffen. Es scheint, daß durch die Beschlagnahme des ersten Waggons weitere derartige geschmuggelte Getreidetransporte unterbunden worden sind. Auf Grund dieser Vorfälle wird jetzt vor Ausstellung der Ursprungszeugnisse eine schärfere Kontrolle der Unterlagen durchgeführt.

Beuthener KKV. zur Wirtschaftslage

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. Dezember.

In der Geschäftssitzung des Katholischen Kaufmännischen Vereins am Donnerstag abend erstattete der Vorsitzende, Bankdirektor Markefka, nach Begrüßung einen kurzen Wirtschaftsbericht, in dem er hervorhob, daß **durch die innerpolitische Lage, die jetzt im Vordergrunde des Interesses stehe, Handel und Wirtschaft lahmgelegt seien.** Dazu komme, daß die Depression auf dem Weltmarkt auch die deutsche Wirtschaft bedrücke. Hierzu gehöre auch der Sturz des Englischen Pfundes. Die Hoffnungen des Einzelhandels seien auf das Weihnachtsgeschäft gerichtet.

Der Gauvorsitzende, Möbelkaufmann Müller, berichtete über die jüngste Tagung des Ausschusses kaufmännischer Vereine bei der Industrie- und Handelskammer, besonders über die

Fragen des unlauteren Wettbewerbes

und über das für Oberschlesien zu bildende Einigungsamt für Wettbewerbsfragen. Die Besetzung dieses Schiedsgerichtes mit Kaufmanns-Beisitzern soll nach Landgerichtsbezirken geregelt werden. Das Schiedsgericht soll immer an den Orten tagen, an denen unlauterer Wettbewerb festgestellt wurde. Zur Vertretung des Angeschuldigten soll ein Anwalt zugelassen sein. Die Versammlung wählte in eine ständige Kommission für die Sitzungen des Einzelhandels bei der Industrie- und Handelskammer die Kaufleute Skrzypczyk, Rimpler, Geppert und Urbanietz. Dieser Kommission soll die besondere Aufgabe zufallen, die Fragen des Einzelhandels zu vertreten. Eine Aussprache ergab, daß **der Einzelhandel dadurch überaus geschädigt sei, daß verschiedene wichtige Fragen gesetzlich nicht geregelt werden können, weil kein arbeitsfähiger Reichstag vorhanden sei.** Dr. Banke beschäftigte sich in einem Vortrage mit den Fragen und

Versuchen zur Umstellung der Wirtschaft.

Die Pläne verdienen größte Beachtung. Ueberaus bedeutungsvoll sei der Plan der berufsständischen Wirtschaftsordnung nach der Enzyklika des „Quadragesimo anno“. Bei der berufsständischen Wirtschaftsordnung haben die Wirtschaftsorganisationen auf die Wirtschaft selbst eine ungeheure Bedeutung.

Geistlicher Beirat Studienrat Hoffmann erläuterte die Bestrebungen der Enzyklika und begrüßte die Anregungen des Verbandes zur Aufklärung über die großzügigen Fragen der berufsständischen Wirtschaftsordnung. Der Gauverband habe dem Polizeipräsidium in Gleiwitz als

Tage mit verlängerter Geschäftszeit

folgende Wochentage vorgeschlagen: 21. Januar, 4. und 18. März, 13. und 15. April, 20. und 24. Mai, 2., 3. und 14. Juni, 1. und 22 Juli, 30. September, 21. Oktober, 18. November, 21. 22., 23. und 30. Dezember 1933. Für die

Freigabe von Sonntagen zur Offenhaltung der Geschäfte

werden verlangt: je ein Sonntag vor Ostern und Pfingsten und drei Sonntage vor Weihnachten. Der Absicht des Polizeipräsidenten, an diesen Sonntagen die Geschäftszeit nur von 14—18 Uhr festzusetzen, wurde energisch entgegengetreten und eine Geschäftszeit von 14—19 Uhr gefordert. Der KKV. fordert ferner die Erhebung der Berufsschulbeiträge wie früher nach den Durchschnittssätzen. Die Kaufmannschaft werde gebeten, das Plakat der Winterhilfe sichtbar auszuhängen. Die Versammlung forderte Herabsetzung der Fernsprechgrundgebühren und der Gerichtsgebühren.

Die Führer des Landesschützenverbandes OS. in Gleiwitz

Gleiwitz, 1. Dezember.

Im Restaurant „Klostereck“ in Gleiwitz fand eine Führertagung der Kreise Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg des Landesschützenverbandes Oberschlesien statt, die von 80 Führern besucht war. Der 1. Vorsitzende des Verbandes, Major Freiherr von Durant, begrüßte die Erschienenen; sein besonderer Gruß galt dem ebenfalls anwesenden Ehrenmitglied des Landesschützenverbandes, Generalleutnant von Hülsen, dem Sieger vom Annaberg. Den breitesten Raum der Tagung nahm ein Lichtbildervortrag des Verbandsgeschäftsführers Majors von Rothkirch ein, in dem die Geländeübung bei Tost am 17. und 18. September, an der 1200 Landesschützen teilgenommen hatten, behandelt wurde. Der Vortragende legte in anschaulichen Worten den Sinn und Zweck solcher Geländeübungen dar und ging dann auf die besonderen Maßnahmen der Toster Geländeübung ein. Diese Geländeübungen sind nicht als „Soldatenspielerei“ anzusehen, vielmehr ist ihr tiefer Sinn, die Jugend widerstandsfähig zu machen und die Liebe zu Heimat und Vaterland zu stärken. Die übrigen Punkte der Tagesordnung behandelten u. a. Fragen des Freiwilligen Arbeitsdienstes, der Ausbildung von Lagerführern und die wehrsportliche Ausbildung durch das Reichkuratorium für Jugendpflege. In seinem Schlußwort ermahnte Generalleutnant von Hülsen die Kameraden, weiterhin tatkräftig die hohen Ziele des Landesschützenverbandes zu fördern, der über allen Parteien stehend nur den einen Zweck verfolgt, dem Vaterland zu dienen.



Erhältlich in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar
Jetzt Beutel 35 Pfg., Dose 40 Pfg. u. 75 Pfg.

Kunst und Wissenschaft

Albert Bassermann in Gleiwitz

Maugham: „Der Brotverdiener“

Der Name Bassermann hatte gestern abend die Theaterfreunde von Gleiwitz stark angezogen, vermochte aber das Theater doch nicht so zu füllen, wie man es erwartet hatte. In den Logen sah man u. a. Landeshauptmann Woschek, Polizeipräsident Wackerzapp, Bürgermeister Dr. Coldit.

Eine leichte Enttäuschung: das als Komödie bezeichnete Stück, das zwar des Witzes nicht entbehrt, jedoch die Möglichkeiten einer komödischen Gestaltung nicht ausschöpft. Es beginnt mit flüssiger Konversation; mit witzigem Spott werden die alten Konflikte zwischen Jugend und Alter, erheblich zum Nachteil der Jugend, aufgerollt. Bankier Battle steckt in einer Finanzkrise und erzählt, wie an der Börse ein Mann totgehämmert wird, wenn er seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Niemand ahnt, daß in demselben Moment Battle an der Börse „totgehämmert“ wird. Er hat die Möglichkeit gehabt, seine Verpflichtungen zu erfüllen, aber er will nicht mehr: Er will fort, er will leben. Alles versucht, Battle zu halten — vergeblich: das Stück führt ins Leere; Battle geht fort und verläßt (allerdings nachdem er sie versorgt hat,) seine Familie, zu der er keine innere Bindung besitzt.

Albert Bassermann, der Gast, spielt den Bankier. Ungeheure Spannung liegt im Hause, als er auftritt. Im zweiten Akt wächst er zur großen Künstlerleistung empor. Verhalten und hintergründig schildert er einen Zusammenbruch, von dem die Familie noch nicht weiß, daß es sein Zusammenbruch ist. In dramatischen Ansätzen spielt Bassermann diese Szenen: Sie sind der Höhepunkt der Aufführung, denn der dritte Akt wird bedenklich flach. Else Bassermann gibt eine fest in der Wirklichkeit stehende Frau, deren hysterischer Ausbruch doch wohl — vom Regisseur Ernst Wieland — zu stark angesetzt ist. Blanka Techy gab die Frau des Bankiers mit betont spielerischer Geste. Eugen Jensen war als Freund des Bankiers von köstlicher Biederkeit und von einer besonderen Freundlichkeit zu der Jugend, die in Else Herrmann, Louis Mitznegg wie auch Elma von Bulla und Leon Epp sehr temperamentvolle Vertreter hatte. Mit einem feinen menschlichen Unterton spielte besonders Else Herrmann, deren Gestaltung im letzten Akt sehr ausdrucksvoll wurde. Zum Schluß verdienter Beifall. **F. A.**

Deutsch-Ostafrika die Schatzkammer der Erde

Im Auftrag des Englischen Geologischen Instituts hat der Geologe Sir Albert Kitson eine Expedition durch das englische Pachtgebiet Kenia und das benachbarte ehemalige Deutsch-Ostafrika durchgeführt, die einen sensationellen Erfolg zeitigte. Dieser Tage hat Kitson aus Nairobi seinen Bericht an die offiziellen Londoner Stellen gesandt. Danach hat er in dem Gebiete von Kakamega in Kenia **unglaubliche Goldvorkommen angetroffen.** Sein Bericht spricht von den Ufern eines bisher wenig bekannten und noch nicht benannten Flusses, der meilenweit hinauf mit Nuggets besetzt ist. Durch Messungen hat er festgestellt, daß sich zwei mächtige, ungeheuer breite Goldadern von Kenia aus weit in das Gebiet Deutsch-Ostafrikas hineinziehen. Wörtlich heißt es im Bericht, daß man im ehemaligen Deutsch-Ostafrika die Schatzkammer der Welt erblicken müsse; denn neben dem Gold ist er auch auf Gesteinsformationen gestoßen, in denen **in Massen Brillanten** eingelagert sind. Kitson hat an verschiedenen Stellen die Goldadern und auch die Diamantenfelder angebohrt, und die erste Goldbohrung ergab Nuggets von 9¼ bis zu 8½ Unzen. Er ist imstande, zum Beweis seiner Behauptung von der Reichhaltigkeit der Diamantenfelder **zwölf Rubine von dreißig Karat** vorzuweisen, von denen jeder mehr wert ist als 140 000 Mark. (Schon vor vielen Jahren haben deutsche Geologen auf die ungeheuren Möglichkeiten, die in der Erde Ostafrikas verborgen liegen, hingewiesen — für Deutschland ist es leider nun zu spät!)

Hochschulnachrichten

Der Berliner Internist Professor Burghart †. Wenige Tage nach seinem 70. Geburtstag ist in Berlin der langjährige Chefarzt des Elisabeth-Krankenhauses und Professor für innere Medizin an der Universität Berlin, Dr. Hans Burghart, gestorben. Der Gelehrte hatte am 26. November sein 70. Lebensjahr vollendet und ist gebürtiger Berliner.

Zum staatlichen Vertrauensmann für die kulturgeschichtlichen Bodenaltertümer der Provinz Brandenburg ist Professor Dr. Wilhelm Unverzagt, Honorarprofessor an der Universität Berlin und Direktor der Vor- und Frühgeschichtlichen Abteilung der Staatlichen Museen in Berlin, ernannt worden. — Der Professor für Germanistik, Volkskunde und Kulturgeschichte an der Pädagogischen Akademie Bonn, Dr. Adolf Bach, ist als Leiter der Zentralstelle für den Sprachatlas des Deutschen Reiches und für deutsche Mundartforschung an die Universität Marburg berufen worden. — Am Sonntag begeht der Ordinarius für innere Medizin und Kinderkrankheiten an der Universität Erlangen, Professor Dr. med. Friedrich Jamin, seinen 60. Geburtstag. Der Gelehrte wirkt seit 1904 an der Universität Erlangen.

Eine Kathedrale als Theater. Nachdem die Bolschewiki in ihrem Gottlosenfeldzug eine große Reihe Kirchen in Bibliotheken, Hospitäler, Schulen, Museen, ja auch in Warenhäuser und Garagen (!) umgewandelt haben, reiht sich diesen Verwendungen der Gotteshäuser die Umwandlung der berühmten St.-Isaaks-Kathedrale in Leningrad zu einem bolschewistischen Theater an. Diese große Kathedrale, eine der prachtvollsten Petersburger Kirchen, hat wegen des Reichtums ihrer Inneneinrichtung von jeher besondere Verehrung genossen. Die herrliche Fassade besteht aus Marmor und rotem finnischen Granit.

Spielplan der Breslauer Theater: Lobetheater: Sonntag (15,30 Uhr) „Komödie der Irrungen“; (20,15) „Bargeld lacht“ bis einschl. Donnerstag; Freitag „Robinson soll nicht sterben“; Sonnabend „Heimkehr des Olympiasiegers“; Sonntag, 11. Dezember, (15,30) „Robinson soll nicht sterben“; (20,15) Heimkehr des Olympiasiegers“. — Gerhart-Hauptmann-Theater: Sonntag (15,30) „Die Ratten“; (20,15) „Hier irrt Goethe“; bis einschl. Freitag; Sonnabend „Bargeld lacht“; Sonntag, 11. Dezember, (15,30) „Wir fahren mit Dieter ins Märchenland“: (20,15) „Bargeld lacht“.

Oberschlesisches Landestheater. Heute (20,15) das Gastspiel Albert Bassermanns in Beuthen mit Maughams „Der Brotverdiener“. In Hindenburg die Posse „Morgen gehts uns gut“ (20); in Kattowitz (20) „Wenn die kleinen Veilchen blühen“; Sonnabend in Beuthen die 2. Märchenpremiere „Dornröschen“, (20) „Lohengrin“; in Gleiwitz am gleichen Tage, zum letzten Male, das ergreifende Kriegsstück „Die endlose Straße“. Für Sonntag sind in Beuthen (16) „Vor Sonnenuntergang“ und (20) „Morgen gehts uns gut“; in Gleiwitz spielt die Operette: (15,30) Revue-Operette „Madame Pompadour“, (20) „Wenn die kleinen Veilchen blühen“.

2. Morgenkonzert des Oberschlesischen Landestheater-Orchesters. Sonntag, 11. Dezember, vormittags 11,30 Uhr, findet die 2. sinfonische Morgenfeier im Stadttheater Beuthen statt. Zur Aufführung gelangen: Sinfonie Nr. 13 G-Dur von J. Haydn, Konzert für Violine und Orchester A-Dur von Mozart und die Ouvertüre „Leonore“ Nr. 2 von L. van Beethoven. Dirigent: Erich Peter. Solist: Paul Bormann (Violine). (Kartenvorverkauf: Musikhaus Cieplik, Zigarrenhaus Spiegel und Theaterkasse. Preise 0,30, 0,60, 0,80 und 1,00 Mark.)

Dezember-Spielplan der Freien Volksbühne. Beuthen: Sonnabend: „Lohengrin“; Dienstag, 6. Dezember: „Freie Bahn dem Tüchtigen“; Sonntag, 11. Dezember: „Die endlose Straße“; Mittwoch, 14. Dezember: „Dornröschen“, Weihnachtsmärchen; Sonntag, 18. Dezember: „Die verkaufte Braut“; Donnerstag, 22. Dezember: „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging“, Weihnachtsmärchen; Dienstag, 27. Dezember: „Morgen gehts uns gut“; Sonnabend, 31. Dezember: „Auslandsreise“. Am Sonnabend, dem 3. Dezember, ist die Pflichtaufführung für die Gruppe A.

Die Jagd im Dezember

Noch sind sich die Winterpropheten nicht darüber einig, ob uns in diesem Jahre ein strenger Winter bevorsteht, oder ob die Witterung wie bisher milde bleiben wird. Da dies nie vorauszusehen ist, muß der sorgliche Jäger und Heger für alle Fälle gerüstet sein. **Die Fütterungen sollten, selbst bei mildem Wetter, schon lange beschickt sein, damit das Wild sie kennt und bei plötzlich eintretender Notzeit weiß, wo ihm der Tisch gedeckt ist.** Der um sein Wild bedachte Heger hat vorgesorgt und einen genügenden Vorrat von guten Wildfuttermitteln in geeigneten Räumen trocken und luftig eingelagert, damit die bereits hergerichteten Fütterungen sofort reichlich beschickt werden können, sofern plötzlich ein Witterungsumschlag einsetzt. **Bei hoher Schneelage sollen kreuz und quer durchs Revier mit Hilfe des Schneepfluges freie Bahnen geschaffen werden, ebenso sind Stellen, wo Ginster, Heidekraut und andere Naturäsungspflanzen wachsen, dem Wilde zugänglich zu machen.** Endlich lege man Weichholzzweige, die fast von allen Wildarten in Notzeiten gern verbissen werden, auf die Wechsel und Pässe des Wildes aus.

Jagdlich bringt der Dezember viel Abwechslung. Rot- und Damhirsche haben noch Schutzzeit. Der weidgerechte Jäger schießt aber in den seltensten Fällen noch Hirsche, allenfalls kranke oder schlecht veranlagte. Dagegen trachtet er mit dem

Abschuß von Kahlwild

in diesem Monat fertig zu werden, wobei größte Sorgfalt und Vorsicht besonders vor dem Abschluß von Kälber führenden Tieren zu beobachten ist. Besonders begehrt sind jetzt die Einladungen zu Drückjagden auf Schwarzwild, wobei man vielleicht Gelegenheit hat, einem starken Keiler die Kugel weidgerecht anzutragen. Der Rehbock hat abgeworfen und kann sich der Schonzeit erfreuen. Dagegen kann weibliches Rehwild jetzt geschossen werden. Ein richtiger und sorgfältig durchgeführter Rickenabschuß ist eine ebenso schwierige Aufgabe wie eine nützliche Hegemaßnahme für jedes Revier mit gutem Rehwildbestand. Rehkälber sind ab 1. Dezember wieder geschützt, ebenso haben Rebhühner ab 1. Dezember Schonzeit.

Im Dezember finden gewöhnlich die meisten

Treib-, Kessel- und Drückjagden auf Hasen und Kaninchen

statt. Bei milder Witterung sollten sie nicht bis zum Ende des Monats oder in den Januar hinausgeschoben werden, weil dann bereits die Rammelzeit beginnt. Birk- und Haselhähne sollten völlige Schonzeit genießen. Dagegen halte man sich schadlos am Abschuß von Fasanenhähnen, von denen häufig im Verhältnis zu den Hennen zu viele übrig bleiben. Bei Frost ist der Anstand auf Wildenten an offenen Bächen und Brüchern in manchen Revieren recht lohnend. Bei Waldtreiben werden gelegentlich auch überwinternde Schnepfen erlegt.

Das Raubwild hat jetzt seinen glatten, wertvollen Winterbalg und ist in bester Verfassung. Den Fuchs erlegt man auf dem Anstand, bei Treib- oder stillen Drückjagden und in hellen Schneenächten mittelst der Hasenklage. Zum Fang bediene man sich am besten des schnell tötenden Schwanenhalses, der unserem Rotrock humaner in die besseren Jagdgründe hinüber hilft als das Tellereisen.

Stoertekorf.

Wer besucht „Die deutsche Front"?

Gestern besuchten die Ausstellung:

Beuthener Volksschulen (1. Gruppe),
Lehrer und Lehrerinnen von 5 Beuthener Schulen,
Schutzpolizei Hindenburg,
Schutzpolizei Gleiwitz,
Schüler des Realgymnasiums Beuthen,
Gardeverein Beuthen.

Zum geschlossenen Besuch mit Sondervortrag haben sich weiterhin angemeldet:

Aus Gleiwitz:
Vaterländischer Frauenverein (3. 12., 16 Uhr),
Hausfrauenbund (3. 12., 16 Uhr),
Bund Königin Luise (3. 12., 16 Uhr).

Aus Peiskretscham:
Bergschule (3. 12., 8 Uhr).
Die Beamten des Hauptzollamtes Beuthen (3. und 7. 12., 20 Uhr).

Täglich geöffnet von 10—22 Uhr — Vorträge 16 und 20 Uhr (Sonntags auch um 11 Uhr) und bei Sonderführungen.

Nur in **Beuthen OS.**, Promenaden-Restaurant, großer Saal.

Verbände, Schulen, Sondergruppen usw., bei denen bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 20 Personen eine bedeutende Preisermäßigung eintritt, werden im Interesse der geschlossenen Führung gebeten, sich zwecks Festlegung des Termins für den Besuch vorher schriftl. oder telefonisch mit der „Ostdeutschen Morgenpost", Beuthen OS., Industriestraße 2 (Telefon 2851—53), in Verbindung zu setzen.

Beuthen

* **Befördert.** Regierungsbaupraktikant Franz Ernst Kulka vom Preußischen Hochbauamt ist vom Regierungspräsidenten nach bestandener Prüfung in Potsdam zum Regierungsbauobersekretär ernannt worden.

* **Bestandenes Examen.** Fritz Herrmann, Sohn des verstorbenen Kgl. Eisenbahndirektors Herrmann und ehemaliger Schüler der Oberrealschule, hat an der Technischen Hochschule in Danzig die Prüfung zum Dipl.-Ingenieur mit „Gut" bestanden.

* **Am Sonnabend Schwurgerichtssitzung.** Das Schwurgericht tritt zu seiner 3. Tagung in diesem Jahre am Sonnabend, 3. Dezember, unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Himml zusammen. Einstweilen steht nur die Strafsache gegen Frau Margarethe Wyrobek von hier wegen Meineids an.

* **Evangelischer Männerverein.** Der Evangel. Männerverein beging im Saale des Gemeindehauses seine Adventsfeier. Nach Begrüßung des 2. Vorsitzenden, Rechtsanwalts Dr. Hahn-Seida, und Vortragung des Gedichtes „Advent" durch Julianne Hahn-Seida sprach Pastor Lic. Bunzel über „Adventsgedanken und Adventsgebräuche". Der Posaunenchor des Jungmännervereins erfreute die Anwesenden durch einige Adventslieder. Unter der Leitung des Diakons Wengler wurde durch den Evang. Laienspielkreis das Laienspiel „Die Schwefelhölzer" aufgeführt, das mit Beifall aufgenommen wurde. Frl. H. Schmidt fand mit ihrem Gedicht „Was nennst Du Advent?" großen Anklang. Mit dem Schlußlied „Nun sich der Tag geendet" fand die Feier ihren Abschluß.

* **Ein Meineidsprozeß vor dem Jugendgericht.** Das Jugendschöffengericht verhandelte gegen ein noch nicht 18 Jahre altes Mädchen, das in dem Unterhaltsprozeß für ihr außerehelich geborenes Kind unter ihrem Eide der Wahrheit zuwiderlaufende Angaben gemacht hatte. Da die Angeklagte noch jugendlich ist, so konnte sie nur mit Gefängnis gestraft werden. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis bei 3jähriger Bewährungsfrist.

* **Prüfung der Polizeihunde.** Unter Leitung des Vorsitzenden, Polizeiwachtmeisters i. R. Koterba, veranstaltete der Schutz-, Polizeihund- und Tierschutzverein auf dem Gelände am Schießwerder die Abschlußprüfung. Gewertet wurde nach der staatlichen Prüfungsordnung. Zahlreiche Sportsfreunde hatten sich eingefunden, um den Leistungen der Hunde zu folgen. Obwohl die Tiere das erste Mal geprüft wurden, arbeiteten sie mit Ruhe und Sicherheit. Durch Bestehen der Gehorsamsübungen und der Mann-Arbeiten haben die Hunde die Auszeichnung „Geprüfter Zuchthund" errungen. Im Anschluß an die Prüfung wurden Prädikate und Diplome verteilt.

* **Gerichtsgefängnis unter Schutz.** Auf den Straßen, die das Gerichtsgefängnis umgeben, wachen jetzt Tag und Nacht mehrere Polizeibeamte. Die Gefangennahme von Golombek und Dutzki, die sich in der nächsten Woche vor dem Sondergericht wegen der Potempa-Mordtat zu verantworten haben werden, ist die Ursache dieser Vorsichtsmaßnahmen

* **Razzia.** In der Nacht zum Donnerstag veranstalteten Beamte der Kriminalpolizei eine Razzia und holten dabei aus bekannten Schlupfwinkeln insgesamt 24 Personen heraus. Darunter befand sich eine Anzahl Schmuggler und Einbrecher. Die Festgenommenen wurden am Donnerstag vormittag dem Gericht zugeführt.

* **Christliche Gemeinschaft.** Gemeindehaus, Ludendorffstraße 12, über dem Volksheim: Jeden Sonntag, 19,30 Uhr, öffentlicher Bibelvortrag. Jeden Mittwoch, 19,30 Uhr, Gemeinschaftsbibelstunde.

* **Edith Lorand mit dem Beuthener Programm im Rundfunk.** Edith Lorand gab mit ihrem Kammerorchester am Donnerstag ihr erstes Konzert in Wien, das auch auf den Rundfunk übertragen wurde. Die Hörer stellten bei gutem Empfang fest, daß Edith Lorand — bei ausgezeichneter Aufnahme durch die Wiener — dasselbe Programm spielte, das ihr auch in Beuthen zu einem beispiellosen Erfolge verhalf. Der Beifall im Konzertsaal wollte kein Ende nehmen.

*

* **Deutschnationale Volkspartei.** Mi. (16) Gemeindehaus Frauenvers. mit Nikolausf. für Kinder.

* **Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier.** Stg. (15) Restaurant Skropka Monatsvers. Anschließend gemeinsamer Besuch der Ausstellung „Die Deutsche Front" im Promenaden-Restaurant. Teilnahme für sämtliche Mitglieder Ehrenpflicht!

* **Kameradenverein ehem. 57er.** Frei. (19,30) Besuch der Ausstellung „Die Deutsche Front". Treffp. Realgymnasium. Stg. (10,30) Gottesdienst, Treffp. „Münchner Kindl".

* **Bund deutscher Mädel.** Heute (16) Konzerthaus Nickelfeier mit Kinderkostümtänzen, Schattenspielen, Zwergenspiel und einer Verlosung. Der Erlös soll zur Einbescherung armer Kinder dienen.

* **Turnverein Jahn.** Frei. (20) Turnerheim Monatsversammlung mit Lichtbildervortrag: „Friedrich-Ludwig Jahn"; (19) Turnratssitzung; (18) Lichtbildervortrag Jugend.

* **Kneippverein.** Heute (20) Aula der städtischen Oberrealschule (Kaiserplatz) öffentlicher praktischer Diätabend „Die Ernährung als Krankheitsursache und Heilmittel" mit kostenloser Verabreichung von Kostproben. (Siehe Inserat!)

* **Schwimmverein Poseidon.** Freitag (20) Besuch der Ausstellung „Die Deutsche Front" zu ermäßigtem Eintritt von 25 Pfennig. Treffen aller Teilnehmer Promenaden-Restaurant pünktlich abends 7,45 Uhr. Mannschaftsabend fällt aus.

* **Alter Turnverein, Handballabteilung.** Frei. (20,30) außerordentlicher Mannschaftsabend, Jugendheim.

* **Spielvereinigung-VfB. 1918.** Frei. (20,30) Vereinslok. Senioren-Mannschaftsabend.

* **Grün-Weiß.** Frei. (20,20) Jontza Monatsvers.

* **Sudeten-Gebirgsverein.** Heute (20,15) Monatssitz. Scheredik.

* **Flüchtlingsver. Existenz-, Körpergeschädigter und entwurzelter Gewerbetreibender.** Stg. (18) Schitting Monatsvers.

*

* **Deli-Theater.** Ab heute „Arme kleine Eva" nach dem Roman von Paul Langenscheidt. Außerdem Emelka-Tonwoche und ein Kurztonfilm. Heute, Do., 14,30, „Schneewittchen" u. „Hans im Glück".

* **Kammerlichtspiele.** Tonfilmoperette „Liebe auf den ersten Ton" mit Lee Parry, Lizzi Waldmüller, Carl Jöken, Joh. Riemann und Adele Sandrock. Beiprogramm und neueste Ufatonwoche.

* **Intimes Theater.** „Rauschgift" unter dem Titel „Der weiße Dämon" verlängert.

* **Schauburg.** Ab heute „Der Bettler von Bagdad — Kismet". Zweiter Schlager „Die Insel der Gestrandeten" und Emelka-Tonwoche.

* **Capitol.** „Wer nimmt die Liebe ernst?". Ton-Beiprogramm mit der „Fox' tönenden Wochenschau".

* **Palast-Theater.** Drei Tonfilme: 1. „Fünf von der Jazzband", 2. „Weltmeisterschaftsboxkampf Schmeling—Sharkey", 3. „Der Tanz der Nationen".

Auto und Großstadtluft

Die luftverschlechternde Wirkung der Auspuffgase von Kraftfahrzeugen ist allgemein bekannt. Man kann geradezu von einer Vergiftung der Atmosphäre durch die Autoauspuffgase reden, da diese über 5 Prozent Kohlendioxyd enthalten, ferner 7,3 Prozent von dem außerordentlich giftigen Kohlenoxyd und annähernd 1 Prozent andere gleichfalls schädliche Kohlenwasserstoffe. Es könnte eingewendet werden, daß dies belanglos sei, weil sich die Gasschwaden schnell verflüchten. Trotzdem rufen sie aber nach neuesten Feststellungen sehr leicht unmerkliche Schädigungen hervor, denn Giftigkeit ist bereits vorhanden bei Gegenwart von 1/2000 Teilen Kohlenoxyd und 1/20 000 Teilen Kohlenoxyd, um unseren Organismus anzugreifen. Fast in jeder Großstadt kann man an Tagen, an denen eine ganz bestimmte Wetterlage vorhanden ist, beobachten, wie an verkehrsreichen Stellen die Abgase der Autos alles nebelartig einhüllen. Dann sind die Vergiftungswirkungen bereits unmittelbar festzustellen, ohne daß es dazu unbedingt eines Arztes bedarf. Fälle, wo Verkehrsschutzleute infolge des ständigen Einatmens der durch den Kraftwagenverkehr verunreinigten Luft ernstlich erkrankt sind und sich ein Lungen- oder Magenleiden zugezogen haben, sind gar nicht so selten. Durch manche Antiklopfmittel werden die ohnehin schon unangenehmen Auspuffgase noch weiter in ihrer schädigenden Wirkung verschlimmert. An der Spitze dürfte hier das Tetrableiäthyl stehen, ein starkes Gift, das nach Berechnungen des Züricher Professors Tangger allein dafür verantwortlich zu machen ist, daß in Zürich mit den Benzingasen der Kraftwagen jährlich etwa 100 Tonnen Blei in die Luft geblasen werden.

Um so mehr ist es zu begrüßen, daß sich die einschlägige Industrie bemüht, hier Abhilfe zu schaffen. Seit längerer Zeit werden Versuche durchgeführt, ein geeignetes Filter zu finden, das alle schädlichen Bestandteile der Auspuffgase absorbiert. Bei dieser Gelegenheit möge erneut darauf hingewiesen sein, daß gerade im Winter sich zahlreiche Kohlenoxydgasvergiftungen in Autogaragen ereignen, weil immer wieder der alte Fehler begangen wird, den Motor im geschlossenen Raum sich warmlaufen zu lassen.

H. Voigt.

„Das Antlitz der Grenzlande"

(100 Seiten mit 150 Abbildungen. Preis 5,50 Mk. Verlag F. Bruckmann AG., München.)

Dr. Karl C. von Loesch, der beste Kenner aller deutschen Grenzlande, allbekannt aus seiner Tätigkeit im Deutschen Schutzbund, schafft in diesem Buche „Das Antlitz der Grenzlande" aus vielfältigem Wissen und der Erfahrung langjähriger politischer Grenzarbeit ein nach Text und Bildschmuck einzigartiges Volksbuch. Jede seiner eindrucksvoll illustrierten Seiten hämmert ein, mit welcher Willkür die von den deutschen Kulturträgern in Jahrhunderten geschaffenen Kulturwerke vernichtet und deutsches Kulturland zerschnitten und zerstört worden ist.

Das Werk erscheint in drei Teilen (zu je 5,50 Mark), dessen 1. Teil der „Nordosten" ist. Die beiden anderen Bände, „Süden und Südosten" und „Norden und Westen" sollen in Bälde folgen. Wir sehen im vorliegenden Teilband den Osten von Ratibor über Posen und Danzig bis Nimmersatt in Fern- und Nahaufnahmen von vollendeter Schönheit, Geschichte und Gegenwart, Stätten der Arbeit, blühende Landschaft, sterbende Städte. Die Probleme der Grenzlande werden knapp, aber treffend dargelegt.

Gleiwitz

Arien- und Balladen-Abend

Richard Cohn, Gleiwitz, singt

Oberkantor Richard Cohn hat sich lange Zeit nicht als Konzertsänger vor die Oeffentlichkeit gestellt; dafür überraschte er am Mittwoch abend im Münzersaal in einer Veranstaltung der Freien Volksbühne mit einem auserlesenen, wohlvorbereiteten Programm. Ganz gleich, was er singt, immer fließt seine Stimme, ein breiter, herrlicher Strom hin, in lyrischer Träumerei, freundlich spielend, in leidenschaftlicher Dramatik zu größter Kraft gesammelt. Wundervoll die Liedergruppen Franz Schuberts; das oft gehörte „An die Musik" lebt in neuer Schöpfung auf, wehmütig-weich schmiegt sich die Stimme im „Wanderer", locker und leicht gestaltete sie den „Musensohn". Dann im Brahms Zyklus füllt das Erleben des Künstlers den vollen lyrischen Gehalt, und es ist geschmackvoll und schön, in der „Sapphischen Ode" auf den üblichen tragisch-rührseligen Schluß zu verzichten. Aus den drei Hugo-Wolff-Vertonungen Eichendorffscher Verse lebte die innig zarte Romantik des Dichters auf, überzeugend interpretiert von reichem Künstlertum, gesteigert bis zu dem glühend begeisterten Gruß an Deutschland im „Heimweh". Richard Strauß gelang in wohltuend blühendem Stimmglanz stilvoll und warm. Der zweite Teil leitete mit den Balladen „Prinz Eugen" und „Der Nöck" zu dem Monolog von Verdis „Rigoletto" und der „Spiegelarie" aus „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach über. Auch hier offenbarte sich tiefes künstlerisches Können mit souveräner Technik. Kein Wunder, daß ein vollbesetztes Haus durch reiche Blumengaben und begeisterten Beifall sich eine Serie von Zugaben, unter ihnen die „Zueignung" von Richard Strauß, Fürsts „Der Wagen rollt" und Schuberts „Lied eines Schiffers" erzwang. Musikdirektor Franz Kauf begleitete mit feinsinnigem Empfinden eines Vollblutmusikers.

G. N.

*

* **Vom Hausfrauenbund.** Am Sonnabend, 3. Dezember, findet eine Besichtigung der Ausstellung „Die Deutsche Front" in Beuthen, statt. Die gemeinsame Abfahrt erfolgt um 14,20 Uhr vom Hauptbahnhof. Auch Nichtmitglieder können sich daran beteiligen.

*

* **Schauburg.** Im neuen Programm „Der schwarze Husar" mit Mady Christians, Conrad Veidt, Wolf Albach-Retty, Ursula Grabley und Otto Wallburg. Beiprogramm mit Kulturfilm und Wochenschau.

* **UP.-Lichtspiele.** Im neuen Programm Harry Piels letzter Ton-Großfilm „Jonny stiehlt Europa". Jugendliche haben Zutritt. Sonntag 11 Uhr Jugendvorstellung.

* **Capitol.** Bis einschließlich Montag „Der Orlow" mit Liane Haid, Iwan Petrovich, Max Gülstorff und Viktor de Kowa. Außerdem Kabarett-Tonfilm „Kunterbunt".

Hindenburg

* **Postdienst am Donnerstag.** Schalterdienst beim Hauptpostamt und bei der Postamts-Zweigstelle Hindenburg 6 (Stadtteil Zaborze) von 8—9 und von 11—13. Telegrammannahme beim Hauptpostamt wie werktags. Einmalige Briefzustellung, Geld- und Paketzustellung. Zweigstelle Hindenburg 2 (Dorotheenstraße) und die Postagenturen bleiben geschlossen.

* **Schulnachrichten.** An den Hindenburger Volksschulen sind in freien Stellen endgültig angestellt worden: Techn. Lehrerin Irma Paulisch an der evgl. Schule 7, Schulstraße, rückwirkend vom 1. 9. 32 ab, Lehrerin Klara Senkalla aus Domb (Ostoberschlesien) vom 1. 12. ab mit Ueberweisung an die Schule 21, Burchardistraße. Die vertretungsweise Beschäftigung der Schulamtsbewerberin Frau Roesner in dieser Stelle ist am 30. 11. beendet. Lehrer Konrad Baron aus Zalenze vom 1. 1. 33 ab an Schule 4, Blücherstraße. Die vertretungsweise Beschäftigung des Schulamtsbewerbers Hurnik ist am 31. 12. beendet. Lehrerin Luzie Knappik vom 1. 12. 32 ab mit Ueberweisung an die Schule 13, Galdastraße. Als Ersatzlehrer wird vom 1. 12. ab der Schulamtsbewerber Leo Poremba an der Schule 5, Koloniestraße, beschäftigt.

Rundfunk-Reparaturen nur beim **Fachmann**
Radio-Jllner, Gleiwitz
gegenüber Hauptpost

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Vom Werkjahr der Abiturienten

Von A. von Kulesza, M. d. Preuß. Landtags

Das deutsche Werkstudententum hat erkannt, welch hohen Wert die von werktätiger und akademischer Jugend gemeinsam geleistete praktische Arbeit hat, und zwar nicht nur für das Gemeinschaftsleben, sondern auch für die Entwicklung der Einzelpersönlichkeit. Aus dieser Erkenntnis kam von den Werkstudenten die Forderung nach dem Studenten-Werkjahr.

Diese Idee soll jetzt in dem Werkjahr für Abiturienten, das Arbeitsdienstpflicht bedeutet, Verwirklichung finden. Das Werkjahr soll nach den bisherigen Plänen äußerlich dem Freiwilligen Arbeitsdienst (FAD.) angegliedert werden, so daß in einem Lager einer aus Freiwilligkeit, der andere unter Zwang arbeiten würde. Hier erhebt sich ein erstes Bedenken; darum muß als Vorbedingung auch für das Abiturientenwerkjahr, das sei vorausgeschickt, Freiwilligkeit gelten.

Ueber den ideellen, erzieherischen und staatsbürgerlichen Wert eines solchen Dienstjahres werden die Meinungen kaum auseinandergehen. **In der kameradschaftlichen Zusammenarbeit und dem Zusammenleben junger Menschen aus den verschiedensten Lebenskreisen mit verschiedenster Vorbildung erwächst nicht nur ein besseres Kennenlernen und Verstehen, sondern auch eine Duldung anderer Lebensauffassung und Haltung.** Diese fördert die Verbundenheit, die den Willen zur Volksgemeinschaft stärkt.

Für den einzelnen Abiturienten kann dieses praktische Jahr eine wertvolle Ergänzung zu der dreizehnjährigen Schulbildung bedeuten. Es wird zur Stählung des Körpers und Straffung des Willens führen. Praktische Fertigkeiten geben eine gewisse Sicherheit gegenüber den harten Wirklichkeiten des Lebens. — In den offiziellen Verlautbarungen über das geplante Werkjahr wird besonders

die volkswirtschaftliche Bedeutung

hervorgehoben, und zwar 1. das Werkjahr als Entlastung des akademischen Arbeitsmarktes und 2. der Arbeitsdienst als volkswirtschaftliche Leistung in den Vordergrund gerückt.

Um was geht es?

Es gilt für 30 000 Abiturienten Lebensraum zu schaffen.

Wenn zu Ostern 1933 keine Studenten an deutschen Hochschulen immatrikuliert werden, so wird zunächst jedoch nur der Universitätsbetrieb entlastet. Auf dem akademischen Arbeitsmarkt dagegen tritt die Entlastung erst nach 8 bis 10 Semestern, also in vier bis fünf Jahren ein. — Die Einschaltung des Werkjahres in die akademische Ausbildung soll ferner dazu dienen, diejenigen, **die nicht aus innerer Berufung zum Studium kommen, bei näherer Fühlungnahme mit dem praktischen Leben zu einer anderen wesensgemäßen Berufswahl hinzuführen.** Sicher wird das vereinzelt der Fall sein, doch darf nicht vergessen werden, daß die praktischen Berufe eben so wenig aufnahmefähig sind wie die akademischen, daß im übrigen ein Berufswechsel keine Entlastung des Arbeitsmarktes, sondern nur eine Verschiebung bedeutet.

Und die volkswirtschaftliche Arbeitsleistung? Nach den bisher vorliegenden Plänen wird ausdrücklich gefordert, daß durch das Werkjahr d. A. die Arbeitsmöglichkeiten für den freiwilligen Arbeitsdienst nicht eingeschränkt werden dürfen. Grob gesagt, soll also diese Arbeit noch zusätzlicher sein als die für den FAD. Wo wird man solche finden? Wird es sich vermeiden lassen, daß durch die ganzjährige Beschäftigung der akademischen Jugend anderen Jugendlichen, die aus wirtschaftlich ungünstigeren Verhältnissen kommen, die sittlich gefährdeter sind, Arbeitsplätze weggenommen werden? Soll die Zusätzlichkeit voll gewahrt werden, so besteht die andere Gefahr, daß die Arbeit in eine bloße Beschäftigung ausartet. Dadurch würde der pädagogische Wert ebenso wie die wirtschaftliche Leistung bedeutend verringert, wenn nicht ganz verschwinden.

Die Einschiebung des praktischen Jahres bedeutet aber auch eine wesentliche

Verteuerung der akademischen Berufsausbildung.

Selbst wenn der Staat die Kosten trägt, bleibt die Verlängerung der Fürsorgepflicht der Eltern für die erwachsenen Söhne und Töchter, so daß eine Abdrängung begabter Menschen vom Studium zu befürchten ist. Schon heute ist die Zahl der akademischen Berufsanwärter aus den Schichten des Mittelstandes, des Gewerbes und der Landwirtschaft stark im Sinken begriffen. **Es darf auch nicht übersehen werden, daß die Akademiker damit noch ein Jahr später, also noch ein Jahr älter erst zu selbständigem, verantwortungsvollem Tun kommen und die Familiengründung in diesen Kreisen damit noch länger als jetzt schon hinausgezögert werden muß.**

Die Einführung eines Werkjahres für Abiturienten darf also, so erwünscht es an sich ist, nur nach sorgfältigster Vorarbeit unternommen werden, damit nicht eine Fehlleitung unserer kärglichen Mittel eintritt. Sollte aus ideellen Rücksichten jetzt schon ein Versuch unternommen werden, so muß außer der praktischen Arbeit in berufsfremder Umgebung (Arbeitslager, Landarbeit, Industriebetrieb) sozialpädagogische Schulung und schließlich eine berufsnahe Betätigung vorgesehen werden. Ueber die Reihenfolge dieser Betätigungsarten soll damit nichts gesagt sein. — Für die

Ausgestaltung des Werkjahres für weibliche Abiturienten

wäre die oben angeführte Drittelung zu berücksichtigen, ein nur hauswirtschaftliches Jahr aber abzulehnen. Die Art der Betreuung und der Inhalt des Jahres muß aus dem Wesen des weiblichen Akademikertums bestimmt werden.

Wenn man sich so aus der vaterländischen Verantwortung heraus zu einer kritischen Stellungnahme gegenüber dem Werkjahr verpflichtet fühlt, so heißt das durchaus nicht, seine hohen pädagogischen, volkswirtschaftlichen und staatsbürgerlichen Werte verkennen; die Kritik möchte vielmehr überstürzte Maßnahmen verhindern, die dem an sich guten Gedanken schaden könnten. Sie will helfen, daß in irgend einer Form zu gelegener Zeit ein solches Werkjahr für alle jungen Menschen, Männer und Frauen, Wirklichkeit werden möchte.

Wie treibe ich meine Forderung ein?

Ist man in den Besitz eines vollstreckbaren Schuldtitels gekommen, also Vollstreckungsbefehl, Urteil, Arrestbefehl usw., so ist dieser vollstreckbare Schuldtitel dem Gerichtsvollzieher vorzulegen. Dieser nimmt die Mobiliarpfändung vor. Soll aber eine Forderung oder ein Anspruch gepfändet werden, wird der Schuldtitel dem Gericht eingereicht, denn solche Pfändungen erfolgen durch Gerichtsbeschluß (Pfändung von Außenständen, Gesellschaftsanteilen, Erbschaftsanteilen usw.) **Das Gericht erläßt dann einen Pfändungs- oder Ueberweisungsbeschluß.** Durch den Pfändungsbeschluß wird dem Drittschuldner (demjenigen, der meinem Schuldner etwas schuldig ist) untersagt, die gepfändete Forderung an den alten Gläubiger zu zahlen, und meinem Schuldner wird verboten, die gepfändete Forderung einzuziehen. **Durch den Ueberweisungsbeschluß wird dem neuen Gläubiger die gepfändete Forderung zur Einziehung überwiesen.** Reicht eine Mobiliarpfändung (durch den Gerichtsvollzieher) oder eine Forderungspfändung (durch das Gericht) oder eine Zwangshypothek, Zwangsverwaltung oder Zwangsversteigerung in die Grundstücke meines Schuldners (durch das Gericht) zur Befriedigung nicht aus, ist also der Erfolg der Zwangsvollstreckung kein vollständiger, so wird dem Amtsgericht der Schuldtitel und der Nachweis, daß die Vollstreckung nicht zur Deckung des Gläubigers ausgereicht hat, vorgelegt und der Schuldner zum Offenbarungseid geladen. Für die Ladung genügt schon die Bescheinigung des Gerichtsvollziehers, daß die Mobiliarpfändung zur Deckung des Gläubigers nicht ausreichte. In dem Antrag an das Gericht, den Schuldner zum Offenbarungseid zu laden, fügt man bei, daß gegen den Schuldner Haftbefehl erlassen werden soll, wenn er im Eidestermin nicht erscheint. Kommt also der Schuldner nicht zur Eidesleistung, so erhält der Gläubiger vom Gericht den Schuldtitel und einen Haftbefehl. Man gibt diese Schriftstücke dem Gerichtsvollzieher und beantragt

Verhaftung und Vorführung des Schuldners

zur zwangsweisen Leistung des Offenbarungseides. Leistet der Schuldner den Eid immer noch nicht, so wird er bis zu sechs Monaten in Haft behalten, wenn der Gläubiger dem Gericht die Verpflegungskosten vorschußweise leistet.

Besondere Maßnahmen sind natürlich dann erforderlich, wenn die Zwangsvollstreckung gegen den Schuldner gefährdet ist, so, wenn der Schuldner z. B. flüchten will und seine Habe um jeden Preis in Geld umsetzt. Angenommen, ein Schuldner macht Anstalt, seine Ware zu verschleudern und dann zu verschwinden oder auszuwandern, oder es ist sonst eine Gefahr im Verzug, oder ein Schuldner hat eine Ware durch betrügerische Vorspiegelungen an sich gebracht, so kann natürlich nicht erst lange geklagt werden. Hier muß man sofort zugreifen. In diesem Falle kann bei dem Gericht ein sogenannter

„Arrestbefehl"

erwirkt werden. Als Arrestbefehl ist nicht zu verstehen, daß der Schuldner in den Arrest kommen soll, **sondern daß infolge der Dringlichkeit des Falles der dingliche Arrest in das Vermögen des Schuldners oder der persönliche Sicherheitsarrest angeordnet wird.**

Dieser Arrestbefehl ersetzt nicht die Klage, er ist nur eine vorläufige Sicherung, weil nach Lage der Sache eine Klage zu lange dauern würde und die Vollstreckung des Urteils schließlich zwecklos wäre. Es ist nicht leicht, einen Arrestbefehl beim Gericht zu erwirken. Die Forderung und der Arrestgrund müssen glaubhaft gemacht werden. Es wird immer leicht sein, dem Gericht glaubhaft zu machen, daß man eine bestimmte Forderung hat, aber es wird außerordentlich schwierig sein, den sogenannten Arrestgrund glaubhaft zu machen. Der Arrestgrund ist die Arrestgefahr. Als Arrestgefahr reicht z. B. nicht aus, daß ein anderer Gläubiger zuvorkommen könnte, aber es reicht z. B. aus, daß ein Schuldner verschwenderisch und auf Kosten seiner Gläubiger lebt. Die Glaubhaftmachung erfolgt durch eidesstattliche Versicherung des Gläubigers oder von Zeugen, durch Zeitungsausschnitte, Briefe, Auskünfte usw. Glaubt der Richter, daß der Arrestgrund nicht ausreicht, so kann er den Vollzug des Arrestbefehls von der vorherigen Sicherheitsleistung des Gläubigers abhängig machen. Man sehe sich also im Zweifel mit Geld für seine Sicherheitsleistung vor. Der persönliche Sicherheitsarrest (Haft) wird nur selten erlassen, und nur, wenn es notwendig ist, auch die Person des Schuldners festzusetzen, weil dieser seine Freiheit dazu benutzen würde, um seine Vermögensstücke zu beseitigen. Der Arrestbefehl ist also kein Urteil, sondern nur eine vorläufige Sicherung. Der Gläubiger muß auch nach Erwirkung eines Arrestbefehls klagen und sehen, daß er gegen den Schuldner ein Urteil bekommt. Dieses Urteil wird dann dem Gerichtsvollzieher vorgelegt, der einen Versteigerungstermin bestimmt, wenn Mobiliar gepfändet ist, oder dem Amtsgericht, wenn Forderungen gepfändet sind.

Der Gerichtsvollzieher hat bei der Zwangsvollstreckung nicht zu prüfen, ob die Gegen-

---

* **Verein Kath. Deutscher Lehrerinnen.** Der Verein gestaltete die letzte Sitzung im Musiksaal der Biskupitzer Mittelschule zu einer stimmungsvollen Adventsfeier. Die erste Mädchenklasse der Schule 34 brachte, angeleitet durch Frau Rektorin Gilbert, die kirchlichen Adventsgedanken in den Adventsgebeten des priesterlichen Breviers durch einen Sprechchor zum Ausdruck. Frau Rektorin Gilbert erhöhte die Feierstunde durch ihre Ansprache, in der sie auf den großen Völkeradvent hinwies, den die Menschheit jetzt durchschreiten muß. Adventsgesänge und Gedichtvorträge umrahmten die Feier. Zum Schluß besprach die Vorsitzende mit den Mitgliedern die Weihnachtssingestunde am Sonntag, 18. Dezember, 11 Uhr, in der Aula der Mittelschule, veranstaltet durch den Lehrerinnenverein für alle schulentlassenen Mädchen der Volks-, Mittel- und höheren Schulen und für die Mädchen des letzten Schuljahres.

* **Vom Vaterländischen Frauenverein.** Der Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz veranstaltet für seine Mitglieder heute um 20 Uhr im Bismarckzimmer der Donnersmarckhütte eine kleine Adventsfeier.

* **Schwere Jungens gefaßt.** Durch die bereits gemeldete Festnahme der Erwerbslosen Alfred N. und Georg P. sind noch weitere Einbrüche aufgeklärt worden. Den Festgenommenen konnten die Einbrüche in die Gastwirtschaft von Herzel, Zaborze-Dorf, und in die Pfarrei St. Franziskus nachgewiesen werden. Sie wurden noch drei weiterer Einbrüche überführt. Am 25. November brachen sie in das Büro des Baumeisters Wagner, Kronprinzenstraße 328, ein und entwendeten mehrere Kleidungsstücke und Schriftsachen; die Schriftstücke warfen sie später weg. Am 24. November verübten sie einen Einbruch in die Gastwirtschaft von Kandzior, Brojastraße, und entwendeten mehrere Flaschen Wein und Likör. 3 Tage später, am 27. November, brachen sie den Stall des Maschinenmeisters Morke auf dem Dr.-Natan-Weg auf und stahlen 8 Hühner und 1 Kaninchen. Nach anfänglichem Leugnen gestanden die Festgenommenen die Straftaten ein. Sie wurden in das Gerichtsgefängnis gebracht.

* **Ueberfall auf Polizeibeamten.** Im Grünbergerschen Lokal auf der Brojastraße in Zaborze wurde ein Polizeiwachtmeister Mittwoch abend von drei Leuten überfallen. Er wurde durch Stichwunden erheblich verletzt. Arbeitersamariter leisteten die erste Hilfe.

* **Pfändung mit Hindernissen.** Als Donnerstag vormittag ein städtischer Vollziehungsbeamter in der Janitschekstraße eine Pfändung vornehmen wollte, wurde er von dem Gepfändeten beleidigt und tätlich angegriffen. Die Aktentasche wurde dem Vollziehungsbeamten entrissen und flog auf die Straße. Ein gerichtliches Nachspiel wird die Folge sein.

* **Lichtspielhaus, Kaniastraße 4.** Ab Freitag „Liebe auf den ersten Ton". — Helios-Lichtspiele: „Theodor Körner".

* **Vom Stadttheater.** Heute um 20 Uhr Erstaufführung der Posse mit Gesang und Tanz „Morgen geht's uns gut" von Ralph Benatzky.

Leobschütz

* **Liebestragödie.** Die vom Reichswehrsoldaten Z. erschossene Braut ist nicht die 20jährige Verkäuferin M., sondern die aus Berlin gebürtige 26jährige Klavierlehrerin E. Emanuelsohn.

* **Personalnachrichten.** Lehrer Pokorny, Katscher, und Lehrer Schwierz, Kösling, haben die Mittelschullehrerprüfung bestanden.

Rosenberg

* **Hohes Alter.** Seinen 95. Geburtstag konnte der Ortsansässige Nikolai begehen. Der Jubilar ist Veteran der Kriege 1864/66 und 70. Er wohnt seit 83 Jahren im Orte.

* **Raubüberfall.** In Sausenberg wurde ein dreister Raubüberfall verübt. Drei vermummte Männer drangen unter Vorhalten eines Revolvers in die Besitzung des Landwirts und Holzhändlers Oquieka ein und forderten Herausgabe des Geldes. Die Räuber erbeuteten 3000 Mark und Fleisch eines Schweines. Unerkannt entfernten sie sich. Die Banditen hatten die Telephondrähte durchschnitten.

* **Katholischer Lehrerverein.** In einer Zusammenkunft des katholischen Lehrervereins, der auch Bürgermeister Dr. Viehweger, Studiendirektor Engel und einige Schüler der oberen Klasse der Aufbauschule beiwohnten, hielt Gewerbeoberlehrer Benter einen Vortrag über „Das nationale und soziale Wollen der Bodenreform".

Kreuzburg

* **Hohes Alter.** Seinen 87. Geburtstag konnte Erbscholtiseibesitzer Pietrusky in Bürgsdorf begehen.

* **Wird ein Krankenauto angeschafft?** Ein Krankentransportauto soll angeschafft werden. Die notwendigen Maßnahmen sind von der Leitung des Krankenhauses Bethanien getroffen worden. Bethanien hat sich an die zuständigen Behörden der Städte und Gemeinden gewandt, um eine Beihilfe für die Anschaffung zu erreichen. Das Transportauto wird von Bethanien betraut werden.



Der Raubmord an Revierförster Mendel

2000 Mark Belohnung für Ausfindigmachen der Mörder

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 1. Dezember.

Die Leiche des herzoglichen Försters Max Mendel, die am Montag im Jagen 73 des Rachowitzer Forstes ermordet aufgefunden wurde, ist am Mittwoch obduziert worden. Die Sektion hat ergeben, daß Mendel einen Schulterschuß mit Ausschußöffnung im Rücken und einen Halsschuß erhielt, der in den Kopf drang. Der letzte Schuß hat den Tod herbeigeführt. **Es steht jetzt einwandfrei fest, daß ein Raubmord vorliegt.**

Geraubt wurden 1 Stahluhr mit Minuten-, Stunden-, Tag-, Monat-, Jahr- und Mondwechselanzeigern, 1 altes, etwas verrostetes Militärgewehr (Modell 98) als Pirschbüchse umgearbeitet, 1 gebrauchter eichener Spazierstock ohne Zwinge mit etwas aufgebogenem Griff, 1 dunkelbraune, alte Schildkrötenleder-Brieftasche, deren untere Seite aufgetrennt war. In der Brieftasche befanden sich 1 Lotterielos der Sächs. Klassenlotterie, Nr. unbekannt, wahrscheinlich von der Fa. Bondi Maron, Dresden, bezogen und Papiergeld in Höhe von 100—200 Mark. Die Brieftasche befand sich in der Brusttasche des Rockes. Außerdem trug Mendel etwa 18,— Mk. Hartgeld in der Gesäß- oder Seitentasche des Rockes bei sich. Entwendet wurden ferner ein Militär-Marine-Prismenglas, verschiedene kleine Schlüssel (Schreibtischschlüssel), 1 scharfer Nicker mit einer großen Klinge mit Hirschhorngriff und ein rotes Taschentuch mit einer 3½ Zentimeter breiten schwarz-weiß gestreiften, 3 Zentimeter vom Rande entfernten Kante, und mit schwarz-weiß gestreiften Ringen von 2 Zentimeter Durchmesser, die über das ganze Taschentuch verbreitet sind. **Die Täter haben sich bestimmt mit Blut besudelt.**

Der Regierungspräsident hat eine Belohnung von 2000 Mark für denjenigen ausgesetzt, durch dessen Angaben der oder die Täter ermittelt werden, so daß Bestrafung erfolgen kann. Die Auszahlung der Belohnung erfolgt nach rechtskräftiger Verurteilung der Täter unter Ausschluß des Rechtsweges. Für das Ermittlungsverfahren können selbst die kleinsten Angaben, die der Laie mitunter für ganz unwesentlich hält, von größter Wichtigkeit sein, namentlich, wenn sie rechtzeitig zur Kenntnis der Behörde kommen. Durch Verzögerung solcher Mitteilungen leidet vielfach die Frische und Ursprünglichkeit der Aussagen, und wertvolle Zeit für die Nachforschung geht verloren. Ganz verfehlt wäre es, aus Bequemlichkeit oder um „unliebsamen Scherereien" aus dem Wege zu gehen, zu schweigen. Zweckdienliche Angaben, die streng vertraulich behandelt werden, nehmen die Landeskriminalpolizeistelle Gleiwitz im Polizeipräsidium, Zimmer 88/89, ferner sämtliche Landjäger und Polizeibeamten entgegen.

---

stände, die er pfändet, auch wirklich dem Schuldner gehören.

Er hat daher auch in der Regel weder Verträge, Gütertrennungsverträge usw. einzusehen noch solche zu beachten. Für den Gerichtsvollzieher ist es dagegen maßgebend, ob er die betreffenden Sachen in Verwahrung (im Gewahrsam) des Schuldners gefunden hat. Soweit der Gerichtsvollzieher nicht an den Inhalt des Schuldtitels und an bestimmte gesetzliche Vorschriften gebunden ist, hat er als Beauftragter des Gläubigers die Weisungen des Gläubigers zu befolgen, z. B. hinsichtlich der Freigabe von Pfandstücken. Er hat neben dem Interesse des Gläubigers auch das des Schuldners zu wahren, soweit es ohne Gefährdung des Erfolges der Zwangsvollstreckung geschehen kann. **Zahlungen oder freiwillige Leistungen des Schuldners hat er entgegenzunehmen.** Hierfür hat er Quittungen zu erteilen und — wenn der ganze Auftrag durch Zahlung oder Leistung an ihn oder durch Beitreibung erledigt ist — den Schuldtitel an den Schuldner auszufolgen. Wenn die Leistung unmittelbar an den Gläubiger oder seinen Vertreter erfolgte, darf der Schuldtitel nur unter Zustimmung des Auftraggebers ausgeliefert werden. Eine nur teilweise Leistung an den Gerichtsvollzieher oder Beitreibung ist auf dem Schuldtitel zu vermerken. **Dagegen hat der Gerichtsvollzieher keine Vergleiche abzuschließen, Wechsel usw. an zahlungsstatt anzunehmen und Nachlässe und Stundungen zu gewähren, oder Vollstreckungshandlungen wieder von sich aus aufzuheben.** Zur Annahme von Schecks an zahlungsstatt ist der Gerichtsvollzieher nicht verpflichtet, da ein Scheck keine Barleistung darstellt. Auch zur Feststellung von Adressen auf dem Einwohnermeldeamt ist der Gerichtsvollzieher an sich nicht verpflichtet. Der Antrag ist ihm so vorzulegen, daß er ohne weiteres vollzogen werden kann.

Die Zwangsvollstreckung ist auf der einen Seite rasch und energisch, auf der anderen Seite mit tunlichster Schonung des Schuldners durchzuführen. Sie ist nicht nur auf die Wohnung oder die Geschäftsräume des Schuldners beschränkt, sondern **überall zulässig, wo der Schuldner oder dessen Sachen betroffen werden.** Bei letzteren ist aber der Gewahrsam Dritter zu beachten; Wohnungen und Behältnisse anderer Personen, z. B. etwaiger Aftermieter, darf der Gerichtsvollzieher nicht durchsuchen.

Gausängerfest 1933 in Groß Strehlitz

Groß Strehlitz, 1. Dezember.

Der Gau II im Schlesischen Sängerbund hat beschlossen, sein Gausängerfest am 11. Juni in Groß Strehlitz abzuhalten.

Wie beurteilt und behandelt der Arzt Darmträgheit und Stuhlverstopfung?

In meiner langjährigen Praxis habe ich die alte ärztliche Erfahrung immer wieder bestätigen können, daß sehr viele Menschen durch unzweckmäßige Ernährung, mangelhafte Körperbewegung oder infolge anderer Einflüsse unseres Kulturlebens gelegentlich oder chronisch an Verstopfung leiden. Besonders hartnäckig sind Darmträgheit und Stuhlverstopfung bei Frauen und älteren Leuten. Gleichgültig, ob es sich nun um eine Störung der Darmbewegungen (Peristaltik) oder um eine mangelhafte Absonderungstätigkeit der Verdauungsdrüsen handelte, stets konnte ich feststellen, daß sich, wenn ein Abführmittel angezeigt erschien, Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ausgezeichnet bewährten. Wegen der prompten, sicheren und dabei überaus milden, innerhalb von 12 Stunden eintretenden Wirkung und wegen ihrer rein pflanzlichen Bestandteile, unter denen sich keinerlei darmreizende Chemikalien befinden, bin ich Brandt's Schweizerpillen bei meinen Verordnungen stets treu geblieben. Verglichen mit anderen Methoden der Darmreinigung stellen Brandt's Schweizerpillen auch insofern ein empfehlenswertes Mittel dar, als man sie in allen Apotheken zu dem sehr mäßigen Preis von RM. 1.25 die Normalpackung und RM. —.65 die Kleinpackung erhält.

Dr. med. K. Heymann, Berlin.

Ratibor

* **Beamten-Grenzland-Kundgebung des Ortskartells im Deutschen Beamtenbund.** Die Sitzung der Kartelleitung befaßte sich in erster Linie mit wirtschaftlichen Fragen und mit der Verbundenheit der Beamtenschaft mit der örtlichen Wirtschaft. Der Grundsatz der Pflege des Einkaufs am Orte wurde erneut gebilligt, und die Nachteile von Auswärtskäufen für die örtliche Gesamtwirtschaft durch Steuerausfall wurden eingehend beleuchtet. Das Ortskartell ist durch seine Kartelleitung stets bestrebt gewesen, die Beamenschaft zum Einkauf am Orte zu bewegen, und hat diese Bestrebungen wiederholt öffentlich hervorgehoben. Angesichts der allgemeinen und für Ratibor besonders schwierigen Wirtschaftslage muß aber von der gesamten Geschäftswelt dringend erwartet werden, daß sie ihre Preislage denen anderer Städte anpaßt. In den Wintermonaten werden Vortragsabende veranstaltet. Die Feier aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Ortskartells am Nachmittag des 5. Februar im „Deutschen Haus" soll den Charakter einer Beamten-Grenzlandkundgebung tragen. Die Veranstaltung wird durch musikalische Darbietungen unter Leitung von Kapellmeister Politz und Gesangsvorträgen des Provinzialgesangvereins ein besonderes Gepräge erhalten.

* **Der Mörder Alois Ordelt vor Gericht.** Wegen Paßvergehens war der Mädchenmörder Alois Ordelt aus Heinzendorf (Tschechien) angeklagt. Ordelt hatte am 18. Oktober d. J. bei Haatsch die Grenze überschritten, beging an einer Hotelangestellten in Beneschau (Tschechien) einen Mord, wurde einige Zeit darauf im Kreise Leobschütz festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis in Ratibor eingeliefert. Der Angeklagte ist geständig. Das Urteil des Gerichts lautet auf 6 Wochen Gefängnis wegen Ueberschreitens der Landesgrenze. Nach Verbüßung der erkannten Gefängnisstrafe wird O. an die tschechischen Behörden zur Aburteilung wegen des Mordes ausgeliefert.

Unentbehrlichkeit der Zustellung bei Verlängerung der Nachweisfrist

Das neueste Heft der Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen enthält einen für die Prozeßpraxis sehr wichtigen Beschluß über den Nachweis der Zahlung der Prozeßgebühr (Beschluß vom 26. September 1932, Bd. 137, S. 270). Im Streitfalle hatte der Prozeßbevollmächtigte des Berufungsklägers Verlängerung der Frist zum Nachweise der Zahlung erbeten und bewilligt erhalten. Während aber die ursprüngliche Frist am 25. Mai 1932 ablief, hat er erst am 26. Mai bescheinigt, daß ihm die Ausfertigung der Verlängerungsverfügung zugegangen sei. OLG. Breslau und Reichsgericht haben angenommen, daß **die verfügte Fristverlängerung nicht in Kraft getreten sei, weil sie nicht rechtzeitig zugestellt sei.** Den Einwand des Beschwerdeführers, seinem Prozeßbevollmächtigten sei die verfügte Verlängerung noch am 25. Mai telephonisch von der Geschäftsstelle des Berufungsgerichts mitgeteilt worden, hat das Reichsgericht nicht für durchgreifend erachtet. **Die telephonische Mitteilung könne die nach § 329 Abs. 3 erforderliche Zustellung nicht ersetzen.** „Der Senat sieht in der Regel, daß nicht verkündete Beschlüsse oder Verfügungen des Vorsitzenden, die gemäß § 329 Abs. 2 ZPO. zuzustellen sind, erst durch ordnungsmäßige Zustellung Bestand erhalten, ein so dringendes Erfordernis der Rechtssicherheit, daß jedenfalls die Umstände des zur Entscheidung stehenden Falles eine Abweichung nicht zu rechtfertigen vermögen."

Aus der Arbeit der Oppelner Winterhilfe

(Eigener Bericht)

Oppeln, 1. Dezember.

Unter Vorsitz von Stadtrat Dr. Born trat der Ausschuß für die Oppelner Winterhilfe, dem nunmehr auch die Vertreter des Luisenbundes und des Stahlhelms beitraten, zu einer Arbeitstagung zusammen. Stadtrat Dr. Born führte aus, daß entsprechend der gesteigerten Not und dem Sinken des Einkommens der noch in Beschäftigung befindlichen Bürgerschaft der Betrag für die Winterhilfe nicht so hoch sein dürfte wie im Vorjahr. Trotz dieser Not haben sich auch in diesem Jahr die Beamten der Reichsbank, des Finanzamtes, des Postamtes, der Reichsbahndirektion, des Telegraphenbauamtes, der Woso, des Katasteramtes, des Kulturbauamtes, des Landgerichts, der Staatsanwaltschaft, der Regierung sowie mehrere Lehrerkollegien, der Beamten-Wohnungsverein, die Freie Maurer- und Zimmer-Innung und der Verband Oberschlesischer Genossenschaften bereit erklärt,

monatliche Zahlungen an die Winterhilfe

zu leisten. Auch zahlreiche Einzelpersönlichkeiten haben sich zu regelmäßigen Spenden und Speisungen bereit gefunden. Reichswehr und Schutzpolizei haben sich durch Konzerte und Kinderspeisungen in den Dienst der Winterhilfe gestellt.

Größere Beträge sind bereits der Arbeitsgemeinschaft caritativer Frauenvereine zugeflossen. Hierüber berichtete die Vorsitzende, Frau Oberpräsident Dr. Lukaschek. **Von der Kaufmannschaft sind der Arbeitsgemeinschaft aus den Oppelner Glückstagen 5665 Mark, ferner durch eine Straßensammlung 892 Mark zugeflossen.** Außerdem hat sich die Zementindustrie zu einer Spende von 5000 Mark in monatlichen Raten von 1000 Mark und die Kalkindustrie zu einer Spende von 3000 Mk. verpflichtet. Generaldirektor Dr. Brennecke, Gleiwitz, hat 300 Zentner Kohlen kostenlos überwiesen. Bei dem Herrenabend bei der Kommandantur kamen 163 Mark zusammen. Von der Gesamteinnahme im Betrage von etwa 7057 Mk. wurden bisher 3000 Mk. für die Ausgabe von Lebensmittelgutscheinen verausgabt. Ferner gelangten 1000 Zentner Kohlen, 83 Paar Filzschuhe, 350 Paar Kinderschuhe und 400 Zentner Kartoffeln zur Verteilung. Am 15. Dezember sollen weitere 1500 Mark an Lebensmittelgutscheinen zur Verteilung gelangen. Die bedürftigsten Schulkinder, die Schuhe und Speisung erhalten, sind durch die Lehrerschaft bereits festgestellt, während durch die Oppelner Winterhilfe die bedürftigsten Familien namhaft gemacht worden sind. Auch der Caritasverband hat bereits große Arbeit geleistet und Kohlen, Kartoffeln und Lebensmittel zur Verteilung gebracht.

Gegenwärtig werden

etwa 700 Kinder täglich gespeist,

doch wird es möglich sein, diese Zahl noch zu erhöhen. Die Aktienbrauerei hat 600 Mittagsportionen zur Verfügung gestellt. Auch werden wieder Privatmittagstische eingerichtet, und Fleischerobermeister Hertel speist wöchentlich 50 Kinder. Die oberschlesischen Gruben haben sich wie im vergangenen Jahr bereit erklärt, verbilligte Kohlen für die Hilfsbedürftigsten im Rahmen der Winterhilfe abzugeben. Auf Oppeln entfallen zur Zeit monatlich 4200 Zentner. Die Winterhilfe wie auch die Stadt beabsichtigen, einen Teil dieser Kohlen weiter zu verbilligen.

Im Rahmen der Winterhilfe werden auch Konzerte und andere Veranstaltungen durch Vereine und Schulen durchgeführt und der Reinertrag den Armen zugeführt. Der Besuch dieser Veranstaltungen wird besonders empfohlen. Eine Neuerung bedeutet der Versuch mit einer Pfundsammlung — die von der „Ostdeutschen Morgenpost" angeregt wurde. — Die praktische Durchführung ist bereits mit Vertretern der Kaufmannschaft besprochen worden. Es ist beabsichtigt, in bestimmten Geschäften, die diesem Vorhaben sympathisch gegenüberstehen, und auch am Kaiser-Wilhelm-Denkmal Sammelkästen aufzustellen, in die die Bürger kleine Spenden, wie Lebensmittel und auch Kleider usw. einwerfen können. Die Winterhilfe rechnet trotz der Not der Zeit vor allem um die Weihnachtszeit mit einer starken Gebefreudigkeit.

Vier Raubbanditen wandern ins Zuchthaus

(Eigener Bericht)

Ratibor, 1. Dezember.

Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts, die unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch tagte, waren der Versicherungsvertreter Johann Skotartzik aus Oderwalde, der Arbeiter Kaspar Rockstein, dessen Bruder Josef Rockstein aus Gogolin und der Arbeiter Julius Krzizyk aus Birawa (Kr. Cosel) wegen schweren Raubes, begangen an der 64 Jahre alten Witwe Pauline Ruß in Korzonnek (eine Kolonie im Kreise Cosel) angeklagt. Die Angeklagten haben auch im September den Raubüberfall auf die 70 Jahre alten Eheleute Stroka und die Witwe Titze in Gogolin verübt. Alle vier sind schwer vorbestraft, Skotartzik, Kaspar Rockstein und Krzizyk mit mehrjährigen Zuchthausstrafen.

Der Angeklagte Krzizyk, der für einen Zeitschriftenverlag mit Versicherung reiste, war der Anstifter zu allen Raubzügen, die die Verbrecher verübten. Er hatte erfahren, daß in der Kolonie Korzonnek bei Birawa in der Nähe des Waldes eine alte Witwe wohnt, die Geld besitzen sollte. Daraufhin wurde der Raubüberfall beschlossen. In der Nacht zum 4. September wurde der Plan ausgeführt. Während Skotartzik Schmiere stand, drangen die drei anderen Räuber durch ein Fenster, das sie ausgehoben hatten, in die Stube ein, in der Frau Ruß schlief. Durch Geräusche wachte die alte Frau auf und schrie um Hilfe. Kaspar Rockstein packte sie am Halse, würgte sie und hielt ihr den Mund zu. Während Josef Rockstein die alte Frau mit dem Revolver bedrohte, durchwühlten die beiden anderen Räuber alle Schränke nach Geld. Da sie nichts fanden, forderten sie die Frau auf, ihr Geld freiwillig herauszuholen. Sie holte denn auch aus ihrem Rock 10 Mk. und gab sie Kaspar Rockstein, der damit nicht zufrieden war, sondern das Bett und den Strohsack durchsuchte, wobei er sich erkundigte, ob die andere im Hause wohnende Frau auch Geld habe. Die Räuber erbeuteten insgesamt 12,50 Mk., die sie unter sich verteilten. Der Anklagevertreter beantragte für jeden der Raubgesellen fünf Jahre Zuchthaus, dauernden Verlust der Ehrenrechte und Polizeiaufsicht. Das Gericht fällte folgendes Urteil: **Johann Skotartzik fünf Jahre Zuchthaus, Kaspar Rockstein sechs Jahre Zuchthaus, Josef Rockstein drei Jahre Gefängnis, Julius Krzizyk vier Jahre Zuchthaus. Bei den zu Zuchthaus verurteilten Angeklagten wurde auf fünf Jahre Ehrverlust und auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.**

Jugendliche Straßenräuber

Die 1. Strafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch beschäftigte sich in der Sitzung mit drei Strafsachen wegen versuchten und schweren Raubes. Der 20 Jahre alte angeklagte Arbeiter Max Lorenz aus Schönbrunn, Kreis Leobschütz, der trotz seiner Jugend vorbestraft ist, hielt sich arbeitslos an verschiedenen Orten des Kreises Leobschütz auf. Am Sonntag, 7. August, traf er auf der Chaussee von Leobschütz nach Königsdorf Frl. Stechlik, Kreuzendorf. **Er hielt es an, verlangte von ihm Geld oder Essen, warf er zu Boden.** Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde er zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dem 2. Angeklagten, Hausdiener Walter Damhold, Gelsenkirchen, wurde schwerer Raub zur Last gelegt. Er hatte die Bekanntschaft des arbeitslosen Lukoschek gemacht. Im Dezember 1931 beobachtete er Utrata aus Rzuchowa (Ost-Oberschlesien) beim Einkauf. Er beschloß darauf, gemeinsam mit seinem Freunde Lukoschek Utrata zu überfallen, lauerten ihn auf und baten, ein Stück des Weges mitfahren zu dürfen, was gestattet wurde. **Auf der Chaussee erhielt Utrata plötzlich zwei Schläge mit einer Latte auf den Hinterkopf. Die Räuber versuchten U. vom Wagen herunterzuwerfen und zu berauben.** Durch das Eingreifen von Zollbeamten wurden sie aber verscheucht. Damhold konnte aber festgenommen werden. Der Angeklagte, der geständig war, wurde zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zigeunerinnen als „Heilkundige"

Hindenburg, 1. Dezember.

In der Wohnung einer kranken Witwe, Redenstraße 3, erschienen 2 Zigeunerinnen und versprachen ihr, sie zu heilen. Zu diesem Zweck müsse sie ihnen aber ihr Geld zeigen. Die Frau holte auch tatsächlich ein Handtäschchen herbei, in dem sie ihre Ersparnisse aufbewahrte. Sie übergab das Täschchen einer der Schwindlerinnen. Die Zigeunerin rieb dann der Kranken mit dem Täschchen den Rücken ein und stahl dabei aus dem Täschchen unbemerkt 3 Zwanzigmarkscheine. Die Bestohlene merkte den Verlust erst, nachdem die Zigeunerfrauen die Wohnung verlassen hatten. Die Gaunerinnen waren etwa 50 und 30 Jahre alt. Beide sprachen deutsch.

Großvater erzählt: „Ihr wollt wissen, welches im Alter die beschwerlichsten Stunden sind? Ich will es Euch sagen: es sind die Stunden der Nacht. Ich weiß nicht, woher es kommt, aber mit den Jahren stellt sich bei mir immer mehr dieses unangenehme Gefühl der Trockenheit in der Rachenhöhle ein. Das läßt mich in der Nacht immer wieder aufwachen. Aber jetzt habe ich ein probates Mittel dagegen. Seit ich bei solchen Anlässen ein paar „Kaisers Brust-Caramellen" nehme, hört der trockene Gaumen auf, und ich finde wieder den Schlaf.

Das Ereignis der Winter-Saison / Wiedereröffnung des

Hindenburg OBERSCHLESIEN HAUS METROPOL Hindenburg OBERSCHLESIEN

verbunden mit der

Feier des 12jährigen Geschäfts-Jubiläums am Sonnabend, den 3. Dezember nachm. 4 Uhr

* * *

KONZERT-CAFE

Das Café habe ich wieder seinem eigentlichen Zweck zugeführt, die bisherigen Kabarett-Veranstaltungen sind auf allseitigen Wunsch in die 1. Etage zurückverlegt worden.

Im Café findet nachmittags und abends das große klassische und moderne Caféhaus-Konzert statt.

Der heutigen Wirtschaftslage entsprechend sind sämtliche Preise aufs äußerste herabgesetzt.

Auch im Bierausschank ist eine Umstellung erfolgt, es gelangen zum Ausschank nach wie vor erstklassige Voll-Biere und zwar:

Haselbach Pilsener, 3/20	0,27 RM
Weihenstephan München, 3/20	0,32 „
Alt-Namslau — Dtsch. Porter — 1 Flasche	0,55 „

Die Kühlanlagen sind ebenfalls vollkommen modernisiert worden und habe ich auch hier Sorge dafür getragen, daß alle Biere in gut temperiertem Zustand serviert werden.

Weitere Beispiele meiner Preisermäßigung:

1 Tasse reiner Bohnenkaffee bis nachmittags 3 Uhr einschl. Bedienung . . . 0,30 RM

	Früher	Jetzt
1 Tasse reiner Bohnenkaffee (keine Port.-Tasse	0,41	0,36 RM
1 Tasse Schokolade (ohne Zusatz)	0,50	0,41 „
1 Glas Tee	0,40	0,36 „
1 Glas Tee mit Milch oder Zitrone	0,45	0,36 „
1 Glas warme Zitronen-Limonade	0,50	0,36 „
Beste Deutsche Edel-Liköre, 1 Glas	0,60	0,40 „

Die besondere Preiswürdigkeit meiner erstklassigen

Wiener Backwaren:

Kaffeegebäck, Stück	0,10 RM
Tee- und Weingebäck, Stück	0,10 „
Dessert- und Marzipan-Gebäck, Stück	0,20 „
Torten, Stück	0,20 „

Als besondere Veranstaltung in dieser Abteilung findet jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, das große Sonder-Konzert des

Kapellmeister H. M. Burneck

im verstärkten Orchester statt.

An diesen Abenden gelangen unter anderem meine vorzüglichen Schoppen-Weine (Rhein- und Moselweine) zum bevorzugten Preis zum Ausschank.

1 Schoppen 31er Gaubikelheimer Wiesberg	0,41 RM
1 Schoppen 31er Sprendlinger Geyersberg	0,41 „

Auch für die Garderobenverhältnisse ist im Café hinreichend Sorge getragen. Die Garderobengebühr ist auf 5 Pfg. pro Person ermäßigt worden und glaube ich auch hier den einzelnen Wünschen der verehrten Gäste Rechnung zu tragen.

■ ■ ■

KONDITOREI

Täglich frisches Feingebäck aus eigener Wiener Konditorei.

Lieferungen außer Haus 10 % Rabatt.

Meine Wiener Konditorei ist ganz besonders räumlich erweitert und hat eine Ausstattung erhalten, die diesen Raum zu einem Schmuckstück meines Unternehmens gemacht hat

Auch in der Bäckerei ist eine Wandlung erfolgt, ich habe einen allererstklassigen Wiener Backmeister zur Herstellung meiner Bäckerei-Erzeugnisse verpflichtet.

Zur Verarbeitung gelangt nur I a. Material, sowie reine Naturbutter. Die Preise sind hier ganz besonders abgebaut worden.

1 Tasse reiner Bohnenkaffee einschl. Bedienung 0,25 RM

Stammgäste erhalten bis morgens 10 Uhr noch „ein Stück Kuchen“ dazu.

Meine Gebäcksorten:

Kaffeegebäck, 2 Stück	0,15 RM
Gefülltes Kaffeegebäck, Stück	0,15 „
Tee und Weingebäck, 3 Stück	0,10 „
Bunte Stücke, Stück	0,10 „
Dessert- und Marzipan-Stücke, Stück	0,15 „
Fruchtschnitten, Stück	0,20 „
Torten in großer Auswahl, Stück	0,15 „

Ganze Torten außer Haus nach eig. Wahl klein 4,— RM, groß 6,— RM

Bestellungen außer Haus bitte ich einen Tag vorher in Auftrag zu geben.

In dieser Abteilung wird ein Frühstück verabreicht bestehend aus:

1 Tasse Kaffee, 1 gek. Ei, 1 Butterbrötchen oder Butterbrot, zusammen . . . 0,45 RM

oder: 1 Tasse Fleisch- oder Hühnerbrühe, 1 doppelt belegtes Brötchen mit Wurst, Schinken oder Käse, zusammen . . . 0,45 „

TROKADERO
Die Lustbarkeits-Stätte der Nacht!

Auch hier soll trotz der erhöhten Nachtspesen eine Preiserhöhung dem Kabarett gegenüber nicht erfolgen. Einige Beispiele aus meiner Weinkarte werden Sie von der Preiswürdigkeit überzeugen.

	Früher	Jetzt
1/1 Fl. 1928er Piesporter Goldtröpfchen	4,25	3,50 RM
„ 1929er Mehringer Zellerberg Wachst. Wwe. Gerber	4,75	3,75 „
„ 1928er Wiltinger Kupp Wachst. Priesterseminar	5,75	4,75 „
„ 1927er Lieserer Schloßberg	6,—	4,50 „
„ 1927er Liebfraumilch Wonnegau	7,—	5,25 „
„ 1921er Haut Sauternes	7,50	5,75 „
1 Flasche Dtsch. Pilsener		0,82 RM
1 Flasche Dtsch. Porter		0,82 „

Die künstlerischen Darbietungen werden auch hier in demselben Maße gepflegt werden, wie im Kabarett.

☛ Beide Bars sind geöffnet! ☚

1 Glas Dtsch. Edel-Likör . . . . . 0,40 RM

Mixgetränke nach eigener Wahl.

* * *

Aus Anlaß meines Jubiläums werden am Eröffnungstage

Ehrengeschenke

verteilt

Konzertkaffee:

Die 50. Dame ein goldenes Armband, die 150. Dame eine goldene Armbanduhr

Konditorei:

Die 50. Dame einen großen Baumkuchen

Kabarett:

Die 50. Dame ein goldenes Armband, die 100. Dame eine goldene Armbanduhr

Restaurant „Alt-Namslau“:

Der 50. Herr ein silbernes Zigaretten-Etui, der 150. Herr eine silber-gedeckte Taschenuhr

Die Geschenke sind bereits im Schaufenster der Konditorei ausgestellt

KABARETT
die vornehmste Vergnügungsstätte Oberschl.

Sämtliche Räume sind einer gründlichen Renovation unterzogen und haben eine Umstellung erhalten, insbesondere hebe ich hervor, daß die schon immer bemängelten Garderoben-Verhältnisse nunmehr beseitigt sind. Es ist eine neue, vollkommen ausreichende Garderobe ausgebaut worden.

Täglich ab 8 Uhr abends findet in dieser Abteilung **das große Kabarett-Programm statt.**

Meinen Vorsätzen bin ich treu geblieben und werde nur ganz erstklassige Künstler von bestem Ruf für mein Haus verpflichten.

Zum Tanz spielt die erstrangige Tanzkapelle

Valentino Syncopators

Auch hier hat sich die Preisgestaltung entsprechend der heutigen Zeit geändert.

Einige Beispiele:

	Früher	Jetzt
1 Tasse Bohnenkaffee	0,50	0,41 RM
1 Kännchen Bohnenkaffee	1,—	0,73 „
1 Mocca in Kanne	1,—	0,82 „
1 Tasse Schokolade oder Kakao	0,50	0,41 „
1/1 Fl. 1928er Rüdesheimer Berg	6,75	4,75 „
„ 1927er Oppenheimer Saar-Riesling	6,—	4,25 „
„ 1925er Binger Mainzerweg	4,50	3,50 „
„ 1927er Piesporter Riesling	4,25	3,75 „

Auch die hier nicht aufgeführten Weine sind im Preis ganz bedeutend ermäßigt.

An jedem Mittwoch und Sonnabend findet nachmittags 4 Uhr

Fünf-Uhr-Tee

statt, wobei sich die Künstler mit ihrem Spiel und ihrer Heiterkeit ganz besonders betätigen werden.

An diesen Nachmittagen findet Gedeckzwang statt.

1 Gedeck bestehend nach eigener Wahl aus:

1 Kännchen (2 Kaffeetassen) Bohnenkaffee, Schokolade oder Tee, dazu Teegebäck oder Kaffeegebäck oder Torte mit Sahne oder belegte Brötchen . . . . . 0,82 RM

Programmgebühr oder irgendweiche Nebenleistungen werden nicht erhoben. Garderobengebühr 20 Pfg.

■ ■ ■

Bier- und Speise-Restaurant Alt-Namslau (früher Münchener Hofbräu)

Hier ist eine vollständige Umstellung erfolgt, anstelle des bisherigen Münchener Hofbräu's gelangt das altbekannte und beliebte „Namslauer Bier“ zum Ausschank.

Die Preise für Bier, Speisen und sonstige Getränke sind hier gewaltig ermäßigt worden und tragen der heutigen Zeit vollkommen Rechnung:

1 Schoppen 3/20 Alt-Namslauer Hell	0,15 RM
1 Glas Wünschelburger Roggen-Korn	0,10 „
1 Glas Dtsch. Edel-Likör	0,20 „

1 Mittags-Menü bestehend aus:

1 Teller Suppe, Braten, Kartoffeln und Gemüse	0,50 RM
1 Teller Suppe, Braten, Kartoffeln, Gemüse und Kompott	0,60 „

Warme Speisen:

2 Paar Würstchen mit Brötchen	0,20 „
1 Bratwurst mit Kraut und Kartoffeln	0.40 „
Eisbein mit Sauerkohl	0,50 „
Schweinskotelett mit Gemüse und Kartoffeln	0,60 „
Schnitzel mit Gemüse und Kartoffeln	0,70 „
Filetsteak	0,80 „
Wiener Rostbraten	0,80 „
Kalbssteak nach Leipziger Art	1,— „

Kalte Speisen:

Verschiedene belegte Brötchen, Stück	0,10 RM
1 Port. Hausm.-Preß- od. Leberwurst m. Bröth.	0,25 „
1 Port. Hausm.-Sülze mit Bratkartoffeln	0,30 „
Garnierte Gurke	0,40 „
1 Appetitsbrot	0,50 „
1 Sülz-Kotelett mit Bratkartoffeln	0,60 „
1 Namslauer Platte	0,70 „

Um unsern verehrten Gästen bei dem Genuß der guten Biere und Speisen eine angenehme Unterhaltung zu bereiten, findet die musikalische Unterhaltung durch Rundfunk-Uebertragung und durch Uebertragung aus dem Café und Kabarett statt.

Bedienungsgeld wird in dieser Abteilung nicht erhoben.

Die Bedienung findet in solider, vornehmer Art, durch Damen statt. Trotz der billigen Preise werden Bedienung und Service nicht darunter leiden. Jeder Gast wird schnell, aufmerksam und freundlich bedient werden.

Meine sämtlichen Betriebe werden nach wie vor in rein christlichem Rahmen weiter geführt.

SPORT-BEILAGE



Zum Fußball-Länderkampf Oesterreich — England

Die Stützen der österreichischen Mannschaft. Links oben: Schall; unten: der berühmte Mittelstürmer Sindelar; in der Mitte: Hiden, der als der beste Torwart des Kontinents gilt; rechts oben: Braun und Nausch; rechts unten: Gschweidl (im Oval), daneben Vogel und Zischek.

Das große Ereignis des internationalen Fußballsports steht unmittelbar bevor. Die österreichische Nationalelf, wohl die stärkste Fußball-Länder-Mannschaft des Kontinents, spielt am 7. Dezember im Stadion von Stamford Bridge in London gegen die englische Auswahlmannschaft. Wie groß das Interesse an diesem Treffen ist, zeigt der Umstand, daß für die 80 000 verfügbaren Sitze bisher 500 000 Anfragen eingegangen sind.

Die Tips der Wiener Spieler

„Oesterreich hat in London eine reelle Siegeschance"

Die Meinungen in Wien über den Ausgang des Länderspiels gegen England in London sind geteilt. Die allgemeine Stimmung ist allerdings im Gegensatz zu den letzten Wochen wieder hoffnungsfreudiger geworden, wie man überhaupt bemüht ist, den Spielern Zuversicht und Vertrauen mit auf den Weg zu geben. Wie in Wiener Blättern berichtet wird, erwarten von den Teamspielern fünf, und zwar Zischek, Schall, Vogl, Sesta und Nausch einen österreichischen Sieg. Smistik und Rainer rechnen mit einem Unentschieden, während Hiden und Gschweidl jedes Ergebnis für möglich halten. Eine Niederlage ziehen eigentlich nur Sindelar und Mock in Erwägung. Die Stimmung der Mannschaft ist durchaus zuversichtlich, sie überschätzt den Gegner nicht, aber sie achtet ihn auch nicht gering.

Man hofft in Wien, daß die Mannschaft 90 Minuten lang hundertprozentig spielen wird, um zu zeigen, ob eine englische Auswahlmannschaft auf englischem Boden überhaupt zu schlagen ist. Wenn das heute irgendein Team der Welt zustande bringen kann, so heißt es in einer Wiener Vorbesprechung, dann wird es das österreichische sein. Oesterreich hat in London reelle Siegeschance!

Großes Interesse für Deutschland—Holland

Ein riesiges Interesse bringt man dem Länderspiel Deutschland—Holland am 4. Dezember im Düsseldorfer Rheinstadion entgegen. Die Eintrittskarten sind fast restlos ausgegeben. Holland hatte allein 8 000 Karten erhalten, die alle abgesetzt sein sollen. Die letzten 35 Minuten des Spieles werden über sämtliche holländischen und deutschen Sender übertragen.

Barbara-Blitzturnier der Jugend in Beuthen

Am kommenden Sonntag tragen die ersten Jugendmannschaften der Grubenvereine Karsten-Centrum, Heinitz und Fiedler in der Gieschekampfbahn ein Blitzturnier um den Barbara-Pokal aus. Da bisher nur die Männermannschaften Barbara-Pokalspiele austrugen, stifteten Gönner des SV. Karsten-Centrum einen Pokal für die Jugend. Um diesen wird nun erstmalig am Sonntag gekämpft werden. Die Jugendmannschaft des SV. Heinitz hat die größten Aussichten, den Pokal zu gewinnen, da sie eine starke und gut eingespielte Mannschaft ist. Aber ebenso kann ihn Fiedler oder Karsten-Centrum gewinnen, denn bei einem Blitzturnier sind Ueberraschungssiege möglich. Das Turnier, das sicher sehr interessant sein wird, beginnt um 13 Uhr. Die Spielzeit beträgt zweimal zwanzig Minuten. Jede Mannschaft spielt gegen jede. Als Vorspiel findet ein Handballkampf zwischen den ersten Mannschaften von Karsten-Centrum und Heinitz statt.

Fußball-Dorado Italien

Länderspiel gegen Ungarn brachte 90 000 Mark

Obwohl das am letzten Sonntag in Mailand ausgetragene Fußball-Länderspiel Italien gegen Ungarn unter kalter Witterung und Nebel zu leiden hatte und die Besucherzahl mit 28 700 Personen hinter den Erwartungen zurückblieb, wurde mit 404 000 Lire doch eine sehr hohe Einnahme erreicht. Die Summe ergibt umgerechnet nach deutscher Währung einen Betrag von über 90 000 Mark und zeigt, welche bedeutende Stellung der Fußballsport im italienischen Wirtschaftsleben einnimmt. Von den Witterungsverhältnissen beeinflußt, standen die Leistungen der beiden Mannschaften technisch nicht auf sehr hoher Stufe. Die Italiener imponierten wieder durch die außerordentliche Schnelligkeit ihrer Aktionen, was ganz bestimmte Fingerzeige für das Spiel Italien gegen Deutschland am 1. Januar 1933 in Bologna gibt.

Nur zwei Rekorde

Japans Schwimmeisterschaften ohne Sensationen

Auf der 50-Meter-Bahn des Jingu-Bades zu Tokio wurden die Japanischen Schwimmeisterschaften zum Abschluß der Saison zur Entscheidung gebracht. Obwohl bis auf die Olympiasieger Tsuruta und Myjazaki die besten Kräfte zur Stelle waren, blieben die erwarteten Großleistungen aus. Nur zwei Rekorde gab es, einen bei den Herren im 200-Meter-Rückenschwimmen durch den Olympioniken Kiyokawa mit 2:36,6, der über 100 Meter mit 1:10,8 um 2,2 Sek. hinter seinem in Los Angeles geschwommenen Rekord zurückblieb. Der zweite Rekord gehört der Kraulschwimmerin Koyima, die im Vorlauf der 100-Meter-Strecke 1:14,6 schwamm, in der Entscheidung aber nur 1:15,6 zu schwimmen brauchte, um zu gewinnen. Zum Vergleich sei festgestellt, daß der deutsche Rekord auf 1:12,4 steht. Von den Leistungen der Herren ist die des 15jährigen Olympiasiegers Kitamura über 1500 Meter von 19:56,9 vor Yokohama wohl am bemerkenswertesten, obwohl Kitamura damit um 44,2 Sek. langsamer war als in Los Angeles. Koike, der Gewinner der Olympischen Silbermedaille, wurde Doppelsieger im Brustschwimmen über 100 und 200 Meter mit 1:16 bezw. 2:49,6. Weitere Doppelerfolge hatten Shinma im 200- und 400-Meter-Kraulschwimmen mit 2:18,2 bezw. 4:59,8 und der Rücken-Weltmeister Kiyokawa, wie bereits oben erwähnt, zu verzeichnen. Bleibt noch zu erwähnen der 100-Meter-Sieg des Kraulers Arai in der nicht überragenden Zeit von 1:01,6 und der Erfolg der Universität Tokio in der 4×200-Meter-Kraulstaffel in 9:40.

Nach dem Vorbild der DT.

Das Jahresprogramm der DJK.

Der Reichsverbands-Vorstand der Deutschen Jugendkraft gibt jetzt sein Jahresprogramm für 1933 bekannt, aus dem man ersieht, daß dieser auf konfessioneller (katholischer) Grundlage aufgebaute Verband zur Pflege von Leibesübungen sich in allem und jedem die Deutsche Turnerschaft zum Vorbild genommen hat. Das Turnen soll in der DJK. noch stärker als bisher gefördert werden. Dasselbe gilt von Tennis, Fechten, Skilaufen, Segelfliegen, Kleinkaliberschießen. Selbstverständlich wird auch dem Geländesport innerhalb der DJK.-Vereine Raum gegeben werden. Dem Freiwilligen Arbeitsdienst will man sich nach Möglichkeit zur Verfügung stellen. Ueber die sportliche Betätigung hinaus soll in den Vereinen durch Ausgestaltung der „Jugendkraft-Stunde" eine starke Werbung erfolgen, um möglichst die ganze katholische Jugend zu regelmäßiger Leibesübung zu führen. Interessant ist der Hinweis, daß der Klerus, Kirchenvorstand, Vereinsvorstand und Leiter der Katholischen Aktion regelmäßig von den Veranstaltungen und Aufgaben der DJK. unterrichtet werden sollen, um eine immer engere Verbindung der DJK.-Abteilungen mit den Pfarrgemeinden zu erzielen. Es ist bedeutsam, daß die DJK., nachdem sie durch einen Freundschaftsvertrag mit der DT. sich gewissermaßen vor der Konkurrenz geschützt hat, nun an ihren inneren Ausbau zum großen Verband für Leibesübungen herangeht.

Freundschaftsvertrag zwischen Firmensport, DFB. und DSB.

Der Freundschaftsvertrag, den der Reichsverband Deutscher Firmensport-Vereine, Sitz Hamburg, der Deutsche Fußball-Bund und die Deutsche Sportbehörde vor kurzem mit Wirkung ab 1. Oktober 1932 abgeschlossen haben, wird jetzt in seinem Wortlaut bekanntgegeben. Die wichtigste Bestimmung enthält § 8, wonach sich der Firmensportverband verpflichtet, und zwar für sich und seine Vereine, **keinen wirtschaftlichen Druck auf Mitglieder des DFB, bezw. der DSB. zum Uebertritt in einen Firmensportverein auszuüben.** Im Falle des Verstoßes gegen diese Bestimmung wird der erfolgte Uebertritt nicht anerkannt. Im übrigen regelt der Vertrag die Doppelmitgliedschaft, die Sperrfrist für Uebertretende, die gegenseitige Anerkennung von Strafen u. a. m. Die Firmensportler erkennen in Fragen des Fußballs, Handballs und der Leichtathletik die technische Oberhoheit des DFB. bezw. der DSB. an, ihr Verband verzichtet auf die Veranstaltung sportlicher Wettbewerbe über den Rahmen von Ortsveranstaltungen hinaus, soweit es sich nicht um Freundschafts-Veranstaltungen handelt.

Bezirkstagung der Radfahrer in Zaborze

Der Bezirk Osten im Gau Oberschlesien hielt seine Bezirkstagung in Zaborze ab. Die Vertreter sämtlicher Vereine des Industriebezirks waren erschienen. Die Versammlung wurde von dem 1. Vorsitzenden, Zadek, Gleiwitz, geleitet, der einen Bericht über die allgemeine sportliche Tätigkeit gab, die im vergangenen Jahre außerordentlich rege war. Der Kassenbericht löste gleichfalls allgemeine Befriedigung aus. Die Fahrwarte erstatteten Berichte über die Rennen und Wanderfahrten des Jahres sowie über die saalsportlichen Veranstaltungen. Der Saalsport ist allerdings im Industriebezirk etwas zurückgegangen, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Unterhaltung der Saalmaschinen mit großen Kosten verbunden ist. Auch die Jugend kam im vergangenen Jahre häufig bei Prüfungsfahrten und Wanderfahrten zur Geltung. So gewann Kostka vom Reichsbahnsportverein Gleiwitz die Reichsbahnmeisterschaft für Jugendliche in Dresden, während Fleischer und Poloczek vom RV. Sport Gleiwitz eine Radwanderfahrt nach Nürnberg zum Bundestag unternahmen; die Strecke wurde hin und zurück auf dem Rade zurückgelegt. Hierauf erfolgte die Preisverteilung. Bei den Vorstandswahlen wurde der gesamte alte Vorstand wiedergewählt. Die Serien-Radballspiele um die Bezirksmeisterschaft werden in der üblichen Weise ausgetragen, und zwar erfolgen die ersten Spiele in der Halle des Reichsbahnsportvereins in Gleiwitz.

Das DSB.-Vermögen verloren

Keine Quote mehr zu erwarten

Bei der Tagung des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine in Leipzig machte der 2. Vorsitzende, Helbig, einige interessante Mitteilungen über die finanziellen Verhältnisse der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik. Wie Helbig erklärte, hat die DSB. aus dem Zusammenbruch des Münchener Bankhauses Ruederer-Lang **keine Quote mehr zu erwarten,** da die betreffenden Aktivposten des in Konkurs gegangenen Bankhauses sehr zweifelhaft sind. Das von der DSB. geführte Geheimkonto ist also als verloren anzusehen, was um so bedauerlicher ist, als die Vereine in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und in diesem Falle ein angesammeltes beträchtliches Vermögen vorhanden war.

Noack—Stein unentschieden

Im vollbesetzten Hause des Berliner „Spichernringes" gelangte eine neuerliche Revanche zwischen dem Deutschen Federgewichtsmeister Harry Stein und seinem Vorgänger Paul Noack zur Entscheidung. Es gab wiederum den erwarteten großen Kampf, der, mit seltener Erbitterung geführt, diesmal über die volle Distanz von acht Runden ging. Nach zwei ausgeglichenen ersten Runden mußte Stein in der 3. Runde auf einen rechten Haken bis „4" zu Boden. Mit wirkungsvollen Körpertreffern zermürbte Noack seinen Gegner; selbst ein überraschender rechter Haken, der ihn zu Beginn der 5. Runde bis „3" auf die Bretter zwang, vermochte Noacks zielbewußter Angriffstaktik keinen Einhalt zu gebieten. Noack buchte auch die letzten drei Runden für sich und hatte den Punktsieg verdient, doch gaben die Richter die Partie unter großen Mißfallenskundgebungen des Publikums unentschieden. Altmeister Paul Czierson lieferte trotz seiner 38 Jahre dem um nahezu 15 Jahre jüngeren Hamburger Ullrich, der noch dazu durch Größe und Reichweite alle Vorteile auf seiner Seite hatte, einen beherzten Kampf, den er haushoch nach Punkten gewann. Gegen den Breslauer Schwergewichtler Scholz trat als Ersatz für Knöpnadel der Hamburger Ertinghausen an. In der vierten Runde brach der Ringrichter das Treffen zugunsten von Scholz ab, da der Hamburger schwer angeschlagen worden war.

Tenniskampf Paris—Berlin

Für den am 4. und 5. Dezember in der Wilmersdorfer Tennishalle stattfindenden Wettkampf zwischen Rotweiß Berlin und Racingklub Paris stehen nunmehr die beiderseitigen Vertretungen fest. Für Berlin spielen Cilly Außem, Frau Stuck, Prenn, v. Cramm, Lund und der Deutsch-Spanier Maier, während der Pariser Club durch Frl. Rosambert, Frl. Payot, Brugnon, Boussus, Gentien und Du Plaix vertreten wird.

Nüßlein siegt über Tilden

Am zweiten Abend des Tilden-Gastspiels in Stuttgart siegte im ersten Spiel der Amerikaner Barnes über Altmeister Najuch 6:3, 6:4. Einen außerordentlich harten Kampf gab es zwischen Nüßlein und William T. Tilden, in dem der große Amerikaner mit Schmetterbällen und Kanonenaufschlägen dominierte, während Nüßlein durch sein vorzügliches Netzspiel zum Siege mit 6:4, 6:4 kam. Wie am Vortage siegten Nüßlein/Najuch auch im Doppel verdient mit 6:3, 6:4 über Tilden/Barnes.

Meisterschaftskämpfe der Gleiwitzer Kegler

Beim dritten Lauf um den Verbandseinzelmeister auf Bohle gab es auf den Bahnen bei Helis erbitterte Kämpfe. Vietz, der bis jetzt in Führung lag, mußte diese an J. Henschel abtreten. Henschel ist, nach seinen bisherigen Leistungen zu urteilen, kaum noch von dem ersten Platz zu verdrängen. Bisherige Ergebnisse: Henschel 2196 Holz, Schypulla 2183 Holz, Scheumann 2180 Holz, Vietz 2179 Holz, Gröger 2172 Holz, Stanik 2166 Holz, Thomalla 2163 Holz, Barth 2152 Holz, Dreja 2151 Holz, Thomas 2141 Holz.

10,9 Prozent der deutschen Aktien über pari!

Die Umsätze an der Berliner Börse konnten sich im November nach anfänglicher Stagnation gegen Monatsende wieder erhöhen, sodaß sich eine aufsteigende Tendenz durchzusetzen vermochte. Nicht nur eine bessere Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse regte zu Käufen an, sondern auch die bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit der Börse förderte die Belebung und Ausdehnung des Geschäftes. Im November standen neben einer Reihe von Montanaktien vor allem noch einige Elektrowerte auf Grund verhältnismäßig günstiger Jahresabschlüsse und besserer Zukunftsaussichten in diesen Industriegruppen im Vordergrund des Interesses. Weiter wurde die Entwicklung verschiedener Werte des Kassamarktes verfolgt, die beachtliche Kursgewinne erzielten.

Der allgemeine Kursstand hat sich, nach einer Feststellung der Commerz- und Privat-Bank, Berlin, gegen den Oktober weiter gebessert, sodaß Ende November 10,9 Prozent der Aktien den Paristand überschritten hatten gegen 10,1 Prozent Ende Oktober, während die unter pari notierten Aktienwerte an der Berliner Börse 89,1 Prozent (Ende Oktober 89,9 Prozent) ausmachten. In den einzelnen Kursstufen ist die Verringerung der niedrig stehenden Gruppen auffällig, während in den übrigen sich eine Besserung und Zunahme der Notierungen zeigte. Interessant ist die Feststellung, daß von insgesamt 637 Aktienwerten (einschl. Verkehr und Banken) am 28. November 252 oder rund 40 Prozent nicht notiert wurden. Hiervon war bei 131 Aktien seit dem 1. November und von weiteren 36 Aktien seit dem 14. November eine Notiz nicht mehr festgestellt worden.

Steuerterminkalender für Dezember

5. Dezember:

a) Einreichung der Lohnsteuererklärung zur Abgabe der Arbeitslosenhilfe.

b) Lohnsteuer und Ledigenzuschlag für die Zeit vom 16. bis 30. November und für die Novembergehälter sowie Arbeitslosenhilfe, soweit sie mit der Lohnsteuer zu entrichten ist.

c) Entrichtung der einbehaltenen Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Lohnzahlungen vom 16. bis 30. November 1932.

10. Dezember:

a) Abgabe der Umsatzsteuervoranmeldung und Vorauszahlung für November (Schonfrist bis 17. Dezember).

b) Vorauszahlungen zur Einkommen- und Körperschaftssteuer für das 4. Kalendervierteljahr 1932 (Frist vom 10. Januar 1933 vorverlegt).

c) Zahlung der 2. Hälfte des Zuschlags zur Einkommensteuer bei Einkommen über 8000,— RM., der Ledigensteuer für Veranlagte und der Zuschläge für Aufsichtsratsmitglieder laut zugestelltem Steuerbescheid.

15. Dezember:

a) Grundvermögensteuer nebst Zuschlägen;

b) Hauszinssteuer;

c) Lohnsummensteuer.

20. Dezember:

a) Lohnabzug, Ledigensteuer und Arbeitslosenhilfe (soweit mit dem Lohnsteuerabzug zu entrichten) für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1932.

b) Abführung der Bürgersteuer, soweit der in der ersten Dezember-Hälfte einbehaltene Betrag insgesamt 200,— RM. übersteigt.

Neue Personalveränderungen in Schlesien

Die Kommissare des Reiches für Preußen haben in einer Sitzung am 29. November den Vizepräsidenten des Oberpräsidiums in Berlin-Charlottenburg, von Hahnke, zum Regierungspräsidenten in Liegnitz ernannt. Die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes Falkenberg wird dem mit der Wahrnehmung der Landratsgeschäfte vertretungsweise beauftragten Regierungsrat Dr. Laux übertragen, und mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamts Glogau im Regierungsbezirk Liegnitz wird der Landrat i. e. R. Gail aus Einbeck betraut.

Wir bitten unsere Leser

das Bezugsgeld nur gegen Aushändigung der vom Verlag vorgedruckten Quittung zu bezahlen und uns sogleich zu verständigen, wenn versucht werden sollte, auf andere Weise in den Besitz des Bezugsgeldes zu kommen.

Ostdeutsche Morgenpost (Vertriebsabteilung)

Beuthen OS. · Fernsprecher 2851

Wenn Minna pumpt ...

Eine juristische Plauderei

Daß Hausangestellte in Verlegenheit sind, soll öfter vorkommen. In einer solchen Lage befand sich auch Minna, als sie von ihrem Arbeitgeber, dem Kaufmann X., den Auftrag bekam, beim benachbarten Schlächter zwei Pfund Rindfleisch zu holen. Das dafür erhaltene Geld behielt sie für sich und erklärte dem Schlächter, daß sie im Auftrage von Herrn X. komme und ihn bäte, die Ware auf Kredit zu geben. Als nach mehreren Tagen der Schlächtermeister Herrn X. mahnte, kam natürlich der ganze Sachverhalt heraus.

Da sich aber Herr X. weigerte, den Betrag seinerseits nochmals an den Schlächter direkt zu zahlen, klagte dieser mit der Begründung, daß der Käufer für die Schwindeleien seiner Angestellten hafte, da diese in seinem Namen gehandelt habe. Das Amtsgericht wies die Klage ab und erklärte, daß **der Kaufmann für die Handlung der Angestellten nicht hafte, da er ihr den Betrag bereits ausgehändigt habe und es sich hier rechtlich um ein Auftrags- und nicht um ein Vollmachtsverhältnis** gehandelt habe. Die Hausangestellte sei zu derartigen Handlungen nicht bevollmächtigt gewesen, und aus dem Auftragsgrundsätzen des BGB. lasse sich eine Haftung des Arbeitgebers nicht herleiten. Der Beweis, daß die Hausangestellte in Vollmacht des Herrn X. gehandelt habe, sei nicht erbracht worden.

Minna wird also wohl oder übel den Betrag wieder herausrücken müssen oder einer Anklage wegen Unterschlagung und Betrug entgegensehen. Eine bedeutsame Entscheidung im übrigen für alle Gewerbetreibenden, die auf Veranlassung der Hausangestellten — wie es oft üblich ist — „anschreiben".

H. St.

Rheinland-Westfalen verdrängt Oberschlesien

In der Kohlenbelieferung von Berlin

Die Kohleneinfuhr nach Berlin hat in den Monaten Januar bis Oktober 1932 in tausend Tonnen betragen: 2 971 (i. V. 3 613) Steinkohle und Koks, 1 759 (2 002) Braunkohlenbriketts und Rohbraunkohle, zusammen also 4 730 (5 615). Interessant ist, woher die Berliner ihre Steinkohle beziehen. In den Monaten Januar bis Oktober haben geliefert: Rheinland-Westfalen im Jahre 1932 45,4 Prozent (1931: 37,1), Oberschlesien 40,0 (45,2), Niederschlesien 7,6, (7,9), England 6,3 (9,7). **Rheinland-Westfalen, das seine Kohlen auf dem billigen Wasserwege Rotterdam—Hamburg oder Rotterdam—Stettin liefern kann, ist im Jahre 1932 also an die Spitze gerückt und hat das oberschlesische Revier, das seit Jahrzehnten der Hauptversorger Berlins war, auf den zweiten Platz verdrängt.**

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

A Gottesdienste:

Sonntag, den 4. Dezember (2. Advent): 9,30 vorm. Hauptgottesdienst: P. Heidenreich. Kollekte: Notopfer für die Berliner Missionsgesellschaft. 9,30 vorm. Gottesdienst in Hohenlinde: P. Lic. Bunzel; 10,45 vorm. Barbaragottesdienst: P. Lic. Bunzel; 11 vorm. Taufen; 5 nachm. Abendgottesdienst mit Abendmahlsfeier: P. Lic. Bunzel. Donnerstag, den 8. Dezember: 8 abends Bibelstunde im Gemeindehaus: P. Lic. Bunzel.

B Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 4. Dezember, 4,30 nachm., Jungfrauenverein; Montag, den 5. Dezember, 4 nachm., Advents- und Missionsnachmittag der Evangelischen Frauenhilfe im großen Saale des Gemeindehauses; Mittwoch, den 7. Dezember, 4,30 nachm., Bezirksmütterversammlung im Gemeindehause.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen:

Freitag Abendgottesdienst 4, anschließend Lehrvortrag in der kleinen Synagoge; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Barmizwoh-Feier in der kleinen Synagoge 10, Mincha in der kleinen Synagoge 3, Jugendgottesdienst 3,30, Sabbatausgang 4,31; Morgengottesdienst Sonntag 7, in der Woche 6,40; Abendgottesdienst Sonntag und in der Woche 4.

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:

Abkürzungen: H. = Hochamt. Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, d. = deutsch, p. = polnisch, Ausf. = Aussetzung des Allerheiligsten, Taufg. = Taufgelegenheit. Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

Sonntag, den 4. Dezember:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 p. Gottesd.; 7,30 Int. der Ehrenwache, S.; 8,45 Pr., Int. der Belegschaft der Concordiagrube, S.; 10,30 p. Gottesd

St.-Josefs-Kirche: 7 zur göttl. Vorf., auf die Meinung Gurnik; 9 Festpr., Hochamt, Int. der Belegschaften der Delbrückschächte und Guidogrube; 16 Segensand.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Int. der Mariä-Trost-Bruderschaft, GK., S., p.; 7 Int. verst. Friedrich Czedzich u. leb. Verw., S., d.; 8 Knappschafts-Lazarett-Seelsorge, Int. pro parochianis; 8,30 d. Pr., Int. der Männer- u. Jünglingskongregation, GK., S., d.; 10 Kindergottesd., Int. verstorb. Margarete Potstada, Eltern Potstada und Brzoska; 10,45 p. Pr., Int. des p. Müttervereins, GK., S.; 14,30 d. Mutter-Gottes-Novene; 15,30 p. Vesperand.

Heilige-Geist-Kirche: 7 verst. Johann u. Johanna Hassa; 8,15 p. Gottesd; 9,45 Pr. zu Ehren der hl. Barbara, Int. der Belegschaft der Concordiagrube, S.

Kamillus-Kirche: 5,45 z. hl. Barbara, Int. der Bergleute; 7 als Dank und Bitte zum hl. Herzen Jesu und zur hl. Barbara, Int. Parusol; 8,30 zur hl. Barbara von der Belegschaft der Concordiagrube und Verehrer der hl. Barbara; 10 zum hl. Herzen Jesu; 11 zur Mutter Gottes v. d. i. H.; 15 p. Adventsand.; 17 d. Adventsand. und Pr.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 zu Ehren der hl. Barbara, auf die Meinung des p. Müttervereins; 7,15 verst. Alfons Chmurczyk, Kindergottesd.; 8,15 zu Ehren der hl. Barbara, d. Hochamt u. Pr.; 10 pro parochianis, p. Hochamt u. Pr.; 11,30 hl. Messe; 15 p. u. 17 d. Segensandacht.

St.-Antonius-Kirche: 7 hl. Messe; 8,30 für die armen Seelen, für die beim Kreuzweg gebetet wird.

St.-Hedwigs-Kirche: 7 zu Ehren der hl. Barbara, Int. der Bergleute; 9 Gemeindemesse; 16 p. Segensand.; 16,30 p. Mutterstandspredigt.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Sonntag, den 4. Dezember, 2. Advent: 9,30 Hauptgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier: Pastor Kiehr; 5 Abendgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier für die ehemaligen Konfirmanden: Pastor Schulz In Zernik: 9,30 Gottesdienst: Pastor Schulz. Kollekte für die Berliner Missionsgesellschaft. Dienstag, den 6. Dezember: 8 liturgische Abendandacht in der Kirche: Pastor Schulz. Donnerstag: 7,30 Bibelstunde im Gemeindehaus: Pastor Schulz.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, 2. Advent, den 4. Dezember:

Friedenskirche: 7,30 Frühgottesdienst: P. Wahn; 9,30 Hauptgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier: P. Hoffmann; Donnerstag: 7,30 Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: Denk- und Dankfest der Bergleute (Barbaratag); 7,30 Gottesdienst in Gleiwitz-Sosnitza im Hoffmannschen Gasthause; 9,30 Festgottesdienst in der Kirche; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: 9,30 Gottesdienst: P. Wahn (Bergmannsgottesdienst).

Politische Bücher

Kamill Krofta:

Geschichte der Tschechoslowakei

(Erich-Reiß-Verlag, Berlin 1932.

Bretholz' und Beers Geschichte Böhmens, dazu A. Fischels „Das tschechische Volk" (1928) werden jeder Orientierung über die Geschichte der Tschechoslowakei wertvollste Dienste leisten. Die knappe Darstellung des früheren tschechoslowakischen Gesandten in Berlin, jetzigen stellvertretenden tschechischen Außenministers in Prag, Kamill Krofta, ist daneben begrüßenswert, weil sie, übersichtlich gegliedert, die großen Linien der tschechoslowakischen Entwickelung aufzeigt und bis in unsere Tage die innere und äußere Geschichte der Tschechoslowakei umreißt. Die Lebensfragen des Moldau-Staates, insbesondere das religiöse Problem, die nationale Frage, die Bodenreform, werden sachlich erörtert, wenn auch der Wirksamkeit der Deutschen und ihres schweren Existenzkampfes nicht eindringlich genug gedacht wird. Die Haltung Benesch' gegenüber den deutschen Staatsbürgern läßt keinen Raum für die Behauptung Kroftas, daß „das Verhältnis der deutschen Staatsbürger zur CR.-Republik und der tschechoslowakischen Nation sich auf dem Wege einer glücklichen Entwickelung befindet". Von einer „glücklichen Entwickelung" kann wahrhaftig keine Rede sein, wo der Vernichtungskampf gegen das deutsche Element zähe fortgesetzt wird, so muß nach dieser Richtung hin der Kroftaschen Darstellung durchaus widersprochen werden. Im übrigen gibt das Buch eine erste rasche und zuverlässige Unterrichtung, bringt im Anhang einen dankenswerten Literaturüberblick und ist von Camill Hoffmann in gutes Deutsch übertragen; einige Bilder begleiten den Text.

—dt.

Jean Prévost:

Geschichte Frankreichs seit dem Kriege

(J. Engelhorns Nachf., Stuttgart, Preis geh. 4 Mk., geb. 6 Mark.)

„Rüstungen und Abrüstung" — „Frankreichs Sicherheiten" — „Deutschlands Recht auf Gleichberechtigung" — „Schuldenrevision" — „Hooverplan" — „Reparationen" — das sind die Themen, die heute im Mittelpunkt des Interesses stehen. Jean Prévost, eine vielseitige Gestalt der modernen französischen Generation, gibt hier einen fesselnden Bericht von den politischen, wirtschaftlichen und charakterlichen Wandlungen, die Frankreich seit 1914 durchmachte. Es ist eine Geschichte der öffentlichen Meinung; im französischen Spiegel gesehen, erscheint: der Friedensschluß, die Ruhrbesetzung, die Rüstungen, die Goldhortung und die Wirtschaftskrise bis zum heutigen Tag. Man könnte Prévost als den französischen Knickerbocker bezeichnen; sein Buch ist voll von psychologischen Abhandlungen z. B. über den französischen Sparer, den Steuerzahler, den Nationalismus, knappen Charakteristiken der französischen Staatsmänner, Untersuchungen der Wandlungen in Literatur und Mode — es ist eine großartige Ergänzung zu den Büchern von Curtius, Sieburg und Siegfried Wer sich mit dem Problem Deutschland — Frankreich auseinandersetzen will, der sollte diesen wichtigen Beitrag der Gegenseite lesen.

Berliner Börse 1. Dez. 1932

Reichsbankdiskont . 4%

Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2 1/2% · Prag.......5% · Zürich.....2% · London....2% · Brüssel ..3 1/2% · Paris.....2 1/2% · Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	16 7/8	17 1/8
Nordd. Lloyd	17 3/4	18
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte	56 3/4	56 1/4
Reichsbank-Ant.	129 1/4	130 3/4
AG. f. Verkehrsw	43 5/8	44
Aku	56 3/8	57 3/8
Allg. Elektr.-Ges	32 7/8	33 3/4
Bemberg	63 3/4	65 1/2
Buderus	42 1/4	43
Chade	154 1/2	154 1/2
Charlott. Wasser	79 1/4	80 1/8
Cont Gummi	114 3/4	114 3/4
Daimler-Benz	18 7/8	19
Dt. Reichsb.-Vrz.	91 3/8	91
Dt. Conti Gas	96 1/2	97 3/8
Dt. Erdöl	81 3/8	81 3/4
Elektr. Schlesien	66	68 1/2
Elekt. Lieferung	72	74 1/4
I. G. Farben	95	97 3/8
Feldmühle	59 7/8	61
Gelsenkirchen	43 3/4	43 5/8
Gesfürel	78 1/4	74 3/4
Harpener	80	82 1/4
Hoesch	45 7/8	46
Holzmann Ph.	54 1/4	55 3/4
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	105	108 1/2
Klöckner	45 1/8	45
Mannesmann	58 1/8	58 3/4
Mansfeld. Bergb.	21 7/8	22
Masch.-Bau-Unt	43 1/4	43 1/8
Oberkoks	41 5/8	42 1/4
Orenst. & Koppel	36 1/8	37 1/2
Otavi	16 3/4	16 1/2
Phönix Bergb	30 5/8	31
Polyphon	45	45
Rhein. Braunk.	177 1/2	179 1/2
Rheinstahl	71 1/2	72
Rütgers	41	41 3/4
Salzdetfurth	167	174
Schl. El. u. G. B.	92 1/2	93 1/2
Schles. Zink		
Schuckert	74	77
Schultheiß	99 3/4	100 1/2
Siemens Halske	121	127
Svenska		
Ver. Stahlwerke	27 1/2	27 1/2
Westeregeln	110	113
Zellstoff Waldh.	45 1/2	46

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		800
Allianz Lebens.	174	173 1/2
Allianz Stuttg.	170	170

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	43 5/8	43
Allg. Lok. u. Strb.		61
Canada		24 3/4
Dt. Reichsb. V.A	91 3/8	91 3/8
Hapag	16 7/8	16 1/2
Hamb. Hochb	58 1/2	57 1/4
Hamb. Südam.		32
Nordd. Lloyd	17 3/4	17 3/4

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	63 1/4	63 1/4
Bank f. Br. ind.		73 1/4
Bank elekt. W.	56 3/4	56
Bayr. Hyp. u. W	63 1/2	64
do. Ver.-Bk.	83	83
Berl. Handelsges	89 1/2	89 1/2
Dt. Hyp.-Bank		120
Comm. u. Pr. B.	53 1/2	55 1/2
Dt. Asiat. B.	180	180
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	60 1/2	60
Dt. Golddiskont.	60	60
Dt. Hypothek. B.	58 1/2	58 1/2
Dresdner Bank	61 3/4	61 3/4
Reichsbank neue	129 1/2	128 3/4
Rhein. Hyp.-Bk.		67 1/2
Sächsische Bank		100 1/4

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		268
Dortmund. Akt.	139	139
do. Union	177	177 3/4
Engelhardt		95
Leipz. Riebeck	36 1/2	37
Löwenbrauerei	85 1/2	85
Reichelbräu		136
Schulth. Patzenh.	100	99

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	135	137
A. E. G.	32 1/4	32 7/8
Alg. Kunstzijde	56	55 1/4
Ammend. Pap.	57	55 7/8
Anhalt. Kohlen	56	55
Aschaff. Zellst.	26 3/8	26
Augsb. Nürnb.	40	39
Bachm. & Lade.	62 1/4	61
Basalt AG.	15	15
Bayer. Spiegel	36	33
Bemberg	63	61
Berger J. Tiefb.	140	138
Bergmann	20 3/4	20 3/4
Berl. Gub. Hutf.	106	105
do. Holzkont.	18	17 1/2
do. Karlsruh. Ind.	49	48
Bekula	109	108 3/4
do. Masch.	33 1/2	32
do. Neurod. K	35 1/8	35
Berth. Messg.	12	10 7/8
Beton u. Mon.	55 1/8	55
Bösp. Walzw.	18 1/4	18 1/4
Braunk. u. Brik.	144	143
Breitenb. P. Z.	54 1/2	55 1/2
Brem. Allg. G.	84	86 1/2
Brown, Boverie		25
Buderus Eisen.	42 1/8	41 1/2
Charl. Wasser.	79	78
Chem. v. Heyden	49 5/8	47 1/4
I.G. Chemie voll	137	136
Compania Hisp.	154	155 1/2
Conti Gummi	114 1/8	114 1/4
Conti Linoleum	36 1/4	34 1/4
Conti Gas Dessau	96 1/4	95 3/4
Daimler	18 5/8	18 5/8
Dt. Atlant. Teleg.	104 3/4	102
do. Erdöl	81 1/8	80
do. Jutespinn.		
do. Kabelw.	34 1/4	29 3/4
do. Linoleum	45 1/2	45 1/4
do. Steinzg.	65	62 1/2
do. Telephon	50 1/4	49 3/4
do. Ton u. St.	43 5/8	43 1/4
do. Eisenhandel	21 1/4	20 1/2
Doornkaat		59
Dresd. Gard.	18 1/2	20
Dynam. Nobel	47 1/2	46 3/4
Eintr. Braunk.	141	139
Elektra	110 1/4	111
Elektr. Lieferung	72	70 1/2
do. Wk.-Lieg.		110
do. do. Schles.	67 1/2	65
do. Licht u. Kraft	97 1/8	96 1/4
Erdmsd. Sp.	18 1/2	18 1/4
Eschweiler Berg.		190 1/4
I. G. Farben	95 5/8	96
Feldmühle Pap.	60	60
Felten & Guill.	54 1/4	53 1/2
Ford Motor		60
Fraust. Zucker		75
Frister R.	10 1/2	10 1/2
Froeb. Zucker	80 3/4	82 1/2
Gelsenkirchen	43 5/8	42 3/4
Germania Ptl.	39	39 1/2
Gesfürel	73 1/8	72 3/4
Goldschm. Th.	28	27 1/8
Gruschwitz T.	67 1/2	65
Gritzner Masch.	30	29
Hackethal Dr.	40	38 1/2
Hageda	53 1/2	53
Halle Maschinen	43	43
Hamb. El. W	102 3/4	102 1/2
Hammersen		45
Harb. E. u. Br	46	46 1/4
Harp. Bergb.	80	78 1/2
Hemmor Ptl.	78 1/4	78
Hirsch Kupfer	13	13 3/8
Hoesch Eisen	45 3/4	43 1/2
Höffm. Stärke	69	71
Hohenlohe		23
Holzmann Ph	56 1/4	54 1/8
Hotelbetr.-G.	42 1/4	41 3/4
Huta. Breslau		45
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	131 1/4	131 1/2
do. Genußschein.	98 1/4	98
Jungh. Gebr.	17 3/8	17 1/8
Kahla Porz.	15	14 1/2
Kali Aschersl.	107	104 3/4
Klöckner	45 1/2	43 7/8
Köln Gas u. El.	46 1/2	45
Kronprinz Metall	18	18 3/4
Kunz. Treibriem.	25	24 1/2
Lahmeyer & Co	114	113 3/4
Laurahütte	15 3/4	15 3/8
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	41 3/8	42 1/2
Lindes Eism.	72	72
Lindström	72	70
Lingel Schuhf.		23
Lingner Werke		43 3/4
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	58	57
Mansfeld. Bergb.	21 7/8	21 1/2
Maximilianhütte		97
Merkurwolle		76
Metallbank	34 3/4	35
Meyer H. & Co.		50 1/4
Meyer Kauffm.	20	20
Miag	27	27
Mimosa	175	174
Mitteldt. Stahlw.	54	53
Mix & Genest		38 1/2
Montecatini		30
Mühlh. Bergw.	65	63
Neckarwerke	74 1/2	72 1/2
Niederlausitz. K.		132 1/2
Oberschl. Eisb. B.	11 1/4	11 1/4
Oberschl. Koksw	41 1/4	40 1/8
do. Genußsch.	40 1/2	39 3/4
Orenst. & Kopp.	36	35 1/4
Phönix Bergb.	30 3/4	29 1/4
do. Braunkohle		60
Polyphon	45	43 7/8
Preußengrube	56	54
Rhein. Braunk.	178 1/2	176
do. Elektrizität	78 1/8	78
do. Stahlwerk	71	70
do. Westf. Elek	76 1/4	75 7/8
Riebeck Mont.	60 1/2	60
J. D. Riedel	44 3/4	44
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	47 1/2	46
Rositzer Zucker	48	52
Rückforth Nachf	34	33 3/8
Ruscheweyh	9	9 1/8
Rütgerswerke	41 1/8	40 1/4
Sachsenwerk	39 1/4	39 3/4
Sächs.-Thür. Z.	22	22
Salzdetf. Kali	172	168
Sarotti	71	66
Saxonia Portl. C.	50	51
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		24
Schles. Bergwk. Beuthen	70 1/4	68 1/2
do. Cellulose		
do. Gas La. B	92 1/4	90
do. Portland-Z.	37	37 3/4
Schubert & Salz.	172	171
Schuckert & Co	74	72 1/2
Siemens Halske	120 3/4	119 1/2
Siemens Glas	43 1/8	43
Stock R. & Co.	40	39
Stöhr & Co. Kg.	57	56
Stolberg. Zink.	30 3/4	32
Stollwerck Gebr.	43 1/2	43 3/4
Südd. Zucker	136 3/4	136
Tack & Cie.		100 1/4
Thöris V. Oelf	78 5/8	78 3/4
Thür. Elek u. Gas.		115 1/4
Thür. Gas Leipzig	90 1/2	91 1/4
Tietz Leonh.	44	45 1/2
Trachenb. Zuck.	90	89 7/8
Transradio	140	139 1/2
Tucht. Aachen		72 3/4
Union F. chem.	62 1/2	61
Varz. Papierf.	18 1/2	18
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		88
Ver. Berl. Mört.		34
do. Dtsch. Nickw.	62	64 3/4
do. Glanzstoff		70 1/2
do. Stahlwerke	27 5/8	26 3/8
do. Schmisch. Z.		40 1/4
do. Smyrna T.	24	18 1/4
Victoriawerke	36 1/4	37
Vogel Tel. Dr.	25 3/8	26 7/8
do. Tüllfabr		
Wanderer W.	30	24 3/4
Wayss & Freytag	5 1/4	4 3/4
Wenderoth		29 1/2
Westereg. Alk.	112	109 3/4
Westfäl. Draht		70
Wicking Portl. Z.	5 7/8	5 3/4
Wunderlich & C.	47 1/4	46 1/8
Zeitz Masch.	35	33 1/2
Zeiß-Ikon	65 1/2	65 1/4
Zellstoff-Ver.	3 5/8	3 3/4
do. Waldhof	45	43 1/2
Neu-Guinea	136	138
Otavi	16 1/2	16 7/8
Schantung	33	33

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	48 1/2	48 1/2
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	19 3/4	18
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		17
Nationalfilm		
Ufa		58
Adler Kali		
Burbach Kali	17	17
Wintershall	73	73 3/4
Diamond ord.		3 1/4
Kaoko		24 1/2
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl.	6,4	6 1/2
do. m. Auslosung	56,8	57 7/8
do. Schutzgeb. A.	5,8	5,8
6% Dt. wertbest. Anl. fällig 1935	92 1/2	92
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	75	75 1/4
5% Dt. Reichsanl.	75 3/4	75 1/4
7% Dt. Reichsanl. 1929	91 1/2	91 1/2
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	53 5/8	54 1/4
do. m. Ausl. Sch. I	73 3/4	74 1/2
6% Hess. St. A. 29		68,63
6% Lüb. St. A. 28		
8% Ldsch C.G.Pd.	68 1/2	68,3
4 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	65,13	66 3/4
6% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	64 3/4	64 3/4
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	80	79 3/4
do. Em. 27	80	79,88
6% Pr. Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	65	65 1/4
6% Dt. Ctr. Bod. II	79	79 1/2
4 1/2% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	79	79
6 1/2% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	64 3/4	64 1/2
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21		78.45
do. 23		78.45
do. 3	78.88	78 1/2
do. 5	78.88	78 1/2
do. Kom. Obl. 20	64 1/2	65
8% Pr. Ldpf. 17/18	79	79
do. 13/15	78 1/2	78 1/4
do. 4	79	79
7% do. R.10	79	79

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	95 1/4 B
do. fällig 1935	89 7/8—90 3/4
do. fällig 1936	86 3/8 B
do. fällig 1937	82 1/8—83 1/8
do. fällig 1938	81 1/2 B
do. fällig 1939	76 3/8—77 5/8
do. fällig 1940	75—76
do. fällig 1941	73 3/8—74 5/8
do. fällig 1942	72 5/8—73 7/8
do. fällig 1943	72 1/8—73 1/4
do. fällig 1944	72 1/8—73 1/4
do. fällig 1945	71 7/8—73 1/8
do. fällig 1946	71 3/4—73
do. fällig 1947	71 3/4—73
do. fällig 1948	71 3/4—73

Industrie-Obligationen

6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	79 1/4	79 3/8
8% Klöckner Obl.		75
6% Krupp Obl.	76 5/8	75.6
Oberbedarf		79
Obersch. Eis. Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	61 3/8	61 1/2

Ausländische Anleihen

5% Mex. 1899 abg.	7	6 3/4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	9.55	9 1/2
4% do. Goldrent.		9,40
4% Türk. Admin.	3.45	3,35
do. Bagdad	4.1	4
do. von 1905	3.60	3.55
do. Zoll. 1911	3 3/4	3.65
Türk. 400 Fr. Lose		10 3/4
4% Ungar. Gold	6.05	6.15
do. Kronenr.	0.35	3/8
Ung. Staatsr 13		5,8
4 1/2% do. 14	6.05	6
4 1/2% Budap. St. 14	32	31 7/8
Lissaboner Stadt	30 1/4	29 1/2

Banknotenkurse

Berlin, 1. Dezember

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,845	0,865
Brasilianische	—	
Canadische	3,56	3,58
Englische, große	13,50	13,56
do. 1 Pfd. u. dar.	13,50	13,56
Türkische	1,88	1,90
Belgische	58,11	58,35
Bulgarische	—	—
Dänische	70,16	70,44
Danziger	81,64	81,96
Estnische	—	—
Finnische	5,87	5,91
Französische	16,41	16,47
Holländische	168,96	169,64
Italien. große	21,34	21,42
do. 100 Lire und darunter	21,34	21,42
Jugoslawische	5,58	5,62
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	69,36	69,64
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,48	2,50
Rumänische unter 500 Lei	2,48	2,50
Schwedische	73,60	73,90
Schweizer gr.	80,74	81,06
do. 100 Francs u. darunter	80,74	81,06
Spanische	34,28	34,42
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.95	47.35

Handel • Gewerbe • Industrie 

Der deutsche Steinkohlenbergbau im Oktbr.

	Insgesamt: Oktbr. 1932 t	Septbr. 1932 t	Oktbr. 1931 t	Arbeitstäglich: Oktbr. 1932 t	Septbr. 1932 t	Oktbr. 1931 t
Steinkohlenförderung:						
Ruhrbezirk	6 677 537	5 919 921	7 250 115	256 828	227 689	268 523
Aachen	653 933	652 753	652 883	25 151	25 106	24 181
Westoberschlesien	1 409 067	1 320 793	1 623 861	54 197	50 800	60 143
Niederschlesien	359 804	342 347	396 203	13 839	13 167	14 674
Freistaat Sachsen	260 125	255 229	265 110	10 405	9 817	10 197
Kokserzeugung:						
Ruhrbezirk	1 362 885	1 191 628	1 465 391	43 964	39 721	47 271
Aachen	114 712	111 969	104 551	3 700	3 733	3 373
Westoberschlesien	62 112	58 578	83 668	2 004	1 953	2 699
Niederschlesien	69 249	66 594	65 781	2 234	2 220	2 122
Freistaat Sachsen	17 995	17 425	19 955	580	581	644
Brikettherstellung:						
Ruhrbezirk	288 543	231 964	271 976	11 098	8 922	10 073
Aachen	37 004	28 942	38 536	1 423	1 113	1 427
Westoberschlesien	28 893	25 756	31 035	1 111	991	1 149
Niederschlesien	3 545	3 337	5 642	136	128	209
Freistaat Sachsen	10 415	11 970	10 777	417	460	415

Beschäftigte Arbeiter:	Oktbr. 1932	Septbr. 1932	Oktbr. 1931
Ruhrbezirk	200 348	196 585	227 671
Aachen	25 250	25 370	26 372
Westoberschlesien	36 078	35 355	43 193
Niederschlesien	16 358	16 330	17 458
Freistaat Sachsen	15 954	15 904	16 448

Ruhrbezirk: Die Bestände der Zechen an Kohle, Koks und Preßkohle (Koks und Preßkohle auf Kohle zurückgerechnet) stellten sich Ende Oktober 1932 auf rund 10,20 Mill. t gegen 10,21 Mill. t Ende September. Hierzu kommen noch die Syndikatsläger in Höhe von 1,41 Mill. t. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im Oktober 1932 nach vorläufiger Ermittlung auf rd. 492 000. Das entspricht etwa 2,48 Feierschichten auf einen Mann der Gesamtbelegschaft gegen 4,17 Feierschichten im September.

Westoberschlesien: Die Besserung der Absatzlage hat weitere Fortschritte gemacht. Nicht nur in Hausbrandkohlen, sondern auch in Industriesorten war die Nachfrage lebhafter. Staubkohle mußte allerdings, wie bisher, zum Teil in den Bestand genommen werden. Insgesamt wurden abgesetzt an Steinkohlen 1 366 253 t (Vormonat 1 221 235 t), an Koks 83 261 t (75 867 t) und an Briketts 27 916 t (22 848 t). Die Haldenbestände betrugen am Monatsende 1 130 489 t Steinkohlen, 467 538 t Koks und 3 337 t Briketts, zusammen also (Koks und Briketts in Kohle umgerechnet) rund 1,72 Mill. t gegenüber 1,79 Mill. t am Ende des Vormonats. Wegen Absatzmangels sind im Oktober nur noch rund 33 800 Schichten oder je Kopf im Durchschnitt 0,98 Schichten ausgefallen gegenüber 58 165 Feierschichten oder je Kopf 1,68 Schichten im September.

Die großen russischen Schiffsbaupläne und die deutschen Werften

Umfangreiche Schiffsbaupläne Rußlands, die für die deutsche Werftindustrie sehr großes Interesse haben, enthält der zweite Fünfjahresplan, der von 1933 bis 1937 durchgeführt werden soll. Es handelt sich zunächst um Frachtschiffe von über 1 Million Nettotonnen. Dazu kommen 35 000 t Schiffe für Frachten und Passagiere. Im ganzen sind 290 Schiffe vorgesehen. Dazu kommen 160 Fischdampfer, 200 Schlepper, 27 Bagger, 11 Eisbrecher und 11 Forschungsschiffe. Dieses Programm dürfte kaum von den russischen Werften ausgeführt werden können. Diese haben seit 1924 im ganzen 71 Schiffe mit 180 000 t gebaut. Zunächst werden einige Schwimmkräne, Leichter und Hafengeräte ins Ausland vergeben. Dem Vernehmen nach sollen diese Aufträge aber nur nach Frankreich und England gehen. Hoffentlich gelingt es der deutschen Industrie, von dem umfangreichen Programm auch etwas abzubekommen.

Die Investitionen der Vereinigten Staaten im Auslande

Nach einer Aufstellung in der Zeitung „The World" **übersteigen die Kapitalanlagen der Vereinigten Staaten in Lateinamerika die Kredite und Anleihen, die an europäische Staaten gewährt wurden.** Während das in Europa angelegte Kapital aus den Vereinigten Staaten sich auf 4 900 Millionen Dollar beziffert, betragen die Investitionen und Anleihen in den mittel- und südamerikanischen Staaten rund 5 350 Millionen Dollar. Auch in der Form der Kapitalanlage besteht ein wesentlicher Unterschied. Gemäß einer Bekanntmachung des amerikanischen Handelssekretariats sind 98 Prozent der in Lateinamerika untergebrachten Kapitalien auf Grund von Staatsanleihen begeben worden, und nur 2 Prozent stellen Anleihen und Kredite privater Korporationen dar. Demgegenüber stellen sich die gleichen Zahlen für Europa auf 80 Prozent und 20 Prozent, d. h. also: an private Organisationen und Unternehmungen in Europa sind verhältnismäßig 10mal so viele Beträge verliehen worden wie an Geldnehmer gleicher Art in Mittel- und Südamerika.

Frankfurter Spätbörse

Gut behauptet

Frankfurt a. M., 1. Dezember. Aku 56,25, AEG. 33,5, I. G. Farben 97, Lahmeyer 113,75, Rütgerswerke 42,25, Schuckert-Nürnberg 77, Siemens & Halske 126,5, Reichsbahn-Vorzug 91, Hapag 17⅜, Nordd. Lloyd 18,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 6⅜, Altbesitz 57, Reichsbank 130,5, Buderus 43,25, Stahlverein 27,5.

Der internationale Eisen- und Stahlhandel und England

In London tagte soeben die 83. Hauptversammlung der bekannten Weißblech- und Stahlgesellschaft Richard Thomas and Co. Ltd. Der Präsident des Unternehmens, Sir William Firth, gab zunächst bekannt, daß der Bruttogewinn der Gesellschaft im letzten Geschäftsjahr £ 418 000 erreichte und der Reingewinn £ 101 500. Nach Abschreibungen und Zinsen auf Schuldverschreibungen und an Banken verbleiben £ 8 710, die vorgetragen werden, gegen £ 986 im Vorjahr. Die jährliche Zinslast der Schuldverschreibungen von £ 130 500 wurde vom Präsidenten als drückend bezeichnet, und eine Konvertierung der Anleihen in Aussicht gestellt, um demnächst jährlich £ 37 500 einsparen zu können. Insofern scheint die Flüssigkeit des englischen Geldmarktes in nicht allzu langer Zeit die Zinslasten der Industrie zu verringern und die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen behandelte Sir William die Ergebnisse von Ottawa. Die Kritiker Ottawas sollen häufig übersehen, daß die neuen Zollabkommen nicht dazu bestimmt sind, England unmittelbar zu dienen, sondern die Vergünstigungen, die man den Kolonien und Dominions englischerseits eingeräumt hat, seien mittelbar zur Stärkung der Kaufkraft der britischen Länder vereinbart, mit dem Ziel, die britische Ausfuhr auf lange Sicht zu beleben.

Welt-Produktion und -Verbrauch in Benzin

(k) Nach einer amerikanischen Statistik hat die Welt-Benzin-Produktion (in Mill. Faß) 1931 die Höhe von 561,4 und der Verbrauch von 555,8 erreicht, sodaß sich die Vorräte nur um etwa 1 Prozent der Produktion erhöht haben. Die Produktion entfiel (in Prozent) mit 78.6 (Verbrauch 72.9) auf die USA., 3.5 (1) auf Rußland, 2.9 auf Niederländisch-Westindien, 2.3 (2.8) auf Kanada, 2,3 auf Niederländisch-Ostindien, 2,2 auf Rumänien, 1,9 auf Persien; der Anteil am Welt-Verbrauch betrug in Großbritannien 5.1, Frankreich 3.4, Deutschland 2.5, Australien 1.1 und in Argentinien 1 Prozent. Der Benzin-Weltexport erreichte die Höhe von 128.8. Haupt-Exportländer waren die USA. mit einem Anteil von 35.7, Niederländisch-Westindien mit 13,3 und Rußland mit 11.8 Prozent, während am Import Großbritannien mit 20.5, Frankreich mit 14.3, die USA. mit 10.6 und Deutschland mit 8,9 Prozent beteiligt waren.

Darf der „Eiserne Mann" auch nachts verkaufen?

Einzelhandel gegen Automatenindustrie

Man erinnert sich, daß bereits seit längerer Zeit ein Verkauf durch Automaten außerhalb der Ladenzeit untersagt ist. Neuerdings scheint sich nun aber die Automatenindustrie zwecks Aufhebung dieses Verbotes zu rühren, und in Einzelhandelskreisen ist man einigermaßen besorgt, daß die Regierung in dieser Hinsicht einige Zugeständnisse machen könnte. Aus dieser Einstellung heraus hat auch die Berliner Handelskammer eine Eingabe an den Reichsarbeitsminister gerichtet, in der sie **gegen jede Lockerung des Verkaufsverbots aus Automaten außerhalb der Ladenschlußzeiten energisch protestiert.**

Man will auf seiten der Automatenindustrie die geforderte Verkaufsfreiheit für Automaten der Regierung und sogar dem Einzelhandel schmackhaft machen, indem man sich an die Einführung einer sogenannten „Residenz-Pflicht" binden will. Dies bedeutet, daß nur solche Einzelhändler oder Gaststätten, Trinkbuden usw. Automaten unterhalten und während der Nacht geöffnet halten dürfen, die die im Automaten feilgehaltenen Waren auch tagsüber im eigenen Betriebe führen. Mit Recht wird demgegenüber im Einzelhandel darauf hingewiesen, daß die etwaigen geschäftlichen Vorteile des Automatenverkaufs bei Verwirklichung dieses Planes viele Firmen dazu veranlassen könnten, die in Frage kommenden Artikel von nun an regelmäßig zu führen, obwohl sie an sich „betriebsfremd" sind. Ferner wird geltend gemacht, daß die Automatenindustrie nach einmal erfolgter Expansion zur Aufrechterhaltung ihrer erhöhten Kapazität die Aufhebung der Residenz-Pflicht verlangen wird, wodurch eine neue Gefahrenquelle für den ohnehin überlasteten Arbeitsmarkt im Einzelhandel entstehen müßte. Wie schnell eine solche Expansion vor sich gehen könnte, kann man sich etwa vorstellen, wenn man bedenkt, daß in Dänemark, wo keine derartigen gesetzlichen Beschränkungen bestehen, bereits rund ein Drittel des Einzelhandelsumsatzes durch den „Eisernen Mann" verteilt wird.

Wie man auch immer grundsätzlich zu dieser Frage stehen mag, in jedem Falle wird man zugeben müssen, daß der gegenwärtige Augenblick für eine Lockerung des Automaten-Verkaufsverbotes außerhalb der Ladenzeiten denkbar ungeeignet ist. Ganz abgesehen davon, daß die Nachteile des Automatenverkaufs (leichtere Verderbnis der Waren, fehlender Kundendienst usw.) stets ein gewichtiges Beweismittel gegenüber seinen Vorteilen (Bequemlichkeit und Schnelligkeit des Einkaufs) darstellen werden.

Berliner Börse

Unter Bevorzugung von Spezialwerten freundlich

Berlin, 30. November. Die Stimmung wurde vormittags und besonders zu Beginn des offiziellen Börsenverkehrs trotz des schwachen Verlaufes der gestrigen New-Yorker Börse durchaus freundlich. Außerdem hatte eine Reihe günstiger Meldungen aus der Wirtschaft weiteres Kaufinteresse bei der Kundschaft ausgelöst, das sich allerdings in der Hauptsache immer wieder auf Spezialwerte beschränkte. Aber auch die Kulisse schritt allgemein zu Rückkäufen, sodaß Kursbesserungen bis zu einem Prozent überwogen und Rückgänge selbst um Bruchteile eines Prozentes nur vereinzelt waren. Nur Leopoldgrube waren auf die Nachricht von einer voraussichtlichen weiteren Dividendenlosigkeit um 1¼ Prozent gedrückt, und die Bank Elektr. Werte, die einen erheblichen Teil der Aktien dieser Gesellschaft im Besitz hat, büßte im Zusammenhang mit diesem Rückgang 1½ Prozent ein. Zu den bereits erwähnten Spezialpapieren, deren Kreis sich etwas vergrößert hat, gehören u. a. die Montanwerte, Siemens, Schles. Gas, Dtsch. Kabel, Dtsch. Atlanten, Zellstoff Waldhof, Kunstseidenwerte und Maschinenaktien. In diesen Papieren blieb das Geschäft auch nach den ersten Kursen ziemlich lebhaft, doch litten sie teilweise unter Realisationsneigung, wobei ein Teil ihrer Anfangsgewinne wieder verloren ging.

Am Anlagemarkt sprach man im allgemeinen von gut behaupteten Kursen. Nur die Altbesitzanleihe schien erneut auf Abgaben im Tausch gegen Aktien gedrückt zu liegen; Industrieobligationen hatten uneinheitliche Tendenz, in Stahlbonds war das Geschäft ziemlich lebhaft. Auslandsrenten lagen wieder überwiegend gebessert. Besonders für Anatolier machte sich im Verlaufe Interesse bemerkbar. Am Berliner Geldmarkt machte sich heute bereits eine merkliche Entspannung bemerkbar, da der Ultimo ziemlich glatt überwunden worden ist. Der Tagesgeldsatz ging an der unteren Grenze auf 4⅞ Prozent zurück, vereinzelt schon auf 4¾ Prozent. An Privatdiskonten war das Angebot nur noch ganz gering. Es machte sich bereits hier ebenso wie nach Reichswechseln per 28. Februar und Reichsschatzanweisungen per 18. April eher Nachfrage bemerkbar. Am Kassamarkt lagen wieder kleine Publikumskauforders vor, sodaß sich überwiegend Besserungen bis zu 3 Prozent ergaben, denen ganz vereinzelt Rückgänge bis zu 2½ Prozent gegenüberstanden. Hypothekenbanken waren nicht einheitlich. Die Spekulation, die im Laufe der ersten Börsenstunden zu Glattstellungen geschritten war, wurde später durch neue Käufe der Banken mitgezogen und engagierte sich wieder nach oben. Bei den daraufhin eingetretenen Kurssteigerungen machte sich das Fehlen neuer Limite zum Monatsbeginn stärker fühlbar, denn bei einzelnen Werten, die, wie z. B. Siemens oder Salzdetfurt, 6 bezw. 7 Prozent im Verlaufe gewannen, stand dieser Kursgewinn in keinem Verhältnis zu den Umsätzen. Aber auch sonst schloß die Börse 2—3 Prozent höher in ausgesprochen fester Haltung. Im allgemeinen entsprachen die höchsten Tageskurse den Schlußnotierungen.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 1. Dezember. Die Tendenz der heutigen Börse war behauptet. Man hofft, daß jetzt die Regierungskrise in kürzester Frist befriedigend gelöst werden wird. Am Rentenmarkt erhielt sich Interesse für Altbesitz, Neubesitz behauptet. Boden-Goldpfandbriefe wenig verändert, dagegen Landschaftliche Goldpfandbriefe fester. Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe ebenso Liquidations-Bodenpfandbriefe leicht nachgebend. Am Aktienmarkt stagnierte das Geschäft vollkommen.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 1. Dezember 1932.

Weizen 76 kg (Märk.)		198—195
	Dez.	206½—205¾
	März	208—207½
	Mai	211¾—211
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		154—156
	Dez.	166¼—166
	März	170½—169¾
	Mai	174—173¼
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		170—180
Futter-u. Industrie		161—168
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		124—129
„	Dez.	131
„	März	134
„	Mai	137½
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg	24,00-27.00
Tendenz: still	
Roggenmehl	19,75—22,10
Tendenz: behauptet	
Weizenkleie	9,45—9,75
Tendenz: geschäftslos	
Roggenkleie	8,75—9,10
Tendenz: still	
Viktoriaerbsen	21,00—26.00
Kl. Speiseerbsen	20,00—23,00
Futtererbsen	14,00—16.00
Wicken	14.00—16,00
Leinkuchen	10,10—10,20
Trockenschnitzel	8,90
Kartoffeln, weiße	1,10—1.20
„ rote	1 25—1,30
„ gelbe	1,30 1.40
„ blaue	1,10—1,20
Fabrikk. % Stärke	0,08

Breslauer Produktenbörse

1. Dezember 1932.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	197
	74 kg	195
	72 kg	191
	70 kg	187
	68 kg	181
Roggen, schles.	71 kg	152
	69 kg	148
Hafer		119
Braugerste, feinste		195
gute		178
Sommergerste		170
Industriegerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	161
Tendenz: mittel		

Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz:	Leinsamen	21
ruhig	Senfsamen	28
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	70

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	27½
Roggenmehl (70%)	21¾
Auszugmehl	33½
Tendenz: ruhig	

Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	1,20
rote	1,20
weiße	1,10
Fabrikkart., f. % Stärke	0,06¾
Tendenz: ruhig	

Posener Produktenbörse

Posen, 1. Dezember. Roggen O. 14,10—14,30, Roggen T. 60 t 14,50, 165 t 14,40, Weizen O. 21,50—22,50, mahlfähige Gerste A. 13,25—13,75, mahlfähige Gerste B. 13,75—14,50, Braugerste 15,25—16,75, Hafer 13,25—13,50, Roggenmehl 65% 21,50—22,50, Weizenmehl 65% 34—36, Roggenkleie 8—8,25, Weizenkleie 8—9, grobe Weizenkleie 9—10, Raps 42—43, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 33—36, blauer Mohn 105—115, roter Klee 110—130, weißer Klee 110—150, Speisekartoffeln 2,20—2,50, Fabrikkartoffeln für 1 kg % 0,125. Stimmung schwach.

Warschauer Börse

Bank Polski	87,50
Sole Potasowe	75,00
Spieß	30,00
Lilpop	11,25
Starachowice	7,00

Dollar privat 8,92, New York Kabel 8,926, Belgien 123,65, Holland 358,70, London 28,77, Paris 34,89, Prag 26,41, Italien 45,35, Stockholm 156,30, Oslo 148,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 98,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 40,50—41,00, Dollaranleihe 6% 57,00, Dollaranleihe 4% 51,20—51.40. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen stärker.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 12. Geld	1. 12. Brief	30. 11. Geld	30. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,863	0,867	0,863	0,867
Canada 1 Can. Doll.	3,586	3,594	3,536	3,544
Japan 1 Yen	0,839	0,841	0,839	0,841
Kairo 1 ägypt. Pfd.	13,92	13,96	13,73	13,77
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,54	13,58	13,35	13,39
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay 1 Goldpeso	1,698	1,702	1,698	1,702
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,33	169,67	169,33	169,67
Athen 100 Drachm.	2,448	2,452	2,498	2,502
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,27	58,39	58,27	58,39
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,82	81,98	81,84	82,00
Helsingf. 100 finnl. M.	5,934	5,946	5,914	5,926
Italien 100 Lire	21,40	21,44	21,46	21,50
Jugoslawien 100 Din.	5,634	5,646	5,634	5,646
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	70,53	70,67	69,53	69,67
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kr.	69,53	69,67	69,03	69,17
Paris 100 Frc.	16,455	16,495	16,46	16,50
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	61,19	61,31	60,44	60,56
Riga 100 Latts	79,73	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	80,92	81,08	80,92	81,08
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,42	34,48	34,42	34,48
Stockholm 100 Kr.	73,78	73,92	73,08	73,22
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,15	47,35	47,15	47,35

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 1. Dezember. Polnische Noten: Warschau 47.15 — 47,35 Kattowitz 47,15 — 47,35, Posen 47,15 — 47,35 Gr. Zloty 46,95 — 47,35, Kl. Zloty

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 1. Dezember

1934	90⅜		
1935	85	1937	75¼
1936	80	1938	71

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	1. 12.
Kupfer: willig	
Stand. p. Kasse	31½—31 9/16
3 Monate	31 13/16—31 7/8
Settl. Preis	31½
Elektrolyt	36¼—37¼
Best selected	34¾—36
Elektro wirebars	37¼
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	151½—151⅝
3 Monate	152⅞ 153
Settl. Preis	151½
Banka	158½
Straits	157
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11¾
inoffiziell. Preis	11 11/16-11 13/16

	1. 12.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	12 3/16
inoffiziell. Preis	—
ausl. Settl. Preis	11¾
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	15 1/16
inoffiziell. Preis	15—15⅛
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15⅜
inoffiziell. Preis	15 5/16 - 15 7/16
gew., Settl. Preis	15¼
Gold	127/8½
Silber	17 9/16
Silber-Lieferung	17 11/16
Zinn-Ostenpreis	158½

*

Berlin, 1. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 50¾.